Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 29. März 1857. Nr. 149.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. März, Nachm. 5½ Uhr. Die zweite Kammer hat den ersten Paragraphen der Gesetzesvorlage, betr. die Erhöhung des Salzverkaufpreises um Drei Thaler pro Tonne von 405 Pfund, mit 164 gegen 150 Stimmen angenommen.

Berliner Börse vom 28. März. Anfangs sehr flau, gegen Schluß schles. Devisen steigend. Fonds flau. Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bankverein 92½. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 151¼. Alte Freiburger 131. Neue Freiburger 125½. Oberschles. Litt. A. 145. Oberschles. Litt. B. 134¼. Oberschles. Litt. C. 131½. Wilhelms-Bahn 86. Rheinische Aktien 106. Darmstädter 115. Dessauer Bank-Aktien 89⅜. Oesterr. Credit-Aktien 135½. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Bexbach 146½. Darmstädter Zettel-Bank 100¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¾.

Wien, 28. März. Credit-Aktien 266¼. London 10 Gulden 9 Kr.

Berlin, 28. März. Roggen niedriger. März 41, April-Mai 40¾, Mai-Juni 41¾, Juni-Juli 42½. — Spiritus billiger. Loco 29, März 29⅛, April-Mai 29¼, Mai-Juni 29½, Juni-Juli 29¾. — Rüböl weichend. April-Mai 16¹¹⁄₁₂, September-Oktober 14¾.

Breslau, 28. März. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist § 1 des Gesetzentwurfs wegen Einführung einer allgemeinrn Gebäudesteuer bei namentlicher Abstimmung verworfen und demzufolge, da das Prinzip des Gesetzes gefallen, dies selbst vom Finanzminister zurückgezogen worden, worauf der Bericht, die Erhöhung des Salzverkaufspreises zur Diskussion kam, welche heut fortgesetzt werden sollte. (S. die oben stehende telegr. Depesche.)

Die kürzlich in den Abgeordnetenkreisen vorherrschende Meinung von einer anderweitigen Einberufung des Landtages in diesem Jahre erledigt sich, wie das „Corresp.-B." meldet, jetzt dadurch, daß die früher beabsichtigte Schließung des Landtages vor Ostern aufgegeben und der Schluß der Diät wahrscheinlich nicht vor den ersten Tagen des Mai erfolgen wird.

Hinsichtlich der neuenburger Konferenz müssen sich die allzu sanguinischen Erwartungen wieder herabstimmen, da laut der telegraphischen Mittheilung aus Paris, sowohl der preußische wie der schweizer Bevollmächtigte Rücksprachen mit ihren resp. Regierungen für nöthig erachtet haben.

Der österreichisch-sardinische Konflikt findet eine sehr ernste Beurtheilung der „Times", welche das Ereigniß für beklagenswerth hält und darauf dringt, daß das Versehen bald möglichst wieder gut gemacht werde, ein Versehen, welches der Ansicht der „Times" zufolge darin besteht, daß Oesterreich durch den herbeigeführten Bruch der russischen Diplomatie einen Vortheil in die Hände gespielt habe. — Inzwischen wird dem „Nord" die Analyse einer Cirkulardepesche des österreichischen Kabinets mitgetheilt, in welcher Graf Buol den auswärtigen Höfen die Beweggründe auseinandersetzt, welche Oesterreich bestimmten, seine Legation von Turin zurückzurufen. Danach habe das wiener Kabinet „nicht nur die Antwort des Grafen Cavour auf die Reklamationen des österreichischen Kabinets in Bezug auf die heftigen und täglichen Angriffe der piemontesischen Presse, welche die sardinische Regierung durch ihre Toleranz autorisirt hat, ungenügend gefunden, sondern auch eine neue Beleidigung in der Haltung der piemontesischen Regierung bei Gelegenheit der Diskussion über das Gesetz in Bezug auf die Befestigungen von Alessandria gesehen. Die kaiserliche Regierung konnte sich die Ueberzeugung bilden, daß Piemont sich an die Spitze der revolutionären Bewegung in Italien zu stellen sucht, deren Endzweck die Vernichtung der österreichischen Herrschaft in Italien ist. Piemont befolge eine subversive Politik, die nicht nur die soziale Ordnung in Italien umzustürzen, sondern auch die durch die wiener Verträge geschaffene politische Ordnung in Europa zu ändern strebt.

Gegenüber diesen Thatsachen habe Oesterreich erachtet, daß seine Würde ihm nicht gestattet, länger offizielle Verbindungen mit Sardinien zu unterhalten. Indem Herr v. Buol die auswärtigen Höfe von der Maßregel in Kenntniß setze, die Oesterreich getroffen, erklärt er jedoch, daß derselben keine anderen feindlicheren oder drohenden Maßregeln folgen werden, und daß Oesterreich auf jeden Fall bis zum letzten Augenblick alles vermeiden werde, was die Aufrechterhaltung des Friedens kompromitiren oder den europäischen Kabinetten Verlegenheiten bereiten könnte."

Preußen.

△ **Berlin**, 27. März. Se. Majestät der König hat mittelst allerhöchster Ordre vom 25. Februar d. J. die von dem Bauergutsbesitzer Christian Gärtner zu Rohnau im Regierungs-Bezirk Liegnitz, durch gerichtliche Urkunde vom 24. Oktober v. J., der Dorfgemeinde Rohnau zu Kirchen- und Schulzwecken gemachte Schenkung von 7000 Thlr. und die an dieselbe geknüpfte Bedingung landesherrlich zu genehmigen geruht.

± **Berlin**, 27. März. Da ich heut im Stande bin, etwas Genaueres über die projektirte Eisenbahn von Berlin nach Görlitz anzugeben, so schließe ich meiner gestrigen Mittheilung über diese Eisenbahnlinie noch Folgendes an: Der Lauf derselben wird in dem Spreethale fortgeführt werden, aber den Krümmungen dieses Flusses nicht überall folgen, sondern von Berlin aus direkt auf Lübben zu gehen, von wo die Bahn in einem Bogen nach Osten zu um den Spreewald herum ihren Weg von Lübbenau auf Kottbus richten, daselbst in unmittelbarer Nähe an dem Flusse nach Spremberg, und von dort, nach der Ostseite desselben übergehend, ihre Richtung direkt auf Görlitz nehmen wird. Die Bahn würde auf diese Weise bis Kottbus ziemlich in der Mitte zwischen der niederschlesisch-märkischen und der anhaltischen Eisenbahn bleiben. In der Lausitz wünscht man sehr lebhaft, daß die Eisenbahn direkt auf Löbau zu geführt würde, wodurch dann mit der Linie Reichenberg-Pardubitz, welche Oesterreich, und mit der Linie Zittau-Reichenberg, welche Sachsen bauen will, ein direkter Weg nach Wien gewonnen würde. Schwerlich dürfte aber Preußen für jetzt auf eine unmittelbare Verbindnng mit Löbau eingehen können, wozu es mit Rücksicht auf die Stellung, welche die österreichische Regierung der direkten Verbindung zwischen Wien und Berlin gegenüber eingenommen hat, eine Verpflichtung nicht finden kann. Ueberdies wird doch voraussichtlich in wenigen Jahren von Görlitz aus die ganze Linie am Riesengebirge entlang gebaut werden, und hierzu ist es wünschenswerth, daß eine Eisenbahn von Görlitz nach Berlin vorhanden ist.

Die österreichische Regierung hat mit Zustimmung von Modena und Parma in Bezug auf die Einführung von Eisenbahnwagen aus dem Zollverein nach Oesterreich beschlossen, daß nur die hauptsächlich aus Holz bestehenden Obergestelle derselben, wenn sie nicht mit Leder- oder Polsterarbeit versehen sind, zollfrei behandelt werden sollen. Dagegen sind vollständig ausgerichtete und für die Benutzung fertige Eisenbahnwagen, so wie die aus Eisen bestehenden Untergestelle, mit einem Zoll zu belegen, welcher 125—250 Gulden betragen soll.

Für das industrielle und kaufmännische Publikum dürfte die Mittheilung von großem Werthe sein, daß nach den neuesten Nachrichten aus Nordamerika der Zolltarif der Vereinigten Staaten eine wesentliche Herabsetzung resp. Aufhebung der verschiedenen Eingangszölle erfahren hat. Besonders wichtig ist diese Aenderung des Zolltarifs für die preußische Tuchfabrikation und für die Rhederei.

Wenn es nicht eine Thatsache wäre, daß auf den jetzt stattfindenden Holzauktionen in unserer Provinz dieselben hohen Preise bezahlt werden, wie im vergangenen Jahre, so könnte man leicht zu der Annahme gelangen, daß die Verkaufspreise des Holzes auf unseren Holzmärkten erheblich herabgehen würden, da nicht nur Holz, sondern auch andere Brennmaterialien, als Steinkohlen, Braunkohlen, Koaks u. s. w. in großer Menge übrig geblieben sind, weshalb mehrere dieser Artikel schon jetzt eine nicht unwesentliche Preisermäßigung erfahren haben, wie dies bereits beim Koaks der Fall ist, welcher um 10—20 pCt. für die größeren Konsumenten schon herabgesetzt worden ist.

P. C. [Die bevorstehende Bildung eines Stadtkreises Stettin.] Die Stadt Stettin gehörte zur Zeit der älteren kreis- und landständischen Verfassung zu denjenigen Städten Pommerns, welche als Immediatstädte eine eigene ständische Körperschaft bildeten. Die kreisständischen Einrichtungen berührten diese Immediatstädte gar nicht; sie nahmen auch an den sogenannten Kreiskonventen niemals Theil. Für die Stadt Stettin insbesondere konnte in dieser Beziehung das rathhäusliche Reglement vom 18. März 1723 wohl als maßgebend betrachtet werden, da aus demselben das von jedem Kreisverbande eximirte Verhältniß der Stadt und die den übrigen, ritterschaftlichen Landräthen analoge Stellung des ersten Bürgermeisters als Landrath erhellt. Auch noch in neueren Gesetzgebungsakten wurde die eximirte Stellung dieser Stadt ausdrücklich aufrecht erhalten. Im § 1 des Gendarmerie-Edikts vom 30. Juli 1812 ist Stettin unter denjenigen Städten aufgeführt, welche als besondere, den Kreisen gleichgestellte verbleiben sollten. Auch nach Erlaß der Verordnung vom 30. April 1815 wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden wurde jene Ueberlieferung anerkannt, indem auf Grund des Paragraphen 36 der Verordnung das Fortbestehen eines besonderen Stadtkreises für die Stadt Stettin unter Hinzulegung einer Anzahl Ortschaften des randower, saatziger und greifenhagener Kreises projektirt, das Projekt im Jahre 1817 auch von des hochseligen Königs Majestät genehmigt und im Amtsblatt des Regierungs-Bezirks Stettin vom 16. Januar 1818 veröffentlicht wurde. Die Ausführung dieses Projekts fand aber Schwierigkeiten; anfänglich wurde sie ausgesetzt, bis die in Anregung gebrachte Vereinigung der Polizei mit der städtischen Kommunalverwaltung vollzogen sein würde; endlich aber wurde die Bildung eines erweiterten stettiner Stadtkreises ganz aufgegeben, dagegen durch die allerhöchste Ordre vom 17. Juni 1826 die Vereinigung der Stadt Stettin mit dem Kreise Randow angeordnet. Die angezogene Ordre ist ihrem Wortlaute nach allerdings niemals publizirt worden; nur der allgemeine Inhalt der Anordnung wurde durch zwei Amtsblatts-Verordnungen vom 9. September 1826 bekannt gegeben, jedoch in einer Weise, aus welcher die veränderte Stellung der Stadt Stettin nicht mit Bestimmtheit zu ersehen war. Im gesetzlichen Sinne bestand daher die Selbstständigkeit der Stadt gewissermaßen fort, während ihre Vereinigung mit dem Kreise Randow bis heute auch faktisch nur höchst unvollkommen zur Ausführung gedieh. Die städtischen Behörden, gestützt auf die Fassung der Amtsblatt-Bekanntmachung vom 9. September 1826, haben die Vereinigung der Stadt mit dem Kreise Randow, namentlich die Autorität des Landraths, als ihrer Kreisbehörde, bis in die neueste Zeit niemals anerkannt; vielmehr stets Remonstration erhoben, wenn dieselbe zur Geltung gebracht werden sollte. Die Stadt hat ferner — einen kaum präjudizirenden Nothfall in der Mobilmachungszeit von 1850 ausgenommen — niemals die kreisständischen Versammlungen beschickt, ist auch niemals in einer kreisständischen Kommission, auch nicht in der Kreis-Ersatz-Kommission vertreten gewesen; sie hat vielmehr wiederholte dringende Reklamationen erhoben. Die auf Grund dieser Reklamationen im Jahre 1839 begonnenen Verhandlungen führten jedoch so bald nicht zum Ziele, wenn auch bereits in den Jahren 1845 und 1846 die Rückgängigmachung der Maßregel in Aussicht gestellt worden war. Die bald darnach sowohl in der Gemeindeordnung als in der Kreis- und Provinzial-Vertretung projektirten Veränderungen ließen einen Aufschub gerathen erscheinen; später traten andere Hemmnisse dazwischen. Auf Anregung des jetzigen Ober-Präsidenten wurde das Trennungsprojekt aber neuerdings ernstlich in Angriff genommen und unter Anhörung aller Theile endlich so weit gefördert, daß es an allerhöchster Stelle zur Vorlage gebracht werden konnte. Des Königs Majestät haben nunmehr das Ausscheiden der Stadt Stettin aus dem randower Kreisverbande unter den von der Stadt angenommenen Auseinandersetzungs-Bedingungen und die Bildung eines eigenen Stadtkreises Stettin bereits genehmigt. Die Ausführung dieser Ordre, also die Bildung des Stadtkreises Stettin steht daher demnächst zu erwarten.

C. **Rawitsch**, den 27. März. [Geburtsfest Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. — Unglücksfall. — Diebstahl. — Inspektion. — Vakanz. — Prüfungen. — Ressourcen. — Jahrmarktverkehr.] Der Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen erhielt bei uns dadurch eine besondere Weihe, daß der königliche Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Kreis-Sekretär Suder, 25 Thlr. an die ärmsten und ältesten Veteranen vertheilte. — Am verflossenen Montag ist in der Abendstunde ein ungefähr 15 Jahre alter Knabe von einem mit Langholz beladenen Wagen hierorts überfahren worden, wobei derselbe einen Arm- und Beinbruch erlitten hat. Der Verunglückte wurde zur ärztlichen Pflege in das städtische Hospital gebracht. — Der Brigade-Kommandeur und General-Major von Rhön ist zur Inspicirung unserer Garnison in hiesiger Stadt eingetroffen, in der er drei Tage zu verweilen gedenkt. — Hinsichtlich der Vakanz bei der evangelischen Elementarschule hat sich noch immer Niemand gemeldet, dagegen ist bei der katholischen Schule der Hilfslehrer bereits gewählt und wird mit 1. k. M. sein Amt antreten. — Mit dem 28. d. Mts. beginnen unter dem Vorsitz des Pastors und Lokal-Schulen-Inspektors Kaiser die öffentlichen Prüfungen der 5 städtischen, wie der 5 Landschulen hiesiger Parochie. — Der gesellige Bürger-Verein, dessen Tendenz — den Statuten gemäß — auf Beförderung des geselligen Verkehrs in den verschiedenen Kreisen der städtischen und umwohnenden Einwohnerschaft gerichtet ist, hat gestern eine theatralische Vorstellung zum Besten der Armen im Schießhaussaale gegen Entree gegeben. Die Betheiligung des Publikums war jedoch dem edlen Zwecke nicht angemessen. — Mit dem allerhöchsten Geburtsfeste begann der Verein seine Thätigkeit, die er in ungeschwächter Kraft bis zum Schlusse — dem 26. d. M. — entwickelte. Außer diesem Vereine bestand für die Wintermonate innerhalb der haute volée eine Kasino-Gesellschaft, in der ebenfalls Bälle, Theater, Kränzchen u. s. w. abwechselten. Eröffnet wurden die Abendunterhaltungen mit einem Ball am 26. Oktober und geschlossen mit einer Liedertafel am 22. d. M. — Auf dem heute hier abgehaltenen Kram- und Viehmarkt zeigte sich ein sehr reges Leben. Vieh war in seltener Wahl und Zahl aufgetrieben und fand trotz hoher Preise schnellen Absatz. — (Belangreiche Transporte von Vieh werden mittelst der Eisenbahnen von Schlesien nach Stettin u. s. w. befördert.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. März. Bei der Kammer der Abgeordneten sind 22 Zustimmungserklärungen zu der Eingabe württembergischer Buchhändler, Buchdrucker, Zeitungsherausgeber rc. an die Kammer der Abgeordneten in Betreff des Preßgesetzentwurfs vom 20. Mai 1856 von Buchhändlern aus Biberach, Blaubeuren, Cannstadt, Eßlingen, Hall, Heilbronn, Wiesensteig eingereicht worden. Der Beitrittserklärung aus Eßlingen ist beigefügt, das früher von Georgii daselbst herausgegebene Turnblatt sei infolge der Preßverordnung, da für das in einer Auflage von 200 Exemplaren erscheinende Blatt eine Kaution von 3000 Fl. verlangt worden sei, nach Leipzig übergesiedelt. (S. M.)

Das „Mainzer Journal" ist neuerdings „zu seinem Bedauern" in die Lage versetzt, seine frühere Nachricht, daß die katholischen Kirchenangelegenheiten Württembergs in Rom definitiv geordnet worden seien, berichtigen und entschieden in Abrede stellen zu müssen. Das authentische Sachverhältniß sei ein gerade umgekehrtes: die Verhandlungen zwischen Rom und der württembergischen Regierung dauerten noch fort und ihre Erledigung stehe noch in weiter Ferne.

Aus Thüringen, 24. März. [Ueber einen Preßprozeß in Rudolstadt] berichtet man der „Magdeb. Ztg.": Derselbe betraf den Abdruck von Luther's scharfen Aeußerungen über Fürsten, Höflinge und Priester in einer von dem vormaligen Regierungsrathe Hoenniger (Rudolstadts Vertreter im ehemaligen frankfurter Parlamente) herausgegebenen Schrift, wodurch sich die Staatsanwaltschaft zu einer Anklage auf Beleidigung des Staatsoberhauptes gegen den Herausgeber veranlaßt fand. Dieser stand deshalb dieser Tage vor den Schranken des Kreisgerichts in Rudolstadt, seine Vertheidigung selbst führend und sich u. A. darauf berufend, daß er eine Beleidigung nicht beabsichtigt habe. Der Gerichtshof erkannte jedoch H. des angeklagten Verbrechens schuldig und verurtheilte ihn zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe.

Luxemburg, 24. März. Unsere Regierung hat mit Preußen eine Militär-Konvention abgeschlossen, deren einzelne Bestimmungen noch nicht bekannt sind; doch wird als bestimmt versichert, daß Luxemburg auf sein Recht, in der Festung Garnison zu haben, zu Gunsten Preußens verzichtet. (K. Z.)

Oesterreich.

= **Wien**, 27. März. Der Präsident des Senats von Montenegro, Georg Petrovich, ist in Begleitung des montenegrinischen Majors Macowich hier eingetroffen, um über die Angelegenheit des Luka Radonic die nöthigen näheren Aufschlüsse zu ertheilen. — Se. Excellenz Hr. Baron von Koller begiebt sich heute Abends auf seinen Posten nach Berlin. — Der frühere spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Don de la Torre Ayllon, verläßt Wien am morgigen Tage. — Lißt wird mit Ende Oktober hier erwartet, da er zugesagt hat, die Aufführung seiner graner Festmesse in der hiesigen Augustinerkirche am 1. November persönlich zu leiten. — Die Erwerbsteuer wird dem Vernehmen nach einer Revision unterzogen werden. — Die französische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwischen Belgrad und Galatz wird am 1. April ihre Fahrten beginnen. Sie hat 19 Agenturen auf dieser Strecke errichtet und will dieses Jahr mit 16 Schiffen, nach zwei Jahren aber schan mit 80 Schiffeu den Verkehr vermitteln. — Auf Veranlassung des Obersten von Brandenstein vom Regimente Haugwitz wurde in Linz für die italienische Mannschaft desselben ein Haustheater eingerichtet, in welchem Vorstellungen in italienischer Sprache statifinden. Das Theater ist nett ausgestattet und sollen, wie die „Linzer Zeitung" meldet, die Darsteller der männlichen und weiblichen Rollen aus der Mannschaft des Regiments, Ueberraschendes leisten. — Auch in Böhmen glauben Viele an den nahen Weltuntergang. Hausirer versichern, daß ganze Gegenden auf dem Lande von keinem Geschäfte, weder im Kaufe noch Verkaufe, etwas wissen wollen. Das ist schon sehr einfältig. Denn wenn der Aberglaube den 13. Juni fürchtet, so sollte er das Schnldenzahlen nach dem 13. Juni wenigstens nichi fürchten.

⨯ **Wien**, 27. März. Mehrere hiesige Blätter theilen heute den von der hiesigen ottomanischen Botschaft ihnen eingesandten Erlaß des k. türkischen Gouvernements in Betreff der Kolonisation in der Türkei mit. Derselbe enthält die Bedingungen, welche für solche Einwanderer-Familien gelten, die als Unterthanen des ottomanischen Reiches sich in der

Türkei ansiedeln wollen. Die Einwanderer müssen die Eigenschaft von Unterthanen der Türkei ohne jede Beschränkung annehmen und sich den gegenwärtigen und künftigen Gesetzen des Reiches unterwerfen. Sie dürfen ihre Religion ohne jedes Hinderniß ausüben und erhalten auf vorgängiges Ansuchen die Erlaubniß, sich die Kapellen, deren sie bedürfen, zu erbauen. In den zur Kolonisation bestimmten Gegenden erhalten sie fruchtbare und gesunde Ländereien, wie sie dieselben, ihren Mitteln gemäß, zum Betriebe des Landbaues oder ihres Handwerks bedürfen. Sie sind in Rumelien von allen Steuern und dem Militärdienste auf 6, in Asien dagegen auf 12 Jahre frei. Vor Ablauf von 20 Jahren dürfen sie ihre Ländereien nicht verkaufen; verlassen sie das Land vor Ablauf dieser Frist, so fällt das Grundstück mit allen Baulichkeiten an die Regierung zurück. Sie müssen die Autorität des Caja oder Sandjak, unter welchem die Dörfer oder Marktflecken stehen, anerkennen und werden von diesen regiert und — geschützt. Bei einem Wechsel in dem ihnen übergebenen Grundstücke gilt die Zeit der Steuerfreiheit nur von der Besitznahme des ersten Grundstückes an. Nur unbescholtene Leute werden als Kolonisten angenommen. Um die Größe des jeder Familie anzuweisenden Grundstückes zu bemessen, müssen die Auswanderer durch die türkischen Gesandtschaften oder General-Consulate, den Stand ihrer Familie, ihres Vermögens, ihr Handwerk 2c. angeben. Jede Familie muß mindestens ein Vermögen von 60 Gold-Medjidiyes (ca. 540 Fl. K.-M.) baar besitzen. Die Pässe werden unentgeltlich ertheilt, aber die Meldungen haben wenigstens 2 Monate vor der Abreise zu geschehen.

Ungarn. Der „Pesther Lloyd" berichtet: „Auf den Besitzungen des Fürsten Paul Esterhazy zu Eisenstadt in Ungarn werden für den Empfang JJ. MM., welche auf der Rückreise von Pest-Ofen nach Wien daselbst eintreffen, die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die fürstliche Leibgarde wird neu uniformirt, desgleichen das gesammte sehr zahlreiche Jägerpersonal, welches bei der Ankunft JJ. MM. Spalier zu bilden hat. Die für JJ. MM. bestimmten Appartements im fürstlichen Schlosse werden mit großem Aufwand und vielem Geschmack prachtvoll eingerichtet, und den Gartenanlagen wird die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Die eisenstädter Kommune trifft gleichfalls Vorbereitungen, um JJ. MM. bei Allerhöchstihrer Ankunft würdig zu empfangen." Auch die Stadt Debreczin, die Königin des Alföld, rüstet sich zum Empfange. Wie der „Pesth-Ofener Ztg." von dort geschrieben wird, muß die Holzpflasterung, vom Kollegium angefangen bis zur Großwardeiner-Straße nächst dem zu errichtenden Bahnhofe, bis 1. Mai fertig sein; ferner sollen an den zwei Enden der Stadt großartige Triumphpforten errichtet werden; 1000 Reiter im originellen ungarischen Kostüm sind bestimmt zur Begleitung JJ. MM., wozu noch 12 in reichem Kostüm als Gardisten fungiren werden; Volksfeste und Belustigungen aller Art werden vorbereitet. Diesem Beispiele folgen auch die Haiduckenstädte, die der Kaiserin ein kostbares Reitpferd mit prachtvollem ungarischen Reitzeug als Geschenk nach herkömmlicher Sitte überreichen werden.

Italien.

Turin, 23. März. Herr Graf Paar, Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an unserm Hofe, hat gestern Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt, daß er von seiner Regierung einen Befehl erhalten habe, der ihn von Turin mit der gesammten Legation zurück beruft. Demgemäß theilte Graf Paar mit, daß die Obsorge für die laufenden Geschäfte der österreichischen Legation, der Legation Sr. Majestät des Königs von Preußen anvertraut worden sei.

Frankreich.

Paris, 25. März. Der heute im „Moniteur" veröffentlichte Budget-Voranschlag für 1858 übersteigt nicht weit die 1700 Millionen, zu welchen wir in den zwei letzten Jahren gelangt sind. Doch übersteigt er sie immerhin mit dreißig und einigen Millionen, während man, nach dem Vorgange Englands, bei der vollen Rückkehr des Friedens, eher eine beträchtliche Abnahme des während der Kriegsjahre so rasch angewachsenen Budgets erwartet hätte. Das Nichtzutreffen dieser Erwartung erklärt sich daraus, daß der neue Kriegs-Decime, welchen wir dem orientalischen Kriege danken, nur für die Einregistrirungs-Gebühr aufgehoben wird, alle anderen Steuern aber die außerordentliche Erhöhung noch weiter zu tragen haben, ohne daß mit der leisesten Andeutung einer zu erwartenden Abschaffung getröstet wird. Dankenswerth ist für den Verkehr die Abschaffung der Stempelgebühr, welche bisher von kaufmännischen Cirkularen und dgl. erhoben wurde; der Ertrag belief sich freilich nur auf eine Million Fr., und die Regierung hofft, dies auf dem Wege der Post wieder zu gewinnen; bisher werden nämlich jene Cirkulare, um dem Stempel wo möglich zu entschlüpfen, weniger durch die Post als durch Privatboten versandt. Der Ausfall dieser zwei Steuer-Erleichterungen und der nöthige Zuwachs über das vorjährige Budget soll durch die sogenannten neuen Börsensteuern, d. h. durch die Erhöhung des Stempels der Aktien und Obligationen von 5 auf 15 Centimes per 100 Fr. Kapital, gedeckt werden. Die Steuer wird in den ersten drei Jahren nach dem Nominalpreise, weiterhin aber nach dem dreijährigen mittleren Course der betreffenden Aktien festgestellt werden; eine Ablösung der Jahressteuer durch eine von den Gesellschaften auf einmal zu entrichtende Summe wird nicht zugelassen; die in Frankreich ausgegebenen fremden Industrie-Papiere werden gleichfalls eine Gebühr zu tragen haben, die jedoch nicht 15 Cent. jährlich per 100 Fr. ihres reelen Werthes übersteigen und über deren Einrichtung und Erhebungsweise erst verfügt werden soll. Von den neuen Zuschüssen soll namentlich verwandt werden: je 5 Mill. für die transatlantischen Packetboote, zur Rückzahlung an die Bank und zur Erhöhung der Gehälter gewisser kleiner Beamten. Im Ganzen stellt sich die Einnahme auf 1,737,115,171, die Ausgabe auf 1,716,986,190 Fr. heraus, was einen Ueberschuß von 20,128,981 Fr. auf dem Papiere ergiebt. Die Regierung verspricht in hergebrachter Weise, möglichst wenig das Auskunftsmittel der Supplementar- und außerordentlichen Kredite in Anspruch zu nehmen. (Köln. Z.)

Paris, 25. März. Die neuenburger Angelegenheit scheint sich schneller ordnen zu wollen, als es noch vor wenigen Tagen geschienen. Die gestrige Sitzung war ausschließlich dem Vortrage des preußischen Bevollmächtigten gewidmet, welcher die Vorschläge seiner Regierung in, wie versichert wird, sehr gemäßigter Weise auseinandersetzte. Nach Anhörung dieses Vortrages erkannte die Konferenz einstimmig an, daß es im Interesse der Sache angemessen sei, den Inhalt desselben zunächst zur Kenntniß des schweizerischen Bevollmächtigten zu bringen und dessen Erklärung über die betreffenden Propositionen einzuholen. Es ist demnach unter Zuziehung des Dr. Kern schon heute die vierte Sitzung abgehalten worden. Wie man hört, sind die Dinge so weit vorgerückt, daß ein definitiver Abschluß nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte, wenn auch Dr. Kern sich in dem Falle sehen würde, zunächst noch einmal nach Bern zu berichten und dort bestimmte Weisungen für die gegenwärtige Sachlage einzuholen.

Paris, 25. März. Frankreich und England haben Oesterreich und Sardinien auf eine sehr energische Weise zu verstehen gegeben, daß sie von keinem Kriege etwas wissen wollen. Man ist über den Ausgang des diplomatischen Konfliktes zwischen den beiden Mächten auch ganz ruhig.

Die gestrige „Presse" brachte nach einem Schreiben aus Palermo die Nachricht, daß die Behörden der genannten Stadt die Verwandten der gerichtlich verfolgten Personen haben foltern lassen, um von ihnen herauszubringen, wo sich dieselben aufhalten. Diesem Schreiben zufolge hatte der Polizei-Inspektor Baïna ein Instrument erfunden, das die für die Folter bestimmten Personen am Schreien verhinderte. Wie ich einem Schreiben aus Palermo vom 15. d. entnehme, ist diesem Instrumente der Name „La Tortura del Silenzio" gegeben worden. Die erste Person, bei welcher man dieses Instrument in Anwendung brachte, war ein gewisser Leo Rée. Die Folter hat übrigens nur bei Wenigen ihren Zweck nicht verfehlt. Es wurden viele Enthüllungen über die Genossen Bentivenga's gemacht. Viele Personen meldeten sich freiwillig, um Angaben zu machen, um auf solche Weise der Folter zu entgehen. Zwei Brüder, eine Schwester und der Oheim (er ist Priester) des bekannten Civella, der sich jedoch im Auslande in Sicherheit befindet, wurden verhaftet, um der Folter übergeben zu werden. Dieselben entgingen derselben nur dadurch, daß ihre Verwandten sich stellten, um Alles zu sagen, was sie nur irgend wußten. Die Lage der Dinge in Palermo ist diesem Schreiben zufolge eine traurige. Die Studenten müssen sich schon nach Sonnenuntergang in ihre Wohnungen begeben. Die Soldaten haben den strengsten Befehl, nicht mit den Civilpersonen zu verkehren. Ein Briefwechsel mit dem Auslande ist fast unmöglich. Die Matrosen, welche sich einschiffen, müssen sich alle entkleiden, damit man sich überzeugt, daß sie keine Papiere bei sich haben. (Hoffen wir, daß die Nachrichten über die Folterungen sich nicht bestätigen.)

Wie man versichert, sind am letzten Sonnabend Depeschen aus Neapel hier angekommen, die einige Konzessionen seitens des Königs beider Sicilien in Aussicht stellen. Der König soll nämlich den Vorstellungen des preußischen Gesandten nachgegeben und beschlossen haben, dem Westen eine Art Genugthuung zu geben. Es würde sich hauptsächlich um eine Erweiterung der Bedingungen des mit der argentinischen Republik abgeschlossenen Deportations-Vertrages handeln. Man vernimmt nicht, welchen Eindruck die betreffenden Propositionen in Paris gemacht haben. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 25. März. Die Unterstützung, welche die Tscherkessen von Konstantinopel aus erhalten haben, wird von einigen Blättern herzlich beklatscht, doch scheinen sie über die Bedeutung des pariser Friedens für die russisch-kaukasischen Verhältnisse noch im Unklaren. So äußert der „Advertiser": „Wir wissen von gar keinem Recht, welches Rußland besäße, die türkische Regierung zur Rechenschaft zu ziehen, wegen ihrer Beziehungen zu den unabhängigen Stämmen Tscherkessiens. Wenn die russische Regierung vielleicht behaupten will, daß die Tscherkessen die Unterthanen des Zaren sind, und daß es von der türkischen Regierung unrechtmäßig ist, eine Empörung solcher russischen Unterthanen zu begünstigen, so kann es keine gesetzlich oder faktisch weniger begründete Behauptung geben. Es giebt keinen legalen Titel, keinen Friedensvertrag, keinen Schatten eines Vorwandes, worauf der Autokrat seine Ansprüche auf die Beherrschung des unabhängigen Tscherkessiens stützen könnte. Weder die türkische, noch eine andere europäische Regierung hat die Moskowiten als Herren jenes wichtigen kaukasischen Landes anerkannt."

In ausdrücklicher Weise ist dies zwar nicht geschehen, doch erinnert man sich der wiederholten Erklärungen Lord Palmerstons und Lord Clarendons, daß der Friedensvertrag nichts enthalte, wodurch den Russen verwehrt würde, Landvesten (military forts) auf der Ostküste des schwarzen Meeres zu haben. „Daily News" bemerkt daher, die türkische Regierung, wohl wissend, daß sie auf den Schutz der Westmächte nicht zählen kann, suche mit schüchternen Entschuldigungen den Zorn Rußlands von sich abzuwenden. Wieder einmal stehe jene russische papierne Blokade Tscherkessiens bevor, welche Lord Palmerston im 1839 in so zahmer Weise hingehen ließ. Ueberhaupt sollte der edle Lord mit dem pariser Frieden nicht prahlen; seine wahren Früchte seien noch nicht sichtbar geworden.

Lord Palmerstons Adresse an die Wähler von Tiverton erfährt natürlich eine sehr verschiedene Beurtheilung. Was die Einen darin genial und kühn finden, nennen die Andern unverschämt. Am meisten Anstoß bei seinen Gegnern erregt seine geschickte Darstellung des chinesischen Handels: „Ein frecher Barbar, der in Canton angestellt ist, hatte die britische Flagge beschimpft, Verträge gebrochen, einen Preis auf die Köpfe britischer Unterthanen gesetzt 2c." Das sieht allerdings so aus, als hätte der angebliche Vertragsbruch in der Giftmischerei des Bäckers Allum bestanden, während die chinesischen Grausamkeiten auf das Bombardement der Forts folgten, nicht aber die Veranlassung dazu waren. „Daily News" ist empört darüber, daß der Premier des britischen Reichs sich zu so groben Winkelzügen herablassen konnte, die selbst dem gemeinsten Rabulisten, der einen Gauner vor dem Kriminalgericht zu vertheidigen hat, zur Schande gereichen würden.

Rußland.

Petersburg, 19. März. [Beschluß des Winterfeldzugs im Kaukasus.] Der „Kawkas" enthält einen Bericht aus der großen Tschetschna, worin es heißt:

„Der Winterfeldzug in der großen Tschetschna begann mit dem Aushauen des Miatupschen Nußbaumwaldes. Es blieb noch übrig, die Anstrengungen vieler Jahre und den glücklichen Anfang des diesjährigen Winters zu krönen: nämlich eine freie Verbindung durch das feindliche Land von einem Ende zum andern herzustellen. Die in der zweiten Hälfte des Dezember in die Stanizen entlassenen Truppen konzentrirten sich abermals in zwei Detachements: das erste, von Grosnaja her, bestehend aus 12 Bataillonen, 9 Kompagnien Schützen und 1 Kompagnie Sappeurs, 4 Eskadronen, 18 Ssotnien Kosaken und Miliz nebst 20 Geschützen, versammelten sich in dem Fort Berdykel, am Argun, unter persönlicher Führung des Kommandirenden der Truppen des linken Flügels, General Lieutenants Jewdokimow; das zweite Detachement, von 7½ Bataillonen und 13 Ssotnien irregulärer Kavallerie und 14 Geschützen, wurde auf den Höhen von Chobi-Schawdonsk, am Flüßchen Mitschik, konzentrirt, unter Führung des General-Majors à la suite Baron Nikolai. Beide Detachements sollten sich bei Geloygen mitten im Dickicht der großen Tschetschna vereinigen. Am 12. Februar waren die unternommenen Arbeiten beendigt, und General-Lieutenant Jewdokimow kehrte mit seinem Detachement in das Fort Berdykel zurück; das Detachement wurde in die nächsten Stanizen entlassen. Die Expedition hatte 15 Tage gedauert und ihr Resultat ist: die Beendigung einer zu jeder Zeit ungehinderten Verbindung für unsere Kolonnen hart am Fuße der Berge von Woswishensk und Grosnaja bis zur kumykischen Ebene. Der Verlust beider Detachements ist im Verhältniß zur Wichtigkeit des erlangten Resultats und der überwundenen Schwierigkeiten überaus unbedeutend: beide Detachements verloren an Getödteten und Verwundeten 38 Mann und einen Offizier. Die Vereinigung einer beträchtlichen Truppenmasse, welche den Bergbewohnern nirgends eine schwache Seite bot, die sichere Berechnung und die Schnelligkeit der Schläge erklären dieses unerwartete Resultat. Der Eifer der Truppen erleichterte dem Chef die Erreichung aller seiner Zwecke. Der General Jewdokimow schreibt in seinem Berichte: „„Ich will nichts sagen von der Mannhaftigkeit und Umsicht der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, von der Tapferkeit und Selbstverläugnung der unermüdlichen Soldaten. Es bezeugen dies die passirten schwierigen Oertlichkeiten, die häufigen Niederlagen des Feindes, die bis auf den Grund vernichteten Auls, ganze in kurzer Zeit ausgehauene Wälder und breite Durchhaue.'"

Sonntagsblättchen.

Der Wunsch des Herrn Stahl, daß die Wissenschaft umkehren möge, welcher doch wohl nur aus der Meinung entsprungen ist, daß die Kinder dieser Welt zu klug würden; könnte sich leichter erfüllen, als seine Nothwendigkeit, selbst im Sinne des Urhebers erweisen lassen.

Obwohl die Naturwissenschaften so populär geworden sind, wie das Einmal Eins, gelingt es doch, unsre Weltanschauung um Jahrhunderte zurück zu versetzen, und wie um das Jahr 1000 v. Chr. der Glaube an den bevorstehenden Untergang der Welt allgemein geworden war, steht jetzt wieder der 13. Juni in dem Kalender des gemeinen Mannes mit Kometenroth verzeichnet.

So schmeichelhaft sonst diese Aussicht für Winzer und Weintrinker wäre, welche den Werth des Kometenweines zu schätzen wissen, so soll doch der Komet diesmal seine Sache so gut machen, daß er nicht blos die Trauben, sondern auch die Menschen reif machen wird — zur Lese.

Freilich zu verwundern wäre es nicht, wenn bei der Verworfenheit des gegenwärtigen Geschlechts, welche zur jetzigen Fastenzeit mit so grellen Farben ausgemalt wird, der Himmel endlich an der Erde — Anstoß nähme und sie mittelst einer tüchtigen Kometenruthe mores lehrte!

Jedenfalls ist die Zeit der Prüfungen gekommen: — welche nicht blos über die Reife oder Unreife der studirenden Jugend entscheidet. Wohin der Blick sich wendet; überall trifft er auf harte Prüfungs-Scenen, welche nicht blos, wie bei den Antworten Jobses begleitet sind mit einem allgemeinen Schütteln des Kopfes. Nicht blos in England werden die Candidaten auf die Platform berufen, um ihre Lektion herzusagen und je nachdem durch ein cheer! oder durch landesübliches Grunzen über den Grad ihrer parlamentarischen Reife belehrt zu werden; auch bei uns haben sich die politischen Freundschaften auf den Zahn fühlen lassen, und in Ratibor hat gar ein Examen rigorosum stattgefunden, bei welchem das unerhörte Resultat sich ergeben hat, daß statt der Examinanden die Examinatoren durchgefallen sind.

Aber — sprich mir von allen Schrecken des Gewissens — von Kosel-Oderbergern nicht! — so ruft mir der Leser entgegen, welcher sich schon am Courszettel satt — oder soll man lieber sagen: hungrig gelesen hat.

Inzwischen bemüht sich das Theater, uns über die Zeit der Prüfungen durch den Reiz der Gastspiele hinwegzuhelfen, von welchen das gegenwärtige des Herrn Carl Devrient einen so großen Succes findet. Mit ihm kommt das klassische Repertoir wieder zu erneuter Anwendung und die Oper setzt ihre Ferien fort, welche sie in diesem Winter kaum unterbrochen hat, obwohl die glänzende Aufnahme, welche Frl. Lehmann wieder in der Partie der Prinzessin (Robert der Teufel) gefunden hat, Mahnung genug wäre, das seltene Talent dieser schwer zu ersetzenden Künstlerin für die nur noch kurze Zeit ihres hiesigen Engagements ausgiebiger zu nutzen. Dagegen soll dem Publikum nächste Woche Gelegenheit geboten werden, alte, liebe Bekanntschaften zu erneuern. Unser trefflicher Sänger, Herr Rieger, welcher glücklicher Weise für uns ein zu gemüthlicher Schlesier ist, um auswärts eine seinen Vorzügen entsprechende Stellung zu suchen, giebt zu seiner, für Mittwoch festgesetzten Benefiz-Vorstellung den — Alten vom Berge.

Den „Alten vom Berge?" — fragt das Publikum; aber was ist der „Alte vom Berge" ohne — Almea-Babnigg?

Ei nun! Als der Berg nicht zu Mohamed kam, ging Mohamed zum Berge, und da der Name Babnigg mit der genannten Oper für uns unzertrennlich ist, kommt auch unsere Babnigg, jetzt vereh. Dr. Mampe, nach Breslau, um im „Alten vom Berge" die Macht ihres Talents zu erproben. Gewiß wird bei dieser Rückkehr alter Genüsse manches Herz wieder jung und Herr Rieger sicherlich bei der Benefiz-Concurrenz den besten Treffer machen.

♋ Berliner Vorfrühling.

Die Ankunft des Osterfestes löst nicht blos die Eis- und Schneedecken von der Brust der Ströme, und bekleidet die zur Kläglichkeit einer wahrhaft proletarierhaften Armuth heruntergekommenen Triften mit den, in dem großen Leihhause des Winters versetzten einfachen Frühlingskleidern, deren Farbe und Schnitt dem Samojeden so gut, wie dem Bewohner der märkischen Steppe gefällt, sondern verändert auch die Physiognomie großer Städte so auffallend, wie die Morgensonne das Angesicht einer schönen Frau, deren Anblick das Auge bisher nur bei Lampen, Stearin oder Gasbeleuchtung genossen hat. Das Herz des Berliners hegt eine durch Entbehrungen zu besonderer Inbrunst gesteigerte Liebe für die Schönheiten der Natur, die ihn veranlaßt, mit den ersten leichtsinnigen Sonnenstrahlen, welche dem goldenen Frühlingswagen und seinen, aus unversieglichen Gefäßen Weihe und Leben spendenden, Göttern vorausstänzeln, jene geschmackvollen Expeditionen zu verabreden, welche bald die ländliche Stille Schönhausens, die schattigen Einsamkeiten des Grunewald und die mit stolzen Fichten bekränzten Gipfel der Pichelsberge durch freundliche Familienscenen beleben, deren Schilderung dem Pinsel eines erzählenden Hosemann's vorbehalten bleibt. Abgesehen von den in Folge dieser gemüthlichen Ausflüchte eintretenden Veränderungen, welche vor Ostern namentlich die größeren Chausseen betreffen, wird das Bild der Stadt selbst farbiger, indem einzelne vor den Häusern stehende Bäume, denen bei Frühlingsanfang in ihrer Art so traurig zu Muthe sein mag, als den Bewohnern des pensylvanischen Gefängnisses in Moabit, tragikomische Wiederbelebungsprozesse beginnen, grünliche Flechten und Moosdecken ein Pariadasein unter dem Rauch der Schornsteine zu erzwingen sich anstrengen, und ärmliche Gartenplätze, denen es gleich manchen edleren Gemüthern bestimmt ist, im Staube des großstädtischen Werkeltages früh zu erbleichen, ihre kahlen Wangen mit einem ersten hektischen Grün zu schmücken bemüht sind. Die Zeit der Treibhäuser nimmt ein Ende, und die Blumenkeller, welche bis dahin nur ein unterirdisches Dasein führten, dessen mit Ephеu, Immergrün und andern Musterbildern charakterfester, vegetabilischer Ausdauer geschmückte Schwelle nur die erfinderische Sehnsucht und der schwere Fuß des galonnirten Hausdieners zu überschreiten pflegte, um die für die großen Festtafeln der Liebe und der Zweckessen gleich unentbehrlichen Kränze zu wählen, wagen bereits ihre gedruckten Hälse mit kleinen, rothen Topfkäfigen zu bedecken, in denen das Veilchen, eine zartere Schönheit, mit niedergeschlagenen Augen blüht, der Goldlack aber, einer sonntäglich aufgeputzten Köchin vergleichbar, in etwas plebejischen ziegelrothen Gewändern sich brüstet. Auch an den Fenstern verschwinden jene höhnischen Parodien und Persifflagen, welche die eisige Hand des Winters zeichnet, um mit mephistophelischer Bosheit durch die Leblosigkeit seiner Trugbilder den Verlust des Sonnenlichts und der geschmückten Erde empfindlicher zu machen; sie stehen hie und da halb geöffnet und zeigen außer einigen edlen Pflanzen, deren gefüllte, prächtige Kronen und aristokratisches Blätterwerk zarte Hände vor den Unbilden der Witterung gewahrt haben, die feinen Gestalten und hübschen Gesichtszüge ihrer Pflegerinnen, die, um Luft zu schöpfen oder einen Blick auf ein unter heitern Melodien über die Straßen ziehendes militärisches Gepränge zu werfen, lächelnd hinaussehen. Die großen Märkte, die man mit Recht die Börse des weiblichen Geschlechts nennen darf, bieten einen belebteren Anblick, indem die Reihen der Fischfässer durch grüne Gemüsehaufen unterbrochen werden und inmitten schmutziger Fleischscharren Blumenausstellungen zweiten Ranges stattfinden, auf denen die einfachsten Kinder der Mark, welche zu einem untergeordneten Lebensberufe, zum Schmuck der Kinderstuben und Küchen bestimmt sind, ihre ebenso gesunden, als gewöhnlichen Formen zeigen und die Phantasie einkaufender Hausmädchen reizen, welche mit dem erwachenden Jahr sich schwärmerischen Träumereien überlassen, in denen die Jünglingsgestalten schlanker Pionniere ätherische Umrisse annehmen. Um die breiten Mundwinkel bejahrter Fischweiber und Hökerinnen, deren Gesichtsfarbe unter den stärksten Einflüssen der Witterung zu einem eigenthümlichen Rothbraun gelangt ist, das sonst nur bei angerauchten

C. **Von der russischen Grenze** theilt man uns vom 24. mit: Die Wiederergreifung des aus dem tilsiter Schloßgefängnisse entwichenen Kaufmanns **Meyer** verdankt man namentlich der Bereitwilligkeit, mit welcher der Commandeur der Grenzposten, General v. Koch, alle Posten und Beamten anwies, den preußischen Gerichten und Polizeibeamten hilfreich zu sein. Leider ist eine derartige Bereitwilligkeit immer nur in den Dingen erkennbar, in welchen sie am meisten und ehesten entbehrlich sein würde. Denn wie wünschenswerth es auch sein mag, daß ein Verbrecher seiner Strafe nicht entgehe, so ist es doch noch viel wünschenswerther, wenn die Mittel, die für den Zweck der Wiederergreifung von Verbrechern sofort verfügbar gemacht werden können, bei andern dringenden Veranlassungen nicht vermißt werden. Wenn unsre Wagen, wie dies jetzt nach dem Aufhören des Frostes täglich geschieht, jenseits der Grenze im Moder versinken, so hilft keine Requisition der Grenzbeamten, daß für Geld und gute Worte Leute herbeigeschafft werden, die uns heraushelfen; ja man erschwert das Herbeiholen landsmännischer Kräfte, wenn sie nicht mit Passirkarten versehen sind. Für die russischen Grenzzustände ist es charakteristisch, daß Meyer eine Zuflucht geöffnet fand, weil er sich für einen preußischen Schmuggler ausgab, dem die Grenzwächter auf der Spur seien. Man gab ihm Aufenthalt, Verkleidung und alle Mittel zum Verbergen, und nur durch die größte List des Polizeisergeanten Wegner gelang es, den Flüchtling zu ermitteln. Den Schmuggler verräth kein russischer Grenzbewohner trotz der harten Strafe, die jedem droht, der einen Schmuggel hehlt oder den dabei betheiligten Personen forthilft.

Asien.

China. [Spanische Eroberungspläne.] Auf Hongkong ging das Gerücht, daß unter den an Bord des „Thistle" ermordeten Passagieren sich auch der spanische Konsul und mehrere Leute von Manila befunden haben, und deshalb der spanische General-Statthalter der Philippinen ersucht worden sei, 10,000 Mann Hilfstruppen zu schicken. Dann sollte mit der Eroberung der Provinz Kwantung der Anfang gemacht und zunächst zwei Straßen, die eine von Kaulun über die Hügel, die andere längs der Küste nach Canton gebaut werden, um auf denselben Artillerie fortschaffen zu können. An Händen für den Straßenbau würde kein Mangel sein, da die jetzt aufgelösten Rebellenbanden in der Umgegend von Canton eine Menge Arbeiter liefern würden. So berichtet der „Friend of China". — In dem nordwärts von Canton gelegenen Handelsort Amoy hat sich unter den chinesischen Bewohnern der Stadt in Folge der Nachrichten über die Feindseligkeiten vor Canton einige Unruhe gezeigt, weshalb die chinesische Behörde den britischen Konsul ersuchte, ein britisches Kriegsschiff im Hafen ankern zu lassen.

Amerika.

E. C. Aus **Rio de Janeiro**, 24. Febr., meldet man einen merkwürdigen Rechtsfall. Ein Ehepaar, Johann Schopp und Margarethe Schopp (Protestanten aus der Schweiz) entzweite sich und kam überein, gesondert zu leben. Margarethe wurde nachher katholisch, verliebte sich in einen Brasilier und erlangte die Heirathserlaubniß vom Bischof von Rio de Janeiro selber, indem derselbe den Grundsatz aufstellte, daß ihre frühere Ehe von dem Augenblick ihrer Bekehrung zum katholischen Glauben null und nichtig geworden war. Wie man sich denken kann, ist die protestantische Gemeinde von Rio über diese Entscheidung außer sich; sie ist sehr zahlreich, und fast alle Einwanderer, welche aus Europa kommen, um die Sklavenarbeit zu verdrängen, sind Protestanten. Gestern soll ein Staatsrath gehalten worden sein, um ein neues Gesetz zur Lösung dieser sonderbaren, aber für Brasilien wichtigen Frage zu entwerfen. In den Augen des bestehenden Gesetzes gelten alle Kinder protestantischer Eltern für unehelich. Mit Ausnahme des „Diario do Rio de Janeiro" haben alle Blätter das Verfahren des Bischofs verdammt.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 28. März. [Kirchliches.] **Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Senior Ulrich, Lektor Dr. Schian, Pastor Gillet, Kandidat Rachner (11,000 Jungfrauen), Divisions-Prediger Freischmidt, Prediger Mörs, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Etzler. Bethanien 10 Uhr: Konf.-Rath Dr. Gaupp.**

Nachmittags-Predigten: Diakonus Neugebauer, Diakonus Weingärtner, Kandidat v. Cölln (Bernhardin), Kandidat Rachner (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Kutta, Pastor Stäubler, Prediger Laffert.

Passions-Predigten: Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Gossa, Freitag 2 Uhr. M.-Magdalena: Konf.-Rath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Kandidat Rachner, Freitag 2 Uhr. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Diakonus Dittrich, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, Mittwoch 2 Uhr. Barbara: Prediger Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Trinitatis: Prediger David, Dinstag 8½ Uhr; Prediger Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Siechhaus: Pastor Letzner.

Mit nächstem Sonntage beginnen die Frühgottesdienste zu Elisabet, Magdalena und Bernhardin wieder um 5½ Uhr.

§ **Breslau**, 28. März. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag fand auf dem Exerzierplatze die dritte Frühjahrsparade statt, welcher Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beiwohnte. Das 19. Infanterie-Regiment hatte sich längs der Promenade so aufgestellt, daß das 1. Bataillon mit dem Musikchor den linken, das 3. Bataillon den rechten Flügel bildete. Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim fand sich präzis 11 Uhr auf dem Platze ein, um die Parade abzunehmen, welche der Regiments-Oberst v. Müller kommandirte. Se. Excellenz der kommandirende General ging zunächst, gefolgt von der Generalität und einer glänzenden Suite, bei dem Präsentiren der Mannschaften, die Front entlang und begab sich mit seiner Suite vor das königl. Palais, worauf die Truppen zweimal vorbeidefilirten. Der doppelte Vorbeimarsch wurde vom Theater nach dem Ständehause zu, erst in halber, dann in ganzer Kompagniefront ausgeführt. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm war mit Höchstseinen Adjutanten wenige Minuten vor 11 Uhr auf dem Platze erschienen und verweilte daselbst längere Zeit unter dem Offizier-Corps des 11ten Infanterie-Regiments, während die Parole ausgegeben und von der Regiments-Kapelle eine Reihe Musikstücke ausgeführt wurden. Auf der Umgebung des Platzes war ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen anwesend. Heute Abend beehrte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die von der Sing-Akademie unter Leitung des Musik-Direktor Dr. Mosewius veranstaltete Aufführung des Mendelssohnschen Elias mit Höchstseiner Gegenwart.

In der gestrigen allgemeinen Versammlung der „schlesischen Gesellschaft f. v. K." wurde, nach einem sehr anziehenden und lehrreichen Vortrage des Herrn Diakonus Dr. Gröger: „über den Einfluß des Christenthums auf die geschichtliche Entwickelung des Mittelalters" — das Resultat der Wahl dreier Mitglieder des Präsidiums, an Stelle der verstorbenen, Geh. Rath Gravenhorst, Prof. Dr. Henschel und Kaufmann G. Liebig, bekannt gemacht. Es sind nun fast einstimmig gewählt die Herren: Rector Magnificus Prof. Dr. Löwig, Geh. Oberbergrath Steinbeck und Kaufmann Klocke.

= **Breslau**, 27. März. Die unter dem Vorsitze des königlichen Provinzial-Schul-Rathes Herrn Dr. Scheibert abgehaltene Abiturienten-Prüfung an der hiesigen Realschule am Zwinger nahm zwei volle Tage, den 25. und 26. März, in Anspruch. Es wurden vierzehn Ober-Primaner dieser Anstalt in elf Lehrgegenständen geprüft. Dreizehn erhielten die Reife, und zwar zwei mit dem Prädikat „vorzüglich", sechs mit dem Prädikat „gut", und fünf mit dem Prädikat „hinreichend bestanden."

& **Breslau**, 28. März. [Schulprüfung.] Gestern fand die Prüfung der Zöglinge der „Fischer'schen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt" (Albrechtsstraße Nr. 29, gegenüber dem Postgebäude) statt. Es wurde in fünf Klassen in folgenden Disziplinen examinirt: Religion, Kirchengeschichte, biblische Geschichte, deutsche, englische und französische Sprache, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Botanik, Kultur- und Literaturgeschichte. Außer der Vorsteherin, Fräulein Marie Fischer, prüften die Lehrer Herren: Müller, Klose, Spenner, Seltmann, Friede, Dr. Silbergleit, Dr. Luchs, Hoppe, Dr. Milde und Pastor Letzner. Die Prüfung ergab fast durchweg in allen Klassen die schönsten und erfreulichsten Resultate, die Zöglinge zeigten ein, oft für ihr Alter überraschendes Wissen, so daß man mit vollem Herzen in das Lob einstimmen muß, welches am Schlusse der Prüfung nach Entlassung einiger abgehenden Schülerinnen, der Herr Revisor der Anstalt und ihrer vortrefflichen Vorsteherin zollte. Die Anstalt hat sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einer beachtenswerthen Bedeutsamkeit emporgeschwungen, so daß sie sich von selbst den Familien-Vätern und Müttern empfiehlt.

✉ **[Beerdiguns-Entwurf für Israeliten.] Nach dem § 133 des Gemeinde-Statuts hat die jüdische Kultus-Kommison II. die Aufgabe, ein Regulativ zu entwerfen, in welchem die bei der Beerdigung zu beobachtenden Religionsgebräuche zusammengestellt werden sollen. Dies ist nun geschehen. Das Regulativ ist vom Vorstand der Synagogengemeinde genehmigt und bereits im Druck erschienen.**

Die Kultus-Kommission ist bei Anfertigung dieses Regulativs von folgenden Grundsätzen ausgegangen: Erstens soll die wahrhaft religiöse jüdische Sitte befestigt, ihr der geeignete Ausdruck gegeben, der ungeeignete beseitigt werden. Sowohl die Achtung für die entseelte Hülle eines in Gottes Ebenbilde geschaffenen Menschen, als auch die zarte Rücksicht für den Schmerz der Hinterbliebenen diente als Richtschnur in Beziehung auf das Beerdigungswesen. Soweit als thunlich war eine Gleichmäßigkeit in der Beerdigung sämmtlicher Gemeindemitglieder herbeizuführen, dabei jedoch dem religiösen Gefühl des Einzelnen keinen Zwang anzuthun und daher Manches zu gestatten, was den Empfindungen des Einen oder Anderen zur wohlthuenden Beruhigung dienen kann, ohne daß es als allgemeine Vorschrift festgestellt würde, und ohne daß ferner dadurch der Sucht, sich hervorzuthun, Vorschub geleistet werden darf. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, wünscht die Kultus-Kommission, daß bei dem Kranken, wenn seine Todesstunde heranzunahen scheint, nur diejenigen Personen zum Abhalten der Bußgebete erscheinen mögen, welche von ihm selbst oder seiner Umgebung ausdrücklich dazu verlangt werden.

So sind nach dem Regulativ viele alte Gebräuche weggeblieben, viele neue hinzugekommen. Das Einschneiden der Leidtragenden in die Kleider findet nicht mehr statt. Die Leiche wird in einen einfachen, schwarz angestrichenen Sarg gelegt, welcher im Sterbehause geschlossen wird. Die Leichenbegleitung folgt in geordnetem Zuge. Es steht den Leidtragenden frei, den Rabbiner und den Sängerchor der großen Synagoge bei der Beerdigungsfeier mitwirken zu lassen. Leichenreden dürfen nur vom Rabbiner oder dessen Stellvertreter abgehalten werden. Halle, Sarg und Grab dürfen mit Blumen verziert werden. Das Händewaschen unterbleibt. Im Monat Nissau (am Rüsttage) wird alle Jahre auf dem Friedhofe eine Todtenfeier in herkömmlicher Weise abgehalten. — Die Kultus-Kommission besteht aus den Herren M. J. Caro, Geiger, Franck, Cohn, Borchert und Lasker.

Breslau, 28. März. **[Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Domstraße Nr. 3 eine Rolle mit 50 Thlr. in 1/1-Thalerstücken; Goldnerade-Gasse Nr. 8 eine Kiste Weißblech, gez. „C. B. 160", 1 Ctr. 7 Pfd. schwer, Werth 18 Thlr.; Ohlauerstraße Nr. 70 eine Quantität Brodt und Butter, zus. im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr.; Tauenzienstraße Nr. 11 70 Thlr., theils in Kassenanweisungen zu 10, 5 und 1 Thlr., theils in Silbergeld bestehend; Kirchstr. Nr. 7 1 wollenes karrirtes Frauenkleid, 2 leinene Halstücher, das eine roth-, das andere blaugestreift, 2 Paar weiße Strümpfe, 1 gelbe und 1 rothe leinene Schürze, 1 schwarzes Roßhaar-Armband, 1 krongoldener Fingerring mit 3 rothen Steinchen und 1 grauledernes Geldtäschchen mit 5 Sgr. Inhalt; Schweidnitzerstraße Nr. 9 ein messingener Mörser, Werth 2 Thlr.; Karlsstraße Nr. 39 60 Stück schon geformte, aber noch ungebackene Semmeln, Werth 1 Thlr.**

[Betrug.] Am 26. d. M. kaufte ein gut gekleideter ungekannter junger Mann in einer Jahrmarktsbude auf dem Blücherplatze 1 Paar bocklederne Stiefeln zum Preise von 3 Thlr., und nahm, unter dem Vorwande, daß er nicht ausreichend Geld bei sich habe, und daher nur in seiner Behausung Zahlung leisten könne, den Burschen des Verkäufers mit sich, führte denselben nach dem Hause Schuhbrücke Nr. 57, verschwand aber dort plötzlich, während sein Begleiter, der erhaltenen Weisung gemäß, einige Minuten im Hausflure wartete. Der Unbekannte hatte sich, wie sich später ergab, durch den zweiten Ausgang des Hauses, welcher nach einer andern Straße führte, entfernt.

Gefunden wurde: eine gründseidne Ziehbörse mit Geld. (Pol.-Bl.)

§§ **Schweidnitz**, 27. März. [Verkehr jetzt und ehedem. — Kommunalinteressen. — Philomathie.] Gegenüber den sanguinischen Hoffnungen, die aus den Städten laut werden, die noch nicht in ein Eisenbahnnetz hineingezogen sind, als wäre die Eisenbahn ein mächtiger Hebel des Wohlstandes einer Gesammtheit, als würden durch dieselbe glücklichere Zeiten, in welchen Handel und Wandel blühten, wie mit einem Schlage zurückgezaubert, dürften die Erfahrungen zu registriren sein, die in einem Laufe von Jahren in den Städten gemacht worden sind, die bereits eine längere Zeit durch Schienenwege verbunden sind. Es kann wohl schwerlich geleugnet werden, daß der hiesige Ort schlimmer daran wäre, läge er außer dem Bereiche einer Eisenbahn; von vielen Seiten aber wird die Behauptung aufgestellt, daß die Gesammtheit der Handel- und Gewerbetreibenden durch die Eisenbahn keinen Vortheil erreicht habe. Der Kaufmann- und der Gewerbe-Stand klagt, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil von Einkäufen und Bestellungen, die in früheren Zeiten dem hiesigen Orte zu Gute kamen, jetzt in der Hauptstadt der Provinz gemacht werden. Dagegen dürfte aber nicht in Abrede zu stellen sein, daß wiederum, um industrielle Anlagen, Hüttenwerke u. dgl. m. in schnellen Aufschwung zu bringen, die Eisenbahnen ganz vorzüglich geeignet seien. Die Wahrnehmungen würden jedenfalls auch für den hiesigen Ort sich günstiger gestaltet haben, wenn es darauf angekommen wäre, für irgend einen gesuchten Handelsartikel, an dessen günstigem Betriebe mehr oder weniger der größere Theil der Einwohnerschaft participirt, neue Absatzquellen zu eröffnen. Ein solcher war z. B. im Mittelalter am hiesigen Orte das Bier, das bekanntlich bei den damals für Schlesien so außerordentlich günstigen Handelskonjunkturen eben so sehr über Breslau weiter nach den östlichen Gegenden, als über Prag nach dem Süden Deutschlands ausgeführt wurde. An dem Gewinne dieses Erwerbszweiges betheiligte sich damals wegen der auf der größeren Zahl der Häuser ruhenden Braugerechtigkeiten der meiste Theil der Hausbesitzer, und der reiche Absatz desselben förderte nicht wenig den in alten Zeiten so gepriesenen Wohlstand der Stadt, die in jener Epoche in den Besitz der meisten zu ihr gehörigen Kämmereidörfer gekommen.

Es ist bereits in früheren Berichten darauf aufmerksam gemacht worden, daß namentlich in jüngster Zeit mehrere der pensionirten Militärs und Beamteten, deren Aufenthalt nicht an einen bestimmten Ort geknüpft ist, Schweidnitz sowohl wegen der anmuthigen Umgebung der Stadt, als wegen des geselligen Lebens, zu ihrem Wohnort erwählt haben, und daß dadurch für eine nicht geringe Anzahl der Hausbesitzer ein erheblicher Impuls gegeben sei, durch zweckmäßige Umbauten eine noch größere Komfortabilität der Wohnungen zu schaffen. Die Kommune selbst nun begünstigt, so viel Referent erfahren, in wohl verstan-

---

Meerschaumköpfen gefunden wird, spielt ein behagliches Schmunzeln, welches Zufriedenheit mit dem Absatz verkündet. Diese erfahrenen weiblichen Haussiers dürften jetzt nicht abgeneigt sein, mit den bei freundlichem Sonnenschein in leichterer Kleidung über den Markt ziehenden Hausfrauen, denen mit Körben bepackte Dienstmädchen folgen, einige jener kleinen Plänkeleien zu eröffnen, welche selbst zu den umfassenden Grimm'schen Wörterbüchern lehrreiche Beiträge malerischer, beschimpfender Ausdrücke fügen können.

Aus den hochgelegenen Stübchen, in denen neben den kläglichen Idyllen des Familienstilllebens die kleinsten Handwerker, die sich inmitten einer zahlreichen Nachkommenschaft, lediglich mit den Ausbesserungen der Werke größerer Meister beschäftigen, nur die Exerzitien und lateinische Aufsätze flickende Gelehrsamkeit weilt, hängen hölzerne Vogelbauer, deren dürftig genährte Bewohner sich für berufen halten, über die traurigen Scenen, die sie während des Winters gesehen, gleich Menschenherzen fühllosen Dachsteinen mit rührendem Pfeifen schmerzliche Vorträge zu halten. Inzwischen blicken ihre Besitzer von der Arbeit lächelnd zu einigen goldumsäumten Wolken empor, denen sie näher als andere Sterbliche sind, und aus deren heitrem Zuge ihnen das Evangelium baldige Heizungs- und Beleuchtungsersparnisse entgegenleuchtet.

Während die Außenseite zahlreicher Häuser sich mit Gerüsten bedeckt, auf denen der aus seinem Winterschlafe erwachte Maurer an sein langsames Werk geht und Gelegenheit findet, mit in der Nähe stationirenden Droschkenkutschern über die naturwissenschaftlichen Artikel der Volks-Zeitung einige durch Branntwein belebte Unterhaltungen zu pflegen, ziehen überlegte Familienväter ihre sparsamen Hausfrauen zu Rathe über die längst beschlossene neue Einkleidung der Ihrigen, welche bis zum Abzuge der letzten Krähe und zur Ankunft der ersten Frühlings-Vögel verschoben worden war. Inzwischen ertheilt der erfahrene Hauswirth dem die wärmere Witterung mit besonderer Freudigkeit begrüßenden Nachwächter den Auftrag, dem etwaigen heimlichen Auszuge einiger der Zahlungsunfähigkeit verdächtiger Miether hindernd in den Weg zu treten und so schnell als möglich in solchen Fällen die, die Schutzmannschaft alarmirende Nothpfeife zu blasen. Hie und da zeigt sich auch schon der österliche Möbelwagen und weckt mit seinem schwerfälligen Gerumpel überall freudige, festliche Hoffnung, außer in der verhärteten Stelle, welche das Herz des egoistischen Gastwirths einnimmt, der mit Entsetzen den traurigen Tagen entgegensieht, an denen seine anhänglichsten Gäste das unbegrenzte Etablissement der Natur der Bieratmosphäre seiner reizenden Häuslichkeit vorziehen werden.

Liebesleid und Liebeslust.

(Fortsetzung.)

Nicht viel besser erging es mir bei dem Rittmeister der zur Zeit im Städtchen garnisonirenden Schwadron. Er wies mein Billet mit der Bemerkung zurück, daß er dergleichen alte Scharteken wie den „Hamlet" nicht sehen wollte. Die Uebrigen stießen sich an der Bezeichnung „Trauerspiel". Viele meinten, daß sie Trauerspiele genug im Hause hätten und lieber etwas Lustiges sehen wollten. Nach stundenlangem Umherirren hatte ich nicht mehr als drei oder vier Billete abgesetzt. Zudem verfolgte mich wieder mein gewöhnlicher Unstern. Es hatte die vorangehenden Tage stark geregnet, und die schlecht gepflasterten Straßen glichen einem morastigen Sumpf. Aus Vorsorge hatte ich meine Beinkleider hoch aufgestreift, um sie mir nicht zu beschmutzen. Meine Stiefel jedoch trugen, da ich, wie man wohl denken kann, den Luxus der Ueberschuhe nicht kannte, deutlich die Spuren des langen, schlechten Weges. Eine ganze Wagenladung von Straßenkoth heftete sich an meine Absätze und erschwerte mein Auftreten. In diesem Aufzuge kam ich in das Haus einer reichen Wittwe. Schüchtern klopfte ich an und trat auf das laute „Herein" der begüterten Matrone in das Zimmer. Die weißen Dielen glänzten wie frisch gefallener Schnee, und die ganze Umgebung verrieth den höchsten Grad von Sauberkeit und Eigenheit. Ehe ich noch ein Wort sprechen und mein Anliegen vorbringen konnte, fielen die scharfen Augen der Hausfrau auf meine unglücklichen Stiefel, welche die deutlichen Spuren ihres schmutzigen Daseins bei jedem Schritte zurückließen.

„Will Er wohl 'raus!" schrie sie mir mit zorniger Stimme entgegen. „Will Er wohl 'raus, Er —"

Ich glaubte, daß dieser Zuruf einem der vielen kleinen Hunde, Möpse, Pinscher u. s. w. galt, welche mich klaffend und bellend umringten und nähere Bekanntschaft mit meinen Waden zu machen suchten. Bald jedoch wurde ich gewahr, daß diese Begrüßung nur mir allein und nicht den sauber gewaschenen und gekämmten Lieblingen galt.

„Marschir' Er und kratze Er sich erst draußen seine kothigen Stiefel ab," befahl mit verständlicher Handbewegung nach der Thür die gestrenge Herrin.

Vor Verlegenheit ganz roth im Gesichte, schlich ich beschämt zur Thür hinaus und befolgte die mir gegebene Anweisung mit der größten Gewissenhaftigkeit. Ich rieb, kratzte und bürstete an meiner Fußbekleidung, bis dieselbe den erwünschten Grad von Reinheit wieder erlangt hatte. Um Vieles leichter kehrte ich zurück, leise auf den Zehen tretend und in der Hoffnung, für meine Mühe und meinen Gehorsam endlich eines meiner vielen Billete abzusetzen.

„Was will Er?" fragte jetzt die Matrone etwas freundlicher. Ich brachte mein Anliegen mit der rührendsten Stimme vor; aber trotz aller Demüthigung von meiner Seite wies die Gestrenge mit Entrüstung jedes derartige Ansinnen zurück und schlug mir endlich, da ich immer dringender wurde, die Thür vor der Nase zu. Ich war erstaunt und erbittert über ein solches Benehmen; am meisten ärgerte ich mich, daß ich mit meinen Stiefeln nicht eine noch größere Verwüstung auf ihren weißgewaschenen Dielen angerichtet hatte. — Trotz des geringen materiellen Vortheils, der mir aus meinem Benefiz zu erwachsen schien, tröstete ich mich mit dem Gedanken, als „Hamlet" die Bewunderung der Mit- und Nachwelt zu erregen, wie ich mir ganz bestimmt einbildete. — Der Tag der Aufführung kam endlich heran, und noch immer hoffte ich ein volles Haus. Bis zur letzten Stunde erwartete ich, daß das Publikum herbeiströmen würde, um sich den noch nie dagewesenen Kunstgenuß zu verschaffen. Ich wich nicht von dem Guckloche des Vorhanges, wo ich jeden Eintretenden bemerken konnte. Nach und nach zählte ich wirklich fünf, zehn, sogar zwanzig Personen, darunter meinen Barbier mit seiner ganzen Familie, der ich mehrere Freibillete gegeben hatte; doch es fehlte noch immer so manches theure Haupt. Mehreremale mußte mich der Regisseur daran erinnern, daß es endlich an der Zeit sei, mich anzukleiden. Betrübt und niedergedrückt schlich ich in meine Garderobe, wo ich das schwarze Gewand des Dänenprinzen mit wahrhafter Trauer im Herzen anlegte.

„Habe ich es Ihnen nicht gleich gesagt?" redete mich der Direktor auf der Bühne an. „Warum haben Sie nicht das Donauweibchen zu Ihrem Benefiz genommen? Aber wer nicht hören will, muß fühlen!" Von der Aufführung des Hamlet will ich schweigen. Die Frau Direktor war ganz und gar eine „schlottrichte Königin." Unsere Liebhaberin gab die Ophelia in herzzerreißender Weise, und unser Komiker spielte den Polonius zum höchsten Ergötzen der Gallerie. Der Geist blieb unter allgemeinem Gelächter in der Versenkung stecken, da er zu dick, und das Loch, aus dem er aufsteigen sollte, viel zu eng war. Er mußte mit Mühe und Noth wieder aufsteigen und durch die Coulissen majestätisch seinen Abgang nehmen.

Ich übertraf mich selbst als Hamlet und leistete als Coulissenreißer Unglaubliches. Ich schrie und tobte, raste und wüthete wie ein vollkommen Wahnsinniger und rannte mit gespreizten Beinen hin und her. Die berühmte Scene mit der süßen Ophelia spielte ich mit einem unerhörten Feuer, indem ich meine Augen verdrehte und das unglückliche Geschöpf an den Armen herumzerrte, worüber die Darstellerin ebenfalls ganz außer sich gerieth.

„Jäschke!" flüsterte die Heldin mir zornig zu. „Wenn Sie mich noch einmal so anpacken, so gebe ich ihnen eine Ohrfeige vor dem ganzen Publikum. Sie sind ein Grobian!"

denem Interesse für die Gesammtheit, den Anzug der Personen der oben genannten Kategorien durch Ermäßigung oder Verzichtleistung auf das Anzugsgeld.

Am 24. d. M. feierte die hiesige Philomathie, welche sich in den Wintermonaten alle 14 Tage zum gegenseitigen Austausche wissenschaftlicher Belehrung durch Vorträge versammelt, das Fest ihres fünfjährigen Bestehens.

≙ **Waldenburg,** Ende März. [Oeffentliche Bauten.] Das von Hrn. Maurermeister Nitsche bearbeitete, recht ansprechende und auch äußerlich nett gehaltene Projekt einer neuen Bergschule, am Platze der sogenannten Vogtenmangel, hat die höhere Genehmigung erhalten und wird nunmehr ein Grundriß abgesteckt. Das Gebäude erhält ein Parterre und zwei Stockwerke, acht Fenster Front und einen freien Gang auf der Eingangsseite. — Das neue Bergknappschafts-Lazareth erhält, mit Benutzung der stehenden Baulichkeiten, zwei Flügel und eine obere Etage. — Aus Altwasser hört man, daß an dem Platz, wo die Kirche errichtet werden sollte, der Hr. Major v. Mutius ein Grundstück für das Armenhaus gütigst eingeräumt hat; die betreffende Zeichnung ist genehmigt und wird baldigst ausgeführt werden. — Der Steinerschacht geht der Beendigung entgegen und es werden die Maschinen nun aufgestellt; letztere sind von Egells in Berlin. Im Werke war der Ankauf des Winklerschen Hôtels durch die Grundherrschaft, welche zugleich einen hübschen Kursaal einrichten wollte; über den Verlauf der Verhandlungen ist zwar nichts Schließliches bekannt, indeß geht aus diesen und anderen zuverläßigen Verbesserungsprojekten deutlich hervor, daß das strebsame Dominium wirklich größere Bauten beabsichtigt. Zur Hebung des Kurorts fehlt es also nicht an aufopfernder, bisher häufig bezweifelter Thätigkeit der Grundherrschaft. Eine große Schloßrestauration steht in Aussicht; doch kann ich diese Nachricht nicht so bestimmt vertreten als obige Details.

Charlottenbrunn, Ende März. [Denkmal für Friedrich II. ꝛc.] Bekanntlich beabsichtigte man in Wäldchen beim Stellenbesitzer Polte einen Denkstein zu Ehren eines Besuches Friedrich II. (1762), mit angemessenen Zuthaten aufzustellen. Mit großem Bedauern vernimmt man von einem momentanen Stocken in Weiterführung des Projektes. Dagegen ist die hübsche Idee aufgetaucht, den rühmlichst bekannten Stockfabrikanten Hrn. Steffelbauer in Görlitz aufzufordern, aus der merkwürdigen alten Linde, an welcher die Tradition haftet, zierliche Stockknöpfe fertigen zu lassen, deren Schnitzwerk auf den allerhöchsten Besuch des großen Königs Bezug haben soll. Die Tischplatte, an der der glorreiche Monarch oft gespeist hat, ist beim Hrn. Dr. Beinert deponirt und dürfte schon in diesem Frühling eine passende Aufstellung finden. — In sicherer Aussicht steht der Bau einer neuen Kirche, welche wohl ihre Situation im anstoßenden Theile von Tannhausen erhalten dürfte, wo der Rittergutsbesitzer, Hr. Lieutenant Engels, die nächsten Umgebungen des Schlosses und dieses selbst, reizend verschönert. In diesem Schlosse, das freilich seitdem wesentlich verändert ist, weilte im J. 1744 Friedrich der Große vier Tage hindurch. Bei ihm befanden sich die königlichen Prinzen, Graf Münchow und die Garde.

△ **Sophienau** bei Tannhausen, Ende März. Mit Vergnügen folgt man dem Gedeihen der sehr hübsch eingerichteten Thonfabrik des Hrn. Norbert Behrends, der vorjährig erst einen Trocken- und Brennofen angelegt hat. Die Erzeugnisse sind sehr geschmackvoll und finden bereits viel Anerkennung.

† **Jauer,** 25. März. Der hiesige, heute beendigte Jahrmarkt, ist unter den vielen seiner ihm vorangegangenen beklagten Brüder, einer der am meisten beklagten. Die in Fürstenau, Kreis Neumarkt, ausgebrochene Rinderpest, hatte die Inhibirung des am heutigen Tage sein sollenden Viehmarktes, der unstreitig zu den frequentesten in der Provinz gehört, zur Folge, wodurch sowohl den handeltreibenden Verkäufern von hier und von der Fremde, als auch der Stadt große Verluste erwachsen sind. Obwohl am Montage, den ersten Jahrmarkts-Tag, wie gewöhnlich das Gesinde der umliegenden Dörfer in großer Anzahl zugeströmt war, so wurden zwar die Straßen, aber nicht die Beutel der Fieranten gefüllt; höchstens fanden die weltberühmten jauerschen Bauerbissen und die verschiedenen guten Biere hiesigen Ortes reichen Absatz. Am heutigen Tage herrschte im Vergleich gegen sonst kaum der halbe Verkehr. Einigen Ersatz wird wohl die morgen beginnende Schwurgerichts-Sitzung gewähren. In Folge hoher Entscheidung verbleibt das Schwurgericht, dessen Verlegung von einer andern Stadt beantragt worden war, in Jauer. — Der Güterverkehr auf unserer Eisenbahn ist ein ziemlich lebhafter und steigert sich immer mehr. Die Personenzüge sind dagegen noch schwach besetzt, werden sich aber mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit auch heben. Wie überall, wo größere Bahnhöfe angelegt sind, so entstehen auch hier in der Nähe des hiesigen mancherlei Neubauten, und Maurer und Zimmerleute sind schon bei günstiger Frühlingswitterung an verschiedenen Plätzen in voller Thätigkeit.

* **Ohlau,** 26. März. [Zur Schulfrage. — Landwirthschaftliches.] Nachdem die hiesige höhere Bürgerschule, deren feierliche Eröffnung als eine von den Elementarschulen abgesonderte Lehranstalt am 4. April 1853 erfolgte, in ihrem Entwickelungsstadium so weit vorgerückt ist, daß der Schlußstein ihrer Vollendung gelegt werden kann, haben die städtischen Behörden, unter deren Patronat die Schule steht, beschlossen, ihr die letzte Klasse, die Prima, hinzuzufügen und die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Wenn einerseits dem Rektor der Anstalt und dem gesammten Lehrerkollegium für ihre treue Pflichterfüllung, für die Verdienste, die sie sich um das Heranreifen der jugendlichen Lehranstalt erworben, öffentlich Dank gesagt werden muß, so dürfen wir andererseits nicht verkennen, daß die beiden städtischen Körperschaften gerade bei Behandlung der vorliegenden Frage Hand in Hand gegangen sind und durch richtige Auffassung des hiesigen Schulwesens ihre Aufgabe, dasselbe in die bezeichnete Bahn zu leiten, gelöst haben. — Das im Druck erschienene Programm, welches zur diesjährigen, am 30. und 31. März d. stattfindenden Prüfung einladet, enthält außer den gewöhnlichen Schulnachrichten eine, von dem Lehrer Herrn Menzel abgefaßte wissenschaftliche Abhandlung — Beiträge zur Geschichte des rheinischen Städtebundes in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts — welche als ein schätzenswerther Kommentar zur Geschichte des alten Städtewesens in Deutschland angesehen werden kann. — Auch in materieller Hinsicht giebt sich hier das Streben kund, auf dem Gebiete des Fortschreitens, das nun einmal zur Aufgabe unserer Zeit geworden ist, weiter zu gehen. So hat der hiesige, im Jahre 1853 gegründete und bereits aus 200 Mitgliedern bestehende landwirthschaftliche Verein, dessen Thätigkeit in der letzten Zeit in Folge der mißlichen Zeitverhältnisse sistirt wurde, seine Verhandlungen wieder aufgenommen und beschlossen, in diesem Jahre ein Thierschau- und Verloosungsfest abgehalten, was am 8. Juli stattfinden wird. Ueber die Frage, ob eine Vereinigung des hiesigen Vereins mit den bei den benachbarten Kreisen Brieg und Strehlen anzubahnen, ist eine besondere Kommission niedergesetzt worden, welche über die Modalitäten, unter denen dies event. geschehen soll, in der nächsten Versammlung berichten wird. — Unsere Tabakszüchter, durch den steigenden Preis ihres Produkts aufgemuntert, lassen es sich gleichfalls angelegen sein, der Hebung dieses Kulturzweiges, der Haupterwerbsquelle unserer Stadt und Umgegend, eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, und gelangen nach und nach zu der Ueberzeugung, daß die Verwerthung ihres Erzeugnisses mit der Qualität, die sie letzterem verschaffen, steigt und auch fällt. Von dem freundlichen Anerbieten des breslauer landwirthschaftlichen Vereins, den hiesigen Plantagenbesitzern sogenannten Goundisamen, der dort vorräthig, zu überlassen, haben letztere zum Theil Gebrauch gemacht, so daß die Einführung der fremden Tabakspflanze in diesem Jahre eine größere Ausdehnung gewinnen wird, als dies zeither der Fall war.

△ **Ratibor,** 27. März. In letzter Zeit ereigneten sich im hiesigen Kreise wieder einige Unglücksfälle. Ein Dienstknecht aus Rudnik, 16 Jahre alt, kehrte mit einem Düngerwagen vom Felde heim und wurde unterwegs von einem Waldheger angesprochen, ihn auf den Wagen zu nehmen und ihm das Lenken der Pferde zu überlassen, was gern gewährt wurde. Nachdem aber der Heger eine Strecke Weges gefahren, sah er sich um und vermißte zu seiner Verwunderung den Knecht, der seinen Platz hinter ihm eingenommen hatte. Bald jedoch klärte sich die Sache auf. Der Vermißte war während des Fahrens eingeschlummert, unbemerkt vom Wagen gefallen und unter die Räder gerathen, die ihn am Kopfe dergestalt verletzten, daß er sofort seinen Geist aufgeben mußte. — Ein anderer Unglücksfalls kam im rudniker Forste vor, wo mehrere Tagelöhner sich damit beschäftigten, Eichenstämme in Bohlen zu zersägen. Als nämlich ein Stamm behufs Bearbeitung auf den Holzböcken zurecht gelegt wurde, ermahnte einer der Arbeiter seine Genossen, hierbei mit möglichster Vorsicht zu Werke zu gehen. In demselben Moment aber glitt der Stamm ab und fiel mit der ganzen Wucht auf den Sprechenden, ihn niederwerfend und dessen Unterleib bedeckend. Nur mit großer Anstrengung konnte der Verunglückte unter seiner Last hervorgezogen werden und starb innerhalb 4 Stunden in Folge der erhaltenen Quetschung. — Endlich erstickte in dem Dorfe Mackau der dortige Wirthschaftsschreiber an Steinkohlendampf, indem er ein am Ofenrohr angebrachtes Ventil, um sein Schlaflokal die Nacht über wärmer zu erhalten, zu zeitlich geschlossen hatte.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Der vor einigen Jahren gegründete „philomathische Verein" hat bereits im vorigen Jahre durch eine Reihe von öffentlichen interessanten wissenschaftlichen Vorträgen das gebildete Publikum zu dankbarer Anerkennung verpflichtet. Auch in diesem Jahre hat eine gleiche Zahl von öffentlichen Vorlesungen stattgefunden; dabei wurde der nicht minder hoch anzuschlagende Zweck verfolgt, dem segensreichen Wirken unseres geschätzten Frauenvereins eine Beisteuer zu gewähren und demselben den Ertag der Eintrittsgelder zu überweisen. Es werden wahrscheinlich 100 Thlr. als Ueberschuß der Kosten dem Frauenverein verabreicht werden können.

+ Hirschberg. Am 31. März wird die hiesige städtische Armen-Speise-Anstalt geschlossen; dagegen tritt mit dem 4. April der Sparverein wieder ins Leben. — In den hiesigen Blättern wird bekannt gemacht, daß am 1. Juni das Bad zu Flinsberg eröffnet werden wird.

△ Waldenburg. Am 18. d. M. wurde zu Gottesberg in einer Dachstube, wo sich die Bergleute mit Anfertigung von Patronen für die Gruben beschäftigten, eine Pulver-Explosion veranlaßt, und durch diese ein Bergmann stark verbrannt und eine Wand eingerissen. — Am selben Tage brannte das Stammgut der schönen Aussicht zu Hartau nieder, wodurch sieben arme Familien obdachslos wurden. Eine Mutter und ihr Kind sind schwer durch das Feuer verletzt. — Am 20. d. Mts. starb zu Altwasser ein sehr verdienstvoller Lehrer, Herr Welzel, an der katholischen Schule daselbst.

Münsterberg. In der am 23. März stattgehabten Ersatzwahl wurde der Kreis-Physikus Herr Dr. Schneider zum Stadtverordneten gewählt.

⊙ Pleß. Am 5. April wird sich der landwirthschaftliche Verein versammeln, um namentlich über die Arrangements bei dem bevorstehenden Thierschaufeste, verbunden mit Pferderennen, Beschluß zu fassen. — In Folge der in dem Kreise Gleiwitz ausgebrochenen Rinderpest sind auch in dem hiesigen Kreise alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Es ist um so wünschenswerther, daß diese strengen Vorsichtsmaßregeln in weitester Ausdehnung ihre Anwendung finden, da aus einer Bekanntmachung des „Tost-Gleiwitzer Kreisblattes" hervorgeht, daß auch „einige andere Dominien des Kreises aus Galizien Ochsen herüber gebracht haben."

≏ Gleiwitz. Im Laufe des vorigen Jahres sind zur „Allgemeinen Landesstiftung" im hiesigen Kreise eingegangen 425 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., dagegen ausgezahlt 369 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., so daß noch ein Bestand von 56 Thlr. 15 Sgr. geblieben ist, wozu noch der vorjährige Bestand mit 36 Thlr. hinzukommt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 28. März. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde die Anklage wider den Handelsmann Eduard Simmel von hier wegen wiederholter Wechselfälschung und falscher Anschuldigung verhandelt, nachdem diese Sache bereits in einer frühern Session, zur Feststellung der von der Vertheidigung in Abrede genommenen Zurechnungsfähigkeit, vertagt worden war. Nach der Anklageschrift hatte der Simmel schon im Jahre 1854 an die Frau des hierselbst wohnenden Kaufmanns Moritz Friedländer einen anonymen Brief geschrieben, worin er sich um ihre damals hier anwesende ältere Tochter aus Oesterreich bewarb, indem er vorgab, ein reicher Kaufmann, in der Blüthe seiner Jahre, habe zu seinem Lebensglück nur noch eine Gemahlin zu wünschen, als welche er besagte Dame ausersehen. Wenn man auf seine Offerte eingehe, so möge man ihm unter einer bestimmten Chiffre antworten. Da er inzwischen erfuhr, daß jene Dame bereits verheirathet war, so wendete er sich mit einem zweiten ähnlichen Schreiben an die Frau F. und bat dieselbe um Verzeihung wegen seines Irrthums, indem er zugleich um die zweite Tochter anhielt, welche ihm auch gefalle. — Beide Briefe blieben natürlich unbeantwortet, zumal da der Absender gänzlich unbekannt war. Es konnte für den Augenblick nichts weiter geschehen. Nach Verlauf von zwei Jahren erhielt die Frau F. am 30. Juni 1856 ein mit dem Namen „E. Simmel" unterzeichnetes Schreiben, in welchem sie aufgefordert ward, ihm für Arzt-, Apotheker- und Wärterkosten eine Rechnung von 37 Thlr. 17 Sgr. zu bezahlen. Er sei nämlich in Folge der Ablehnung seiner Bewerbung an den Krämpfen so schwer erkrankt, daß er längere Zeit der ärztlichen Behandlung bedurfte.

Die Uebereinstimmung der Handschrift führte zu der Entdeckung, daß der genannte Simmel auch Verfasser und Absender der beiden ersten Briefe sein mußte. Im März v. J. lief bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin ein mit „Dr. Paul" unterzeichnetes Denunziationsschreiben ein, worin der Kaufm. Fr. und dessen Söhne der Anfertigung und des Besitzes falscher Kassenanweisungen beschuldigt wurden. Die amtlichen Nachforschungen haben die völlige Grundlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben, und Dr. Paul, der Schwiegersohn Fr.s, hat eidlich versichert, daß diese Denunziation weder von ihm ausgegangen, vielmehr haben die Sachverständigen erklärt, daß das Schriftstück unzweifelhaft von der Hand des Angekl. herrühre. Im Laufe des Juli 1856 sind bei einer großen Anzahl Gerichten in Preußen und anderen deutschen Staaten, u. A. zu Potsdam, Neu-Ruppin, Sommerfeld, Aachen, Langensalza, eine Menge Wechselklagen eingegangen, welche im Namen des hiesigen Kaufm. Friedländer anhängig gemacht worden, welchen regelmäßig Wechsel über 1000 Thaler, mit dem Namen des Verklagten unterschrieben und auf den Kläger lautend, beigefügt waren. Da sämmtliche Klagen und Wechsel ebenso wie die Verklagten und angeblichen Wechselaussteller dem Kaufm. Fr. völlig fremd waren, so führten die auf diese Weise angestrengten Prozesse, da eine andere Person als Kläger nicht zu ermitteln war und die Verklagten natürlich die Echtheit der Wechsel durchweg in Abrede stellten, lediglich zur Reponirung der Akten, was in manchen Fällen nicht ohne Weiterungen für Herrn Friedländer möglich war; denn dieser hatte vorläufig die Kosten- u. Postvorschüsse, die Postportos und Stempelstrafen (für die nicht gestempelten Wechsel) zu bezahlen, die Verfügungen der Gerichte zu beantworten, Termine abzuhalten u. dgl. m. Es sind nach und nach 15 verschiedene Klagen mit ebenso vielen falschen Wechseln zu den Untersuchungsakten gelangt. Die auffallende Aehnlichkeit sämmtlicher Schriftstücke und eine Vergleichung derselben mit den Briefen des Simmel hat nach dem Gutachten der Sachverständigen völlige Uebereinstimmung der Handschriften ergeben. — Die Anklage folgert nun, daß Simmel zwar von den begangenen Fälschungen keinen Gewinn hatte, wohl aber der Kaufm. Friedländer an seiner Ehre und seinem Vermögen momentan empfindliche Nachtheile erlitten habe, wonach sich also das Verbrechen als Urkundenfälschung qualifizire.

Der Angeklagte, ein Mann von ziemlich vorgerücktem Alter, seines Gewerbes ein Schuhwichse-Händler, der abwechselnd auf dem Ketzerberge, am Graben ꝛc. auf Schlafstelle war, bekannte sich nicht für schuldig. Er bean-

---

Eine solche Leistung mit so vieler Anstrengung verbunden, verfehlte auf das zwar kleine, aber auserwählte Publikum ihre Wirkung nicht. Ich wurde von dem Barbier und seinen vier Sprößlingen bei offener Scene gerufen und dankte für diese Auszeichnung mit freudestrahlendem Gesicht. In diesem Augenblicke hätte ich mit keinem Könige der Welt getauscht. Nach der Vorstellung legte mir der Direktor den Kassenabschluß vor. Nach Abrechnung der Tageskosten und einer großen Menge von Freibillets erhielt ich auf meinen Antheil siebzehn Silbergroschen und zehn Pfennige. Ich war zwar überrascht und aus allen meinen Himmeln geschleudert, aber ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß ich den Hamlet mit dem allergrößten Beifall gespielt. Erst am anderen Tage empfand ich einige Reue, daß ich nicht dem „Donauweibchen" den Vorzug gegeben, als sich meine Gläubiger meldeten, welche ich auf die glänzende Einnahme meines Benefizes vertröstet hatte. Die Philister ließen sich jedoch mit Hilfe einiger Freibillets wieder beschwichtigen. Einige Tage später gab mein Freund, der Komiker, das von mir verschmähte „Donauweibchen" mit außerordentlichem Erfolg für seine Kasse. Ich beneidete ihn nicht darum, da mir damals noch die Ehre höher galt als Gelderwerb. Im Ganzen genommen, war ich mit meinem gegenwärtigen Engagement sehr zufrieden, da ich hinlängliche Beschäftigung fand und meine kleine Gage regelmäßig ausgezahlt erhielt. Dazu kam noch ein neuer, mächtiger Magnet, der mich an die „Bande" fesselte. Unserer alten und etwas ramponirten Liebhaberin war von dem Direktor gekündigt worden, da sie sich trotz ihres vorgerückten Alters nicht entschließen wollte, in das ihr angebotene Fach der Anstandsdamen überzutreten. Sie lebte in dem bei Liebhaberinnen allgemein verbreiteten Wahne, daß diese mit jedem Jahre jünger statt älter werden. An ihre Stelle trat eine jugendliche, blühende Erscheinung, zwar noch Anfängerin, aber nicht ohne Talent. Sie hieß Pauline Spangerl und war eine verführerische Blondine von etwa siebzehn Jahren. Trotz meiner unglücklichen Erfahrungen in der Liebe ließ ich mich beim ersten Anblick von ihren üppigen Reizen blenden. Ich liebte, und diesmal mit einer Gluth und Leidenschaft, die ich nicht zu beschreiben vermag. In der Theaterwelt ist die gewöhnliche Schüchternheit der Liebe nur selten zu finden. Der tägliche und ungehinderte Verkehr, die freie Lebensanschauung, die fortwährende Darstellung der zärtlichsten Neigungen gestatten weit schneller eine Annäherung zwischen den verschiedenen Geschlechtern, als im Privatleben. Derartige Verhältnisse werden auch viel leichter genommen, und eben so schnell geschlossen wie gelöst.

(Schluß folgt.)

[Der Sohn der Hallen.] Vor einigen Tagen sah man auf dem Markte in Paris eine Anzahl der Hallen-Damen sich um einen hübschen Infanterie-Offizier drängen und ihn mit sichtlichem Wohlgefallen begrüßen und umarmen. . . . Vor etwa 15 Jahren Abends saß ein zwölfjähriger Knabe, vor Frost klappernd, denn es war bitter kalt, auf den Stufen der Fontäne des Innocens, welcher in der Mitte der Markthallen steht. Der arme Kleine weinte und schluchzte und erzählte, um den Grund seines Kummers befragt, daß er Waise sei, daß sein Vater ihn vor seinem Tode in die Lehre gegeben, nun aber sein Meister ihn fortgejagt habe, angeblich weil er nicht kräftig genug sei. Die Damen der Hallen haben das Herz auf dem rechten Fleck und unter ihrem nicht immer reizenden Aeußeren bergen sie Gefühl und Religiosität. Mehrere von ihnen beeilten sich, das Kind zu wärmen und zu sättigen, und veranstalteten sodann eine Kollekte auf den Märkten. Das Erträgniß genügte zum Unterhalt des Knaben für einige Monate. Er wurde der „Sohn der Hallen" und eine alte Stockfischhändlerin nahm ihn als Adoptiv-Kind zu sich. Das gute Naturell des Knaben, sein vortreffliches Betragen, seine Dankbarkeit und Artigkeit erwarben ihm die lebhafte Sympathie und die Zuneigung der neuen und zahlreichen Familie, welche ihn unter ihren Schutz genommen hatte. Man hatte ihn so lieb, daß man ihn auf's Sorgfältigste erziehen ließ, und die guten Frauen waren von seinen Fortschritten ganz entzückt. Als er das erforderliche Alter erreicht hatte, trat der Knabe, seiner Neigung folgend, in die Armee; bei Ausbruch des Krieges mit Rußland war er Sergeant, und folgte seinem Regimente in die Krim. Lange Zeit, wenn auch selten, erhielt seine Pflegemutter Briefe von ihrem lieben D . . . ., die dann in den Hallen von Hand zu Hand gingen, und von Allen mit größter Theilnahme gelesen wurden. Plötzlich hörte die Korrespondenz auf; ein Jahr verstrich ohne Nachricht und die Damen der Halle betrauerten bereits den Tod ihres Sohnes, als vorgestern ein Lieutenant, den Orden der Ehrenlegion auf der Brust, an den Stand der betagten Fischhändlerin tritt, ihr (sie wußte kaum, wie ihr geschah) um den Hals fiel und sich als den Adoptivsohn zu erkennen giebt. Nach der Belagerung Sebastopols, wo er Orden und Epaulette errungen hatte, ergriff ihn das Fieber, welches so viele Leute hinraffte, und fesselte ihn lange, lange Tage an ein Spital Konstantinopels. Die gute Frau wußte vor Freude und Ueberraschung erst gar nicht, was sie thun sollte; als sie einigermaßen zu sich gekommen war, nahm sie stolz ihren Sohn unter dem Arm und führte ihn zu all' seinen Müttern, die sich herzlich freuten, ihre Wohlthaten so gut angebracht zu haben.

§ **Breslau.** [Sonntags-Vorlesungen im Musiksaale der Universität.] Am verwichenen Sonntag hielt Herr Dr. phil. Milde einen höchst anziehenden Vortrag über die Farrnkräuter, wobei ein unter die Zuhörer vertheiltes Tableau zur Erläuterung des Gesagten diente. Im Gegensatze zu den Orchideen, welche den größten Reichthum in den Blüthen und deren Farben entwickeln, zeigt das Farrnkraut die überraschendste Mannigfaltigkeit in den Blattwedeln, deren Formation bald gefiedert, bald lanzettartig, bald lineal- und handförmig erscheint, dabei oft einen Umfang von 10 Fuß Länge und 4 Fuß Breite erreichend. Bei uns ist die Färbung zumeist einfach, in den Tropen aber variirt dieselbe vom dunkeln Grün und Hellgelb zum tiefen Meeresblau. Wie die Blattränder, sind auch die Adern oder Venen unzähligen Modifikationen unterworfen. Man unterscheidet in unseren Gegenden 33 verschiedene Arten von Farrnkräutern, die in 15 Geschlechter zerfallen, je nach den Aenderungen der Gefäße, Fruchthäutchen ꝛc. Der Samen besteht aus mikroskopisch wahrzunehmenden Kügelchen, die von zierlichen 6eckigen Zellen und Ringen eingeschlossen sind, und deren ein Wedel oft mehr als 12 Millionen birgt. Es ist natürlich, daß, wenn alle diese Samenkügelchen wirklich zur Fortpflanzung kämen, die Farrnkräuter bald die übrigen Pflanzen selbst und Thiere von der Erde verdrängen würden. Ein sehr großer Theil des Farrnsamens geht jedoch unter, so daß es andererseits wieder schwer hält, von manchen Arten die nöthige Aussaat zu erlangen. Am besten gedeiht das Kraut auf Waldhöhen, u. der Samen konservirt sich geraume Zeit im Boden, bis die Bedingungen zu seiner pflanzlichen Fortbildung erfüllt sind. Neuerdings wurden durch die in Berlin (1848) angeregten Studien eines der Malerkunst ergebenen Grafen über diesen Gegenstand, insbesondere über die Bildung des Vorkeims, nicht unwichtige Entdeckungen gemacht. Man kennt jetzt über 32,000 Arten von Farrn, die, je näher den Tropen, an Pracht und Mannigfaltigkeit zunehmen. — Die Entstehung der Farrn reicht bis in die Urwelt zurück, wo sie den vierten Theil der gesammten Vegetation ausmachten, und zur Bildung der Steinkohlenlager wesentlich beitrugen. Die wesentlichsten Resultate auf diesem Gebiete der Forschung hat bekanntlich Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert geliefert. Als interessante Bemerkungen des Redners bei weiterer Ausführung des ergiebigen Stoffes heben wir hervor, daß nach angestellten Berechnungen seit der gleichmäßigen Tropentemperatur auf der Erde 9 Millionen Jahre, und seit der Periode der Schmelzhitze 383 Millionen Jahre verflossen sind. Schließlich erwähnte er, wie die Engländer die tropischen Farrn unter hohen Glasballons als zierenden Zimmerschmuck verwenden, wozu sich dieselben um so mehr eignen, da sie nicht der Sonnengluth, sondern eine feucht-warme Temperatur bedürfen, und wünschte, daß dieses Beispiel ebenso im Interesse der Verschönerung unserer Wohnungen, wie einer tieferen Erkenntniß der Natur überhaupt, allgemeine Nachahmung fände.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 149 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. März 1857.

tragte vornweg die Ausschließung der Oeffentlichkeit, welcher Antrag vom Gerichtshofe verworfen wurde. Bei dem fortgesetzten Verhör erklärte der Angeklagte, er habe allerdings den letzten Brief nebst Kostenberechnung an die Familie Friedländer abgeschickt, weil er durch Abweisung seiner Heirathsanträge und Verspottung so aufgeregt worden, daß er längere Zeit an den Krämpfen gelitten und ärztliche Behandlung erfahren habe. Die näheren Umstände und insbesondere, welcher Arzt ihn behandelt, weiß er nicht mehr genau anzugeben. Die Anfertigung der falschen Wechsel und Klagen leugnet er mit dem Bemerken, daß ihm diese Handlungen doch eigentlich zu gar nichts genützt hätten. Seine Auslassungen waren überhaupt, bei aller darin kundgegebenen Verschmitztheit, zuweilen so komisch, daß sie allgemeine Heiterkeit erweckten. Nachdem die Herren Dr. Paul und Moritz Friedländer als Zeugen vernommen worden, wobei letzterer bekundete, wie die Zahl der gefälschten Wechsel, welche hin und wieder nur noch eine Abänderung des Namens in A. M. F. enthielten, sich über 50 belaufen habe, erstatteten die Schreibverständigen ein Gutachten über die Identität der Handschriften in den inkriminirten Schriftstücken. Hierauf gab auch Herr Stadtphysikus Dr. Köhler ein sehr ausführliches Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, dessen Seelenvermögen er im Momente der That für umdämmert erklärte. — Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht, während die Vertheidigung zunächst die Wechselfälschung als nicht erwiesen annahm, da durch die fraglichen Urkunden Niemand einen Nutzen oder erheblichen Schadeu gehabt und glaubte ebenfalls, daß der Angeklagte zur Zeit der That nicht vollständig zurechnungsfähig gewesen sei. Dieser letzteren Annahme wurde von der Staatsanwaltschaft widersprochen und der Angeklagte von den Geschwornen für vollkommen zurechnungsfähig, demgemäß auch für schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße, ev. noch 2 monatlicher Freiheitsstrafe.

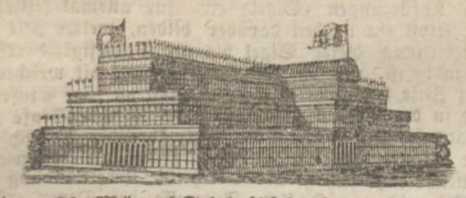
28. März. In der heutigen Schlußsitzung stand die unverehel. Clara Nikolaus aus Borne wegen Verwandtenmordes vor den Schranken. Am 2. Januar 1856 zog die N. auf das Domin. Borne, Kreis Neumarkt, und wurde schwanger. Am 30. August 1856 gebar sie ein Mädchen. Acht Tage nach der Geburt, am 7. Sept. 1856, entfernte sie sich, um, wie sie sagte, das Kind zu ihrer Schwester, verehel. Knecht Reichel in Leubus, zu bringen, da dieser ihr 8 Tage altes Kind gestorben. Tags darauf kam sie ohne Kind zurück und erzählte, daß die Schwester dasselbe angenommen und richtete Grüße aus von Verwandten aus Leubus.

Später wurde ermittelt, daß die N. gar nicht bei ihrer Schwester gewesen, und die N. gestand denn endlich, daß sie das Kind auf dem Wege nach Leubus in den Graben gesteckt; später aber änderte sie ihre Aussage dahin, daß sie das Kind auf einer Wiese zwischen Stephansdorf und Schlause, nachdem sie demselben Pfeffermünzschnaps zu trinken gegeben, damit es nicht schreien und einschlafen sollte, unter einen Weidenstrauch gelegt und Tags darauf an derselben Stelle, wo sie das Kind schon todt gefunden eingescharrt habe, dort wurde auch von der N. selbst ein Stück Fleisch mit einzelnen Knochen hervorgescharrt, bei welchem die Sektion nicht mehr vorgenomen werden konnte, das aber die N. für ihr Kind erklärte.

Die Angeklagte gesteht die Thatsachen zu, bestreitet aber, daß sie diesen Vorsatz schon bei ihrem Weggange von Borne gehabt, also auch mit Ueberlegung gehandelt habe.

Die Anklage behauptet, daß auch Ueberlegung vorhanden sei und folgert dies aus der Art der Tödtung daraus, daß sie erst nach 24 Stunden an den Ort der That zurückgekehrt, während sie in jeder Minute noch das Kind retten konnte, daraus endlich, daß sie bereits 5mal außerhalb entbunden und keins der Kinder am Leben sei. Der Vertheidiger bestreitet die Ueberlegung. Die Geschworenen erkannten die Angeklagte der Tödtung ihres Kindes durch Aussetzen für schuldig, worauf sie durch richterliches Erkenntniß zur Todesstrafe verurtheilt ward. Hierauf schloß der Vorsitzende die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode mit dem Danke an die Herren Geschworenen, welcher von diesen mit einigen herzlichen Worten erwidert wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



♁ **Breslau**, 28. März. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] In der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses für die Industrie-Ausstellung, welcher unter anderen die Herren: Chefpräsident der Regierung, v. Prittwitz, Ober-Regierungs-Räthe v. Götz, v. Struensee, Polizei-Präsident v. Kehler, Ober-Bergrath Kummer, Regier.-Rath v. Tümpling rc. beiwohnten, wurde eine Menge wichtiger, mit der Ausstellung in inniger Beziehung stehender Fragen diskutirt. Für heute wollen wir nur einen dieser Gegenstände hier berühren, es ist die Frage: auf welche Weise den unbemittelten Industriellen und Gewerbetreibenden die Kosten des Transportes zu erleichtern seien?

Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn alle städtischen Behörden dem rühmlichen Beispiele des Magistrats und der Stadtverordneten Gr.-Glogau's folgten, und aus städtischen Mitteln eine Summe aussetzten, aus der für Unbemittelte die Transportkosten zu bestreiten wären. Allein, manche Behörden werden in Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht in der Lage sein, dies thun zu können, bei anderen werden andere Hinderungsgründe obwalten, genug, es ist vorauszusehen, daß das Beispiel Glogau's, wenn nicht einzig und allein dastehend, doch nur von sehr wenigen Kommunen nachgeahmt werden wird. — Es ist in diesem Falle, wo eine direkte Geld-Unterstützung von außen nicht zu erwarten steht, kein besserer Rath zu ertheilen, als daß alle Gewerbetreibenden eines Ortes, welche die Ausstellung beschicken wollen, zusammentreten und die Ausstellungs-Gegenstände in möglichst wenige Colli's zusammenpacken und alle zugleich absenden. Auf diese Weise würde nicht allein das Geschäft des Abschickens, Emballirens rc. sehr erleichtert, sondern es würden auch die Transportkosten bedeutend verringert, sowie auch die Möglichkeit geboten werden, daß der mehr Bemittelte den weniger Bemittelten in Bezug auf den Kostenpunkt in Etwas übertragen könnte. Am zweckmäßigsten wäre es: der Gewerbe-Vereins-Vorstand, oder wenn solcher an einem Orte nicht existirt, der Magistrat, oder einige mit diesem Geschäfte bewanderte Männer übernähmen es, die auszustellenden Gegenstände zu sammeln und am rechten Zeitpunkt vereint abzuschicken. — Die Erfahrung hat es gelehrt, daß dieser Weg der zweckmäßigste und der wohlfeilste ist, und er ist bereits eingeschlagen worden. Glogau ist es wiederum, welches mit gutem Beispiele vorangegangen ist, wenigstens sind aus anderen Orten ähnliche Schritte nicht bekannt geworden. Aus mehrfachen Bekanntmachungen des dasigen Gewerbe-Vereins-Vorstandes ersehen wir, daß derselbe sich erbietet, die Anmeldungen einzusammeln, und auch die Absendung der auszustellenden Gegenstände zu übernehmen. — Wir fordern die gesammte Provinzial-Presse auf, dieses Verfahren für die Gewertreibenden ihres Ortes dringend zu empfehlen!

In Bezug auf die bereits eingegangenen zahlreichen Anmeldungen ist zu bemerken, daß einige Zweige des Gewerbebetriebes und der Industrie noch sehr wenig vertreten sind. Wir finden uns deshalb veranlaßt, einen Auszug aus den angemeldeten Gegenständen zu liefern, woraus man die Lücken von selbst ersehen wird. Die Gegenstände sind bereits nach den Fachkommmissionen geordnet. Wir beginnen mit:

I. Fachkommission. Schneidermeister Ph. Koschatzky hier: einen Fußteppich aus 18,000 Stückchen Tuch; ein Paar Wappen aus Stückchen Tuch mit Stickereien garnirt; ein Genrebild in Tuchmosaik. (Wir bemerken, daß der Einsender schon mehrere dergleichen Arbeiten nach Berlin an den königlichen Hof hat senden müssen) — Zwirnfabrik Schwerin u. Comp. hier: ein Sortiment leinener Zwirne. — Spitzenfabrik Wechselmann in Hirschberg: verschiedene Gegenstände in brabanter Points rc. — Modewaarenhandlung Mor. Sachs hier: Manufaktur-Waaren, Wäsche, Stickereien. — Kommerzienrath Weigert (Firma Weigert u. Comp.) in Schmiedeberg: ein Sortiment Kaschemir-Shawls, ein Sortiment Plüsche, ein Sortiment Fabrikate von Chenille, desgl. verschiedener Stoffe aus Seide und Wolle zu Kleidern, Mänteln und Westen. — Die Kommerzienrath Förster'sche Streichgarnspinnerei in Suckau: ein Sortiment wollener und Vigogne-Garne. — Fabrikanten Gebrüder Adler zu Neustadt: Damastgedecke, seidene und leinene, seidene Servietten. — S. Fränkel ebendaher: Damastgedecke mit Servietten, Drilliche, Tischgedecke und Servietten, Tischdecken in Leinen mit Seide, in weiß und bunt; Schafwolle und Baumwolle, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand, eine fast 5 Ellen breite seidene Decke mit dem Wappen unseres königlichen Hauses in feinster Zeichnung und Arbeit. — Leinenfabrik Tschorn u. Bürgel in Wüstegiersdorf: rohe und ungebleichte Leinen, weiße und bunte leinene Taschentücher. — Strumpfwaaren-Fabrik Franz Schörnig in Neuwalde bei Ziegenhals: Jacken, Socken, Beinkleider aus Schafwolle. — Die Flachs-Maschinen-Garnspinnerei zu Erdmannsdorf: rohe und gebleichte Garne und Zwirne, Jutegarn und Fabrikate von Jute. — Kaufmann E. Seidel in Grünberg: diverse leinene Waaren. — Korsetfabr. Mad. de Ragville-Rawitz hier: ein Sortiment Korsets. — Fabrik. Lagatz in Naumburg a. B.: ein Kästchen mit roher Baumwolle, gereinigter und daraus gesponnener Garne. — Fabr. und Kaufm. Ch. Dierig zu Langenbielau: Möbelstoffe in Seide und Leinen, in Wolle und Zwirn, Kleiderstoffe in Seide und Wolle, Toil Fantaisie Jacquard, Drill, Leinen und Baumwolle rc., mehrere Stücke imitirter franz. Gardinen-Zeuge. — Strickgarnfabr. Müller in Jauer: ein Sortiment wollener Strickgarne. — Fabr. Hilbert u. Andritzki zu Langenbielau: Baumwollene und wollene Fabrikate. — Seidenbau-Verein hierselbst: ein Raupengestelle, Seidenkokons, Seide, Fabrikate. — Fabrik. A. Hübner und Steiner zu Grünberg: Posamentirwaaren. — Fabr. Postpischel zu Langenbielau: baumwollene Beinkleider- und Rockstoffe. — A. und W. Willmann zu Sagan: Proben von Leinengarn eigner Fabrik. — Kommerzien-Rath Dinglinger zu Hirschberg: Proben unverarbeiteter und verarbeiter Kammwollen in versch. Stadien der Bearbeitung. — Fäbereibes. Reinshagen zu Langenbielau: türkische rohe und rothgefärbte Garne in verschiedenen Sorten. — Fabrikanten Finster und Comp. zu Görlitz: wollene und halbwollene Damenkleiderstoffe. — Sachs und Leubuscher hier: Damen-Burnusse, Mantillen und Kinder-Anzüge.

---

§ **Breslau**, 28. März. In der gestrigen Sitzung des kaufmännischen Vereins bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung: ein Vortrag des Herrn Kaufm. Reinhold Sturm, betreffend die Erfahrungen desselben in seiner Eigenschaft als Konkurskurator, so wie das neue Konkursgesetz überhaupt und die seit dessen Geltung besonders hervorgetretenen Mängel, welche der Redner nicht blos scharf beleuchtete, sondern auch durch Vorschläge zu zweckmäßigen Abänderungen beseitigt wissen möchte. Seit dem 1. Oktbr. v. J. sind von 33 eingeleiteten kaufmännischen und 13 gemeinen Konkursen zusammen 18 Konkurse, und zwar 6 im außergerichtlichen Vergleich, 11 durch Theilung und 1 wegen Mangel an Masse beendet. In 4 Sachen wurde das Akkord-Verfahren eingeleitet, kam jedoch nur in einem Falle zu Stande. Es ist daher eine einfachere Form für dieses Verfahren zu wünschen, namentlich, daß: 1) die Akkord-Vorschläge vor dem Termine zur Kenntniß der Gläubiger gelangen; 2) schriftliche Beistimmungen genügen, oder wenigstens 3) bei dem Nichtzustandekommen des Akkords im ersten Termin die Erklärungen der Gläubiger auch im zweiten Termine in Kraft bleiben, wenn nicht inzwischen eine schriftliche Zurücknahme erfolgt. Auch könnten noch Bestimmungen über einen etwa zu ernennenden Verwaltungsrath beim Konkurse in das Gesetz mit aufgenommen werden. Schließlich gab der Vortragende zur Erwägung: Da die meisten Konkurse zugleich eine wenig übersichtliche, sehr unregelmäßige Buchführung der fallirten Kaufleute verrathen, so möge der Verein eine Prämie für die Erfindung einer neuen, leichtfaßlichen Art von kaufmännischen Handlungsbüchern öffentlich ausschreiben. In sämmtlichen zur Kenntniß des Redners gelangten Fällen hatte nur ein einziger Detaillist seine Bücher nach den bisherigen Vorschriften ordnungsmäßig geführt. Ueber den letzten Vorschlag entspann sich eine längere Debatte, bei der man die Nothwendigkeit einer Erleichterung des kaufmänn. Buchwesens allgemein anerkannte; endlich aber, wegen schon zu weit vorgerückter Zeit, den Gegenstand bis zu einer nächsten Sitzung vertagte. — Hierauf zeigte der Vorsitzende, Herr Kaufm. Hammer, den Mitgliedern an, daß nächsten Montag (den 30.) Abends der Schluß des Winter-Unterrichts-Kursus für Handlungslehrlinge im Handlungsdiener-Institut stattfinden werde. Es sollen dabei die erzielten Resultate kurz vorgeführt werden. — Mehrere neue Mitglieder sind dem Vereine beigetreten, andere haben die Absicht zu erkennen gegeben. — Seitens der Handelskammer sind Zuschriften eingegangen, betreffend die vom Verein angeregte Einführung einer neuen Usance für die Tharaverhältnisse und eine Petition an den Landtag gegen die neuen Steuer-Vorlagen.

In Bezug auf die steigende Konjunktur in fast sämmtlichen Kolonialwaaren beschloß die Versammlung, nach dem Vorgange der Herren Worthmann, Lode, Tietze, Keitsch und vieler anderer Herren, die schon ein dahin gehendes Cirkulär unterzeichnet hatte, vorläufig eine mäßige Preiserhöhung eintreten zu lassen, die jedoch auf Antrag des Herrn Ed. Groß, gleich nach Eintritt der rückgängigen Konjunktur, erforderlichenfalls in außerordentlicher Versammlung wieder aufgehoben werden soll. Es sind nun für die nächste Zeit im Detailverkauf folgende Preise angenommen:

1 Pfd. Kaffee, erste Sorte, 12 Sgr.,
1 Pfd. Kaffee, zweite Sorte, 11 Sgr.,
(2 Loth 9 Pf.)
1 Pfd. Raffinade 6⅔ Sgr.,
1 Pfd. Melis 6⅓ Sgr.,
1 Pfd. weißen Farin 5⅔ Sgr.,
1 Pfd. gelben Farin 5 Sgr.

E. [Nachtrag zu dem in Nr. 164 d. Ztg. gegebenen Artikel: „Saaten rc."] Die feuchten Niederschläge, welche wir in diesen Tagen bei milder Luft hatten, haben so günstig auf die Saaten gewirkt, daß sie jetzt im frischesten Grün stehen und sich schon kräftig entwickeln. Der Raps zeigt bereits volle Triebkraft, und es schlägt derselbe auf den Stellen, wo ihn die Mäuse verwüstet haben, meistentheils von der Wurzel aus. In den Strichen, wo dies Ungeziefer nicht gehauset hat, steht er dicht und geschlossen, so daß sich die Aussicht auf eine lohnende Ernte eröffnet. — Mit der Frühjahrssaat-Bestellung geht man rasch vor; bereits sind eine Menge Aecker mit Sommerroggen, Erbsen und Hafer bestellt, und es kann, wenn keine weiteren Störungen eintreten, die Saat in der Mitte des künftigen Monats größtentheils — also einen halben Monat früher als gewöhnlich — beendigt sein. Auch mit dem Kartoffeln-Legen hat man hin und wieder schon angefangen. Die Aecker sind völlig abgetrocknet und lassen sich ungewöhnlich leicht und gut bearbeiten. — Was in dem beregten Artikel über die Rinderpest besorglich ausgesprochen ist, das geht leider in Erfüllung. Nachrichten aus Oberschlesien geben an, daß sie dort bereits auf einem Landgute ausgebrochen sei. — Ueber das Einbringen der Steppenochsen, welche uns diese Landplage gebracht haben, herrschte noch ein geheimnißvolles Dunkel, welches sich endlich wohl aufklären wird. Es laufen darüber mancherlei Gerüchte, die, wenn sie sich bestätigen sollten, wohl den Betheiligten eine strenge Ahndung zuziehen dürften.

---

§§ **Breslau**, 28. März. [Dividenden-Zahlungen.] Für das Jahr 1856 sind bis jetzt folgende Dividenden festgestellt worden:

a. Eisenbahnen:

Berlin-Hamburger Eisenbahn zahlt 5½ %; zu erheben sind solche vom 1. April d. ab bei der Gesellschaftskasse.

Berlin-Stettiner Bahn giebt 9 5/12 %; zu empfangen sind solche bei der Gesellschaftskasse.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn: 9 %. Vom 1. bis 15. April können dieselben in Empfang genommen werden.

Brieg-Neisser Bahn: 3½ %. Die Erhebung findet vom 15. bis 30. April statt.

Leipzig-Dresdner Bahnt 19 %; zu empfangen bei der Gesellschaftskasse in Leipzig.

Berbacher Bahn: 5 % oder 25 Fl. Superdividende; zusammen 9 % incl. Zinsen, zu erhalten bei allen Wechslern zum Tagescourse.

Mecklenburger Bahn: 1½ % oder 3 Thlr.; zu erheben vom 1. April d. J. ab.

b. Banken:

Die Dessauer Landesbank verabfolgt vom 1. April d. ab 10 %. –

Die Baierische Hypotheken- und Wechselbank zahlt 20 Fl.

Der Berliner Kassenverein giebt 72½ Thlr.

Berliner Waaren-Kredit-Gesellschaft: 3¼ Thlr. pro 10 Gesch.-Antheile. (Superdividende für 4 Monate.)

Braunschweiger Bank: 8 %; zu erheben bei Mendelsohn in Berlin.

Koburg-Gothaer-Kredit-Gesellschaft: 3 Thlr. pro 2. Sem. 1856, also 6 % pro anno.

Darmstädter Bank: 15 % od. 37 Fl. 30 Kr., od. 21 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

Dessauer Kredit: 17 5/23 %: wird bei der nächsten Einzahlung in Abzug gebracht.

Dessauer Landesbank: 10 %.

Diskonto-Gesellschaft in Berlin; 13⅓ %; zu erheben bei der Gesellschaftskasse.

Frankfurter Bank: 16¼ Fl.

Genfer Kreditbank: 4 Frs. (für das Halbjahr 1856/57.)

Geraer Bank: 11 Thlr. pro volle Aktie und 7 Thlr. 21 Sgr. pro Int.-Quittung à 70 %, zu erheben bei der Gesellschaftskasse.

Lübecker Privatbank: 26 Mark 3 Sch. Cour.; zu empfangen bei der Bankkasse.

Magdeburger Handels-Kompagnie: 5 %.

Schlesischer Bankverein: 7 1/7 %.

Oesterr. Kredit-Anstalt: 12 Fl., werden bei der 4. Einz. in Abzug gebracht.

Oesterr. Nationalbank: zahlt 30 Fl.

Preußische Bank: 8½ % oder 65 Thlr., in Empfang zu nehmen bei allen Provinzial-Komtoiren.

Thüringische Bank: 6 %.

Weimarsche Bank: 7½ %; vom 1. April d. ab in Empfang zu nehmen bei Mendelsohn in Berlin.

c. Industrie-Gesellschaften:

Berlinische Feuer-Vers.-Anst.: 38 Thlr. Magdeburger Feuer-Vers.-Gesellschaft: 18⅛ Thlr. Schles. Feuer-Vers.-Ges.: 7 Thlr. pro Aktie à 500 Thlr. Stettiner Strom: 18 Thlr., incl. 2 Thaler Zinsen.

Verzeichniß der im April 1857 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 5te Prämien-Ziehung der Oesterr. 4proz. Prämien-Anleihe von 1854. (200,000—300 Fl. *), zahlbar 30. Juni.)

— — 11te Serien-Ziehung der fürstl. Schaumburg-Lippeschen Anleihe. (30 Serien, Präm.-Ziehung am 1. Juli.)

Den 1sten u. 2ten: 38ste Ziehung der Poln. Pfandbriefe und 8te der Pfandbriefe in Silb.-Rub. (zahlbar 22. Juni.)

Den 1sten u. 2ten: 10te Ziehung der Berlin-Hamburger Prior.-Obl. (zahlbar 1. Juli.)

Den 1sten und 2ten: 6te Ziehung der Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Prior.-Obligat. (zahlbar 1. Okt.)

Den 15ten: 8te Ziehung der 4proz. Niederschles.-Märk. Prior.-Aktien. (alte, rothe und gelbe, zahlbar 1. Juli.)

— — 7te Ziehung der Krakau-Oberschles. Stamm- u. Prior.-Akt. (zahlbar 1. Juli.)

— — Ziehung der Oberschles. 4proz. und 3½ proz. Prior.-Aktien. (zahlbar 1. Juli.)

— — Ziehung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior.-Obl. (zahlbar 1. Juli.)

— — 6te Ziehung der Fürst Salm-Reifferscheid 40 Fl. Loose (30,000—60 Fl., zahlbar 15. Oktober 1857.)

— — 24ste Ziehung der Graf Waldstein-Wartemberg'schen Loose. (10,000—30 Fl., zahlbar 15. Oktober 1857.)

— — Ziehung der Prinz Wilhelmsbahn Prior.-Oblig. (zahlbar 1. Juli.)

— — 9te Ziehung der Thüring. 4½ proz. Prior. (zahlb. 1. Juli.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Lotterie-Anleihen in dem „Wechsel-Comtoir" und „Control-Bureau für Staatspapiere" der Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ring 37, aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst bewirkt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkanntermaßen äußerst mäßig; weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu schützen, das gedachte Institut zu benutzen.

---

† **Breslau**, 28. März. [Börse.] Die Börse war heute in recht günstiger Stimmung; alle Aktien stiegen ansehnlich im Preise. Oderberger wurden pr. Cassa mit 87 gehandelt und fehlte es effektiv an Kassenstücken. Von Kreditpapieren waren österr. Credit-Mobilier und schles. Bankverein zu besseren Preisen gesucht. Heute gab es keine Fixer, es fehlte an Abgebern. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse fest. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter, unabgest., 120 Gld., Darmstädter, abgest., 115½ Gld., Luxemburger 95 Br., Dessauer 90 Br., Geraer 105 Br., Leipziger 92¼ Br., Meininger 95½ Br., Credit-Mobilier 135¾ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile 113 Gld., Posener — —, Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 102½ Br., Nahebahn 90⅔ Br., schlesischer Bankverein 93½ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 96½ Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Durch anhaltend flaue Berichte von auswärts und gänzlichen Mangel an Kauflust hatten auch wir heute, trotz sehr schwachen Zufuhren, einen sehr trägen Markt. Die wenigen Umsätze zu neuerdings ermäßigten Preisen beschränkten sich nur auf den nöthigsten Konsumbedarf. Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	80—84—87—90 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	76—78—82—85 „	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 „	
Roggen	45—46—48—49 „	
Gerste	42—44—45—46 „	
Hafer	26—27—28—29 „	
Erbsen	44—46—48—50 „	

Oelsaaten waren ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt; zu bestehenden Preisen sind Nehmer. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qual.

Rüböl nichts gehandelt, flaue Haltung; loco und März 17½ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gld., April-Mai 17⅞ Thlr. Br., Sept.-Okt. 15 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten, nur wenig zugeführt, behaupteten sich in beiden Farben zu unserer Notiz, da die noch eingehenden kleinen Ordres schnell effektuirt werden müssen.

Rothe Saat 20½—21½—22½—23½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14½—15½—16½—18 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9⅓—9⅔ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen sehr flau und zu ermäßigten Preisen wurde einiges gehandelt; in Spiritus wurde ziemlich bedeutend umgesetzt, und zwar Anfangs der Börse zu steigenden Preisen, gegen Ende niedriger. — Roggen pr. März 36½ Thlr. Br., April-Mai 36 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 37 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 38 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 12 Thlr. Gld., März 12 5/12—7/12—¼—⅛—5/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅙—⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., 12 7/12 Thlr. Gld., Juli-August 12⅚ Thlr. Br. 12⅔ Thlr. Gld.

---

*) Die den Prämien-Ziehungen hinzugefügten Zahlen bezeichnen den jedesmaligen Haupt- und niedrigsten Gewinn.

L. **Breslau**, 28. März. **Zink** wurden gestern und heute 4000 Centner umgesetzt; gewöhnliche Waare zu 9 Thlr. und W. H. zu 9 1/12 Thlr. Der Markt schließt 9 1/12 Thlr. Geld, zu welchem Preise auch schon ein kleiner Umsatz stattgefunden hat.

Wasserstand.

Breslau, 28. März. Oberpegel: 16 F. 8 Z. Unterpegel: 4 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Die Verbindung der preußischen und russischen Eisenbahnen.

Die wegen des Anschlusses der Ostbahn an das russische Eisenbahnnetz mit der kais. russischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen haben zum Abschlusse zweier Staatsverträge, vom 14. und 19. Februar d. J., geführt, welche die Staatsregierung mit den dazu gehörigen Schlußprotokollen den beiden Häusern des Landtages vorgelegt hat, um die verfassungsmäßige Zustimmung derselben zu erlangen.

In dem Vertrage vom 14. Februar d. J. hat die kais. russische Regierung sich verpflichtet, auf ihrem Gebiete von der petersburg-warschauer Eisenbahn eine Zweigbahn herstellen zu lassen, welche über Kowno zur preußischen Grenze bei Eydtkuhnen geführt werden soll, und die königl. Regierung hat ihrerseits die Verpflichtung übernommen, auf ihrem Gebiete eine Eisenbahn ausführen zu lassen, welche von der russischen Grenze bei Eydtkuhnen nach Königsberg geführt und dort sich an die königsberg-berliner Eisenbahn anschließen soll. Nach Art. 6 des Vertrages sollen die Bauarbeiten dergestalt gefördert werden, daß die preußische und russische Bahnstrecke zu gleicher Zeit vollendet und in Betrieb gesetzt wird. Die preußische Regierung soll indeß nicht verpflichtet sein, die Bahn von Königsberg nach Eydtkuhnen früher zu vollenden, als auch die Eisenbahn von Petersburg bis zu demjenigen Punkte, von welchem die russische Zweigbahn von der Hauptbahn abgehen wird, vollendet sein wird. Mit Rücksicht hierauf wird die russische Regierung die preußische Regierung wenigstens zwei Jahre vorher davon benachrichtigen, bis zu welchem Zeitpunkte die russische Zweigbahn und die Bahnstrecke von Petersburg bis zu dem Abgangspunkte der Zweigbahn von der Hauptbahn fertig sein wird.

In dem Vertrage vom 19. Februar d. J. haben die königl. preußische Regierung und die Regierung des Königreichs Polen sich verpflichtet, eine Eisenbahn zwischen Bromberg und Lowicz zu bauen oder deren Bau und Betrieb zu gestatten. Diese Eisenbahn soll von Bromberg aus auf dem linken Weichsel-Ufer nach Thorn und von dort nach Lowicz zum Anschluß an die Zweigbahn von Lowicz nach Skierniewice geführt werden. Nach Art. 4 des Vertrages wird die preußische Regierung den in ihrem Gebiete belegenen Theil von Bromberg über Thorn bis zur Landesgrenze für eigene Rechnung herstellen; die betreffenden Regierungen werden es sich angelegen sein lassen, den Bau der auf ihrem Gebiete belegenen Strecken in thunlichst kurzer Frist zu sichern und soll der Bau auf dem beiderseitigen Gebiete gleichzeitig vollendet werden.

Die Bahn von Königsberg bis zur russischen Grenze bei Eydtkuhnen, welche in möglichst kurzer Richtung über Tapiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stallupönen geführt werden wird, hat eine Länge von 20,39 M., die Bahn von Bromberg über Thorn bis zur russisch-polnischen Grenze eine Länge von 8,3 M. Nach den bereits angefertigten Vorarbeiten wird die erstere ein Anlage-Kapital von 6,300,000 Thlr., die letztere ein solches von 2,300,000 Thlr. erfordern.

Ueber die Zweckmäßigkeit und voraussichtliche Rentabilität der beabsichtigten Anlagen giebt die Staatsregierung in einer Denkschrift nähere Erläuterungen, deren wesentlichen Inhalt wir nachstehend mittheilen.

Nach Inhalt der im Jahre 1842 der Berathung der vereinigten ständischen Ausschüsse über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie zu Grunde gelegten Denkschrift wurde schon damals die Fortsetzung der preußischen Ostbahn von Königsberg bis zur russischen Grenze in Aussicht genommen. Nachdem die Herstellung der Ostbahn gesichert war, hat die Regierung der Weiterführung derselben bis zur Landesgrenze, welche seitdem auch in den beiden Häusern des Landtages wiederholt in Anregung gebracht worden ist, unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zugewendet und darauf in neuerer Zeit um so mehr Bedacht nehmen zu müssen geglaubt, als die in Angriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Petersburg nach Warschau und die bevorstehende Vollendung der Brücken über die Weichsel und Nogat dieselbe dringend wünschenswerth erscheinen lassen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das große östliche Eisenbahn-System Preußens seinem Zwecke, die wichtige Verbindung von Nord-Ost nach Süd-West zu vermitteln, erst nach Fertigstellung der Strecke von Königsberg bis zur russischen Grenze zum Anschluß an die über Kowno projektirte Zweigbahn der petersburg-warschauer Eisenbahn vollkommen entsprechen und der Ausbau dieser Strecke wegen der dadurch bedingten Aufnahme des russischen Verkehrs wesentlich dazu beitragen wird, die angemessene Verzinsung des in jenen großen Bahn-Brückenbauten angelegten beträchtlichen Kapitals zu gewährleisten. Schon jetzt besteht, ungeachtet der Mangelhaftigkeit der vorhandenen Kommunikationsmittel, zwischen den preußischen Ostseehäfen und den innern Provinzen des russischen Reiches ein nicht unerheblicher Handelsverkehr. Dieser Verkehr wird ohne Zweifel seinem größten Umfange nach auf die neue Eisenbahnstrecke übergehen und dadurch derselben beträchtliche Einnahmen sichern. Die Linie jenseits Königsberg bis zur Grenze durchschneidet zudem einen ausgedehnten, fruchtbaren Landstrich und berührt die nicht unwichtigen Städte Insterburg und Gumbinnen. Auch aus dieser, an Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht reichen Gegend werden der Bahn sehr erhebliche Transportmassen zufallen, und er nach Aufnahme derselben in den Eisenbahnverkehr wird die Provinz Preußen mit ihren Bodenschätzen überall für den allgemeinen Verkehr zugänglich sein.

Von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Fortsetzung der Ostbahn jenseits Königsberg, erscheint die Weiterführung derselben von Bromberg über Thorn bis zur polnischen Grenze und von dort über Lowicz nach Warschau. Eine Eisenbahnverbindung zwischen Bromberg und Thorn, welche dieser wichtigen Grenzfestung eine leichte Kommunikation mit den westlich, nördlich und östlich gelegenen Landestheilen und Festungen sichert, wird vom militärischen Standpunkte für sehr wichtig erachtet. Auch ist der schon jetzt bestehende Verkehr von und nach Thorn bedeutend genug, um, abgesehen von der Verbindung mit Warschau, einer Eisenbahn von Bromberg nach Thorn beträchtliche Einnahmen zu sichern. Durch die Weiterführung der Bahn von Thorn zur polnischen Grenze und von da über Lowicz nach Warschau wird die Verbindung des Königreichs Polen mit den preußischen Ostseehäfen einerseits und dem Binnenlande andererseits vermittelt und das Königreich Polen, welches bisher fast ausschließlich auf den in der größeren Hälfte des Jahres nicht benutzbaren Wasserweg der Weichsel angewiesen war, für den Eisenbahnverkehr aufgeschlossen. Insbesondere werden dadurch nicht nur dem uralten und wichtigen Handelswege von Polen nach Danzig sein Bestehen und seine fernere gedeihliche Entwickelung gesichert, sondern vermittelst des von Bromberg westlich führenden Theils der Ostbahn auch die übrigen Provinzen des Staats mit Polen in unmittelbare Verbindung gesetzt. Ueber die große kommerzielle Bedeutung einer Eisenbahn von Bromberg nach Warschau und deren Rentabilität kann hiernach eben so wenig ein Zweifel obwalten, als darüber, daß die Rentabilität der Ostbahn nicht blos auf der Strecke von Bromberg nach Danzig, sondern auch nach Berlin und Königsberg, also in ihrer ganzen Ausdehnung, durch die Zuführung des polnischen und russischen Verkehrs beträchtlich erhöht werden wird.

Inserate.

Oberschlesische Zustände; Anbau und Nutzung des Kürbisses, der Sonnenblume; Gemüsebau.

Als von dem Unterzeichneten vor einem Jahre, wie früher, einige Artikel über die vorstehend erwähnten Pflanzen in diesen Blättern erschienen (vergl. Breslauer Zeitg. 17. Jan. 1856 Nr. 28 und 9. Febr. 1856 Nr. 68.), wurden dieselben auch in böhmische und polnische ökonomische Zeitschriften übersetzt, wie Briefe aus Mies, via Prag, aus dem Lubliner Gubernium (Russisch-Polen) und aus Galizien bekunden, deren Verfasser Samen wünschten und unentgeltlich erhielten. Außerdem wurden noch über zweihundert mündliche und schriftliche Gesuche aus der Nähe und Ferne gratis berücksichtigt. Die Berichte über die Ernte genannter Früchte waren nicht minder erfreulich. Nach einem Schreiben gewann man aus einigen Kernen 36 große, vortreffliche, goldgelbe Kürbisse, die eine Familie auf mehrere Wochen mit Nahrung versorgen können; nach einem andern erntete der Verfasser auf einem früher unfruchtbaren Stück Land, wie es von uns in dem vorjährigen Artikel für den Kürbisbau verlangt wurde, obgleich die Kürbisse durch Trockenheit und — was bisher unerhört war — durch Frost im Juli und September sehr stark gelitten hatten, noch mehr an eßbaren und Futterkürbissen, als von einer gleich großen Strecke desselben Bodens an Kartoffeln, die verflossenes Jahr bekanntlich überall und auch bei dem Verfasser obiger Mittheilung gut gerathen waren. Ebenso lauten die Nachrichten über den Erfolg des Anbaues der Kürbisse und Sonnenblumen aus vielen anderen Gegenden.

Wir wenden uns diesmal vorzugsweise an die Eigenthümer von Gruben- und Hüttenwerken, sowie an sämmtliche Bergwerks- und Hütten-Beamteten königl. und Privatpatronats, namentlich Oberschlesiens, mit der Bitte, die nachfolgenden Ansichten und Vorschläge einer freundlichen Prüfung zu unterwerfen und — falls ihre Ausführung möglich, dieselbe im Interesse der Armuth und Moralität nach Thunlichkeit anzubahnen. — Auf unsern wiederholten Ausflügen in die schlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere, die wir in der letzten Zeit lediglich zu diesem Zwecke nach Königshütte, Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Kattowitz, Rybnick 2c unternommen (Malapane, Kreuzburger-Hütte, Waldenburg u. s. w. kennen wir von früher), machten wir theils durch eigene Anschauung, theils nach Mittheilungen höherer und niederer Beamten folgende Erfahrungen:

1) Es giebt in diesen verschiedenen Distrikten zahlreiche Grubenfelder, die theils im Abbau begriffen, theils bereits ausgebeutet sind.

2) Von den Letzteren sind viele schon zu Bruch gegangen und liegen entweder unbebaut da, oder sind geebnet, 8 — 12 Zoll hoch mit dem sogenannten Mutterboden überschüttet und mit Hafer oder Kartoffeln bepflanzt, die, wie die Erfahrung der letzten Jahre bis 1855 gelehrt hat, auch im besten Boden oft mißrathen.

3) An oder auf diesen Grubenfeldern, die nach Umständen oft viele (50-100) Morgen Landes umfassen, befinden sich viele Haufen hochaufgeschachteten Mutterbodens (Humus), die während des Abbaues nichts bringen, als spärliche Grashälmchen zur Weide für Ziegen oder schlechtgenährtes Hornvieh.

4) Dieses Vieh wird von Kindern (schulpflichtigen Knaben und Mädchen) oder von erwachsenen Personen beaufsichtigt, die in der Regel nichts thun.

5) Außerdem trifft man die jungen Leute häufig unter sogenannten Kohlen- und Grubenschoppen, in Remisen, Fabrikgebäuden u. dergl. bei einander, wo sie Kohlen tragen, Erze karren, Stangeneisen hämmern, Eisen- oder Zinkbleche aufschichten u. s. w.; meistens viel zu wenig Arbeit für ihr Alter, dagegen viel zu viel Zeit und Gelegenheit zu mancherlei Ungehörigkeiten und Ausschweifungen.

6) In den Wohnungen der Hüttenleute begegnet man meistens denselben Erscheinungen mit mehr oder weniger Variationen. Während der Abwesenheit des Mannes auf der Arbeit schlafen die Kinder oder treiben sich herum; ihre Mutter steckt von 7 Uhr Abends bis 8 Uhr früh in den Federn, läßt von dem Dienstmädchen — jedem Hüttenmanne gilt es nämlich als Ehrensache, seiner Frau eine Magd zu halten — das Frühstück kochen und auftragen und verlebt den übrigen Tag in dem ihr zur zweiten Natur gewordenen „Dolce far niente".

7) An Sauberkeit, Mäßigkeit, Sparsamkeit und an die Zukunft wird nicht gedacht, Dies würde den Genuß des Augenblicks verbittern! Auch haben sie's — nach ihrer Meinung — nicht nöthig; denn ist der Sohn herangewachsen, so fährt er mit dem Vater in den Schacht ein und erhält seine Löhnung wie dieser; die erwachsene Tochter bekommt einen Mann und lebt dann nach dem Beispiele der Mutter. Rühmliche Ausnahmen werden nicht geläugnet.

8) Die Neuangezogenen, deren Sittenfonds in der Regel nicht viel größer ist, als der an baarem Gelde, folgen der Aussicht auf größeren Verdienst und auf ein freieres Leben. So lange die Berg- und Hüttenwerke und verschiedene Bauten lohnende Arbeit gewähren, hält man sich im Allgemeinen möglichst innerhalb der Grenzen der Polizeigesetze; hört diese auf, dann wird extravagirt, vagabondirt u. s. w.

9) Mit den im Vorstehenden geschilderten Bergwerks- und Hüttenarbeitern steht der oberschlesische Bauer durch seine Vecturanz in engster Verbindung und zieht die mehr lohnenden und weniger beschwerlichen Kohlen- und Erzfuhren jeder anderen Beschäftigung vor, besonders da ihm dieser Gewinn auf der Stelle und baar ausgezahlt und er in den Stand gesetzt wird, seine geringen Bedürfnisse, so wie seine Neigung, ein Gläschen auch ohne Durst zu trinken, sofort zu befriedigen. Seine Wirthschaft, vernachlässigt oder nothdürftig bestellt, geht bei Zeiten den Krebsgang, und er sammt seiner Familie verfällt häufig dem oben erwähnten Geschicke der Gruben- und Hüttenarbeiter.

Die Richtigkeit unserer Angaben vorausgesetzt, erlauben wir uns folgende Mittel zur Abwendung der Uebelstände vorzuschlagen:

1) Das Hauptübel, der Müssiggang der Kinder und Frauen der Bergleute, Hüttenarbeiter und Vecturanden, werde durch Einführung einer geregelten, dem Alter und der Persönlichkeit eines Jeden angemessenen Thätigkeit bekämpft.

2) Keine Thätigkeit ist so mannigfaltig und für jedes Alter und jede Person so geeignet als der Garten- resp. der Gemüsebau. Unter den Gemüsepflanzen aber gehören Kürbisse und Sonnenblumen zu denjenigen, welche die Jugend durch ihre Blumen und Früchte, das Alter durch den Nutzen, den sie als Nahrung für Menschen und Thiere gewähren, vorzugsweise anziehen, sobald derselbe nur durch ein- bis zweimalige Versuche erkannt ist.

3) Berg- und Hüttenleuten stehen in den oben unter Nr. 2 erwähnten Grubenfeldern große Strecken Landes zu Gebote, die entweder unbenutzt daliegen, oder in Hafer, Kartoffeln u. dgl. eine nur durch große Kosten für Bearbeitung (mit Pferden) und Samen errungene, bisweilen noch mißrathene Ernte liefern. Für den Morg. geebneten, mit Mutterboden 8—12 Z. hoch überschütteten Grubenlandes zahlt der Bergmann 2 Thlr. jährlich Pacht an die Kasse des Bergamts; für Arbeiten vom Pflügen bis zum Ausdreschen des Getreides circa 10 Thlr.; für Samenhafer (denn Kartoffeln kamen bisher höher zu stehen und lieferten oft keinen Ertrag) etwa 3 berliner Scheffel, à 3 Thlr. = 9 Thlr. (jetzt vielleicht billiger); mithin Auslagen im Ganzen über 20 Thlr. Die Ernte der günstigsten Jahre betrug in Geld etwa 40 Thlr., also reiner Gewinn gegen 18 Thlr.

4) Werden auf demselben Stücke Kürbisse und Sonnenblumen gezogen, so ist unter gleich günstigen Witterungsverhältnissen der Ertrag in Gelde veranschlagt auf mindestens 40 Thlr., folglich ein reiner Gewinn von circa 38 (achtunddreißig) Thalern, da der Samen (zum ersten Anbau im Kleinen von uns gratis geliefert wird und später selbstgezogener nichts kostet), und die nicht schwierige Arbeit von den in Nr. 1 erwähnten Personen nach der in den früheren Aufsätzen aus den Jahren 1856—1855 u. s. w. von uns gegebenen Anleitung verrichtet werden kann.

5) Auch die noch nicht geebneten Grubenfelder lassen sich schon benutzen. Als Dünger werden animalische oder vegetabilische Stoffe verwendet. Die letzteren liefern in Ermangelung des Strohs eine Mischung von sogenannter Waldstreue, trockenen kleingehackten Kürbisranken und Erde nach Art der Kompost-Haufen behandelt. Im Nothfalle kann den Dünger auch der Mutterboden vertreten, mit welchem die Gruben nach erwähnter Weise ausgeschüttet werden. In jede Ecke der Gruben werden 2 Sonnenblumenkörner einen halben Zoll tief gesteckt, wodurch man außer dem Ertrage an Körnern, Blättern 2c. auch den Vortheil erlangt, daß sich die Kürbisse an den starken hohen Stängeln der Sonnenblumen theilweise emporranken, bessere Früchte gewähren und die Auslagen für Stützen, Geländer und dergleichen, die jedoch auch sonst nicht unbedingt nöthig sind, erspart werden.

6) Sollten die ad 4 und 5 namhaft gemachten Arbeiten anfänglich Schwierigkeiten finden, so beginne man auf den zu Anfang dieses Aufsatzes unter Nr. 3 erwähnten hoch aufgeschachteten Haufen von Mutterboden, wobei Dünger erspart, die Arbeit erleichtert und durch beides Lust zum Versuche gewiß angeregt wird. Auf solchem Mutterboden lassen sich auch Bohnen (Phasolen) mit dem besten Erfolge ziehen. Am meisten zu empfehlen ist die wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte gelbliche runde und die schwarze längliche Zwergbohne.

Diesen Zweck wird man um so eher und bestimmter erreichen, wenn man zu den ersten Proben die Willigsten aussucht und zwar unter denen wählt, welche die bereits geebneten und mit Mutterboden überschütteten Strecken schon in Pacht hatten. Allmälig werden auch die Andern, namentlich die Eigenthümer nachfolgen, denen nach einigen Jahren das abgebaute Terrain retradirt werden soll. Sie und die oben ad 9 erwähnten Vecturanten werden sich zur neuen Bodenkultur um so eher verstehen, je handgreiflicher sie auf die Vortheile derselben aufmerksam gemacht und je mehr ihre durch Vecturanz bedingten Einkünfte beschränkt, ja endlich ganz wegfallen werden, sobald das in den betreffenden Hütten- und Bergwerks-Revieren sich immermehr ausdehnende Netz von Pferde- und Dampfeisenbahnen jedes andere Fuhrwerk beseitigt, wie dies zwischen Tarnowitz, Laurahütte, Sawadzki-Werk 2c. bereits schon der Fall ist.

7) Nach einer statistischen Uebersicht des königl. Bergamts in Tarnowitz, vom 21. u. 22. August vorigen Jahres, waren allein in den Kohlengruben besagten Distrikts in der letzten Zeit gegen 10 — 12,000 Arbeiter jährlich beschäftigt und gewiß nicht weniger in den Galmeigruben, in den Silber- und Bleierzgruben desselben Rayons. Rechnen wir hierzu die Arbeiter in den übrigen Berg- und Hüttenwerken Oberschlesiens, der Laurahütte, Donnersmarkhütte, der Baildonhütte bei Kattowitz, der Sophienhütte bei Myslowitz u. s. w., so beläuft sich die Zahl der jährlich hier beschäftigten Arbeiter und Beamten gewiß auf mehr als das Zehnfache, für welche der Kürbis, da er sich auf mehr als 20 verschiedene Arten für gewöhnliche und herrschaftliche Tafeln zubereiten läßt, eine ebenso wohlschmeckende, als gesunde und nahrhafte Speise liefert und in großen Massen verbraucht werden kann. Auch die Suppenanstalten für die Armuth werden sich seiner mit Vortheil bedienen.

Am meisten und vortheilhaftesten dürfte sich aber der Kürbis in den sogenannten Faktoreien (Maschinenbrotbäckereien), wo das Brot den Arbeitern zum Selbstkostenpreise geliefert wird, verwerthen. Eine solche Bäckerei besteht bereits in Kattowitz, eine andere in Antonienhütte bei Schwientochlowitz, in Siemianowitz, Myslowitz (im Entstehen) 2c. — Die in Kattowitz verbäckt täglich 120 Ctr. Mehl. Würde unter dasselbe nach obiger Angabe ein Drittel Kürbismasse gemischt, so gäbe dies einen Erlös für die Kürbisse nach damaligen (1855) Mehlpreisen von mindestens 100, nach jetzigen (1857) von der Hälfte, also von circa 50 Thlrn. (fünfzig Thalern) täglich. Welche Ersparniß an Mehl für den Unternehmer; welches Surrogat für das Korn, das in den quäst. Bergwerks- und Hüttenrevieren nur spärlich gebaut, daher aus der Ferne herbeigeschafft werden muß; welche Aussicht endlich auf Absatz für Kürbisproduzenten, selbst wenn derselbe in noch so großen Massen angebaut würde!

Samen verschiedener Sorten, welcher auch dieses Jahr wieder von den Handelsgärtnern zu enorm hohen Preisen (5 — 8 Sgr. das Loth) angekündigt ist, so wie Sonnenblumenkörner verabfolgt der Unterzeichnete zur ersten Pflanzung, wenn man sich persönlich oder portofrei an ihn wendet, wie früher unentgeltlich.

Schließlich den früheren und künftigen Interessenten für Kürbis- u. Sonnenblumen-Kultur die Nachricht, daß es uns unmöglich ist, den zahlreichen Gesuchen um schriftliche, weitere Erläuterungen, als sie unsere Artikel in öffentlichen Blättern geben, zu genügen; daß wir aber sehr gern bereit sind, diese sowohl, als einige andere Erfahrungen über Anbau und Benutzung mehrerer, für die Haushaltung höchst nützlicher, bisher aber noch wenig kultivirter Pflanzen dem Druck zu übergeben, falls sich eine genügende Anzahl von Subskribenten meldete, so daß voraussichtlich die Druckkosten gedeckt würden. Die Broschüre dürfte circa 5 — 6 Druckbogen enthalten und der Subskriptionspreis 5 — 6 Sgr. betragen, der spätere Ladenpreis dagegen von dem Buchhändler auf 10—12 Sgr. erhöht werden. Die Bezahlung wäre nicht mit der bei uns zu machenden Bestellung, sondern erst bei der Empfangnahme des Buches, etwa im Mai oder Juni c. zu entrichten.

Peiskretscham, 26. März. [2393] J. Preis.

Stenographie.

Demjenigen Publikum, welches sich überhaupt für die Stenographie interessirt, diene bezüglich des in Nr. 137 dieser Zeitung erschienenen, von dem hiesigen Verein für Stenographie nach Stolze ausgegangenen Aufsatzes zur Nachricht, daß der berliner stenographische Verein, der den Richterspruch über die Vorzüglichkeit des Stolze'schen Systems vor dem Gabelsbergerschen gefällt hat, die Stenographie ausschließlich nach Stolze betreibt, daher nicht wohl anders urtheilen konnte. Wer aber Lust hat, ohne sich mit der Stenographie praktisch zu beschäftigen, sich ein Urtheil über beide Systeme zu bilden, wird zunächst sich klar zu machen haben, was die Stenographe überhaupt bezwecken kann und wie dieser Zweck zu erreichen ist. Das Ziel der Stenographie ist hauptsächlich das Schnellschreiben. Gabelsberger steuert auf dieses Ziel geradezu los; er geht mit seinen Schülern offen und rückhaltlos zu Werke und giebt ihnen von vorn herein die Mittel an die Hand, unter allen Umständen einem Redner zu folgen, nur warnend, von der Freiheit des Abkürzens mehr als nöthig Gebrauch zu machen. Je geübter daher ein Schreiber ist, um so genauer schreibt er, weil er weniger kühn kürzt; aber selbst der Ungeübte kann schon in der That schnell schreiben. Da, wo Zweideutigkeiten möglich sind, steht dem G.'schen System die Genauigkeit ebenso zu Gebote wie dem St.'schen. Wenn jedoch in den sechs nach ersterem Systeme gedruckten Zeitschriften Kürzungen vorkommen, die ebenso leicht vermieden werden könnten, so vergesse man nicht, daß der Zweck dieser Blätter eben ist, ihre Leser an empfehlenswerthe Kürzungen zu gewöhnen. Stolze will von einer Freiheit nichts wissen, die ihm in den Händen von Anfängern gefährlich scheint, und schneidet dieselbe vollständig ab, indem er statt dessen Tausende von Abkürzungen (Sigel) ein- für allemal festsetzt. Der Laie möge sich nun selbst ein Urtheil darüber bilden, welche Zeit und Mühe die unerläßliche Erlernung dieser Sigel bis zur Geläufigkeit erfordert, welche Uebung nothwendig ist, um in der Genauigkeit, mit welcher man sich den Raum in jeder Zeile der Höhe nach in wenigstens fünf Stufen getheilt denken muß, und in der Vorausberechnung, auf welcher Stufe zusammengezogene Wörter anzufangen sind, in der fortwährenden Abwechselung gewöhnlich und fetter geschriebener Buchstaben u. s. w. nur einigermaßen sicher zu werden! Vielleicht läßt sich gerade durch die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten der Eifer für das St.'sche Interesse bei Denen erklären, die auf diese Art bis zur Fertigkeit in der St.'schen Schulschrift gelangt sind. Doch weder die Präzision noch die Vollständigkeit dieser Schulschrift kann beim Nachschreiben von Reden, wegen der schlechterdings eintretenden Unmöglichkeit, Höhen und Tiefen zu messen, zu Tage kommen. St. bedarf daher für jeden Zweck besondere Sigel, z. B. der Kammersigel für die Kammerverhandlungen. Deßhalb giebt es unter den vielen Stolzeanern so wenig wirkliche Schnellschreiber. Nach unserer Ansicht machen sich die beiden herrschenden sten. Systeme durchaus keine Konkurrenz, könnten vielmehr sehr friedlich neben einander bestehen. St.'s Stenographie, wegen ihres unleugbaren Strebens nach Genauigkeit, ist in ihrer Vollendetheit ein Fachstudium, G.'s Stenographie dagegen gewährt auch dem Dilettanten ein leicht zu erreichendes, überraschendes Ziel und ist nur einem offenbaren Pedanten nicht genau genug, unseres Erachtens daher praktischer als jene. Der Stolzesche Verein behauptet indeß mit Unrecht, daß der von ihm angeführte Satz sich in St.'scher Schrift so ausnähme:

> Gabelsberger war mit seinen auslassungen aufdemhöhepunkte seiner erfindung angelangt; das nämliche princip, welches in der sprache dem elliptischen Satze seine entwickelung gab, hatte er in der schrift für etymologie und syntax fruchtbar zu machen gewußt und dadurch die sprache an kürze des ausdrucks nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen.

Diesen Satz schreibt man Stolzisch vielmehr so:

a m sl r efnd s ep
gblsb. sen ngen auem s ng aglt; n—mche , chs
h—he pe

ir ptschen nwkl te irschr f m i s
spre emell sze se ng gb, e et l u tr
frchtb

z d n
mchen g u dch spre a s ereicht, gr ü
wst k—rze sdrks r ndrn s trfen.

Das ist also „das treue Abbild der Sprache bis auf die feinsten Nüancen"!

Der Gabelsberger Stenographen-Verein in Breslau.

Hilfsmittel zur Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie sind folgende: Preisschrift, kurzgefaßtes Lehrbuch der G.'schen Stenographie, 6. Aufl. München. Albrecht, Lehrbuch der G.'schen Stenographie nach der kalkulirenden Methode 2. Aufl. Leipzig. Rätzsch, stenogr. Lesebuch, 3. Auflage. Dresden. [2387]

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Hrn. **Heimann Landsberg** aus Königsberg i. Pr. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kosten, im März 1857. [2927]

B. Landsberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Landsberg.
Heimann Landsberg.

Die heut erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Johanna**, geb. **Kunze**, von einem Knaben zeige ich hiermit statt besonderer Meldung an. [2347]

Deutz am Rhein, 24. März 1857.

Dr. Heilmann.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen starb am Nervenschlage unser geliebter Gatte, Sohn und Bruder, der Gastwirth **Heinrich Burghart**, in seinem 30. Lebensjahre. Wer den Verstorbenen kannte, wird uns stille Theilnahme nicht versagen. Breslau, den 28. März 1857.

[2870] Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen schweren Leiden verschied sanft heut Morgen 9 Uhr der Musiklehrer **Karl Deutsch** in Folge von Lungen- und Kehlkopf-Schwindsucht. Diese traurige Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden: [2881]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. März 1857.

[2936] Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Früh 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges liebes Töchterchen **Valesca** im zarten Alter von 11 Monaten. Hiesigen und auswärtigen theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen tiefbetrübt diese traurige Anzeige:

Adolf Puchat, Zimmermeister und Frau.

Breslau, den 28. März 1857.

[2869] Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr starb nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren Frau **Beate**, verw. **Fränkel**, geb. **Peierls**. Sie war ein Muster der Rechtlichkeit und Frömmigkeit, geachtet und geliebt von allen, die sie kannten.

Breslau, den 28. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

[2868] Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief heut im Glauben an seinen Erlöser, unser geliebter Gatte, Sohn und Neffe, der Liqueur-Fabrikant **Johann Emanuel Kästner**, im noch nicht volleten 30. Lebensjahre. Dieses zeigen schmerzerfüllt allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. März 1857.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten endete heut Nacht ¾1 Uhr unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Gasthofbesitzer Herr **Franz Kahlert**, im 62. Lebensjahre seine irdische Laufbahn, sanft und in vollem Gottesvertrauen auf ein besseres Jenseits. Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen theilen wir, um stille Theilnahme bittend, den für uns so herben Verlust mit. [2345]

Grottkau, den 26. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 29. März. 69. und vorletzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind bearbeitet von Frhr. v. Braun. Musik von Konradin Kreutzer. Hierauf: **„Die Waldnymphe, oder: Der Zögling der Liebe."** Großes phantastisches Ballet in einem Akt, arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von C. Pugni.

Montag, 30. März. 70. und letzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. 5. Gastspiel des kgl. hannov. Hofschauspielers Herrn **Karl Devrient**. **„Othello."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Voß und Schlegel. (Othello, Hr. Karl Devrient.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1857 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

F. z. ⊙ Z. 31. III. 6. J. □ I.

Dank, den herzlichsten für die ebenso sinnige als ehrenvolle, dreifache Ueberraschung zu meinem 77sten Geburtstage allen werthen Theilnehmern. [2899]

Nagel, Superintendent.

Ein herzliches Lebewohl
allen unseren lieben Freunden und Bekannten bei unserer heutigen Abreise. [2940]

Eckerkunst und Frau.

Der evangelische Verein

versammelt sich wieder Dinstag den 21. April, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [2377]

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung und Besprechung über die Vorstandswahl: Montag, den 30. März Abends 7 Uhr in der Börse auf dem Blücherplatz. [2378]

Kundmachung. [2219]

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staats-Verwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 7. Verloosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die 8. Verloosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankhause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Von der k. k. Direktion des Tilgungsfonds und zur Evidenzhaltung der verzinslichen Staatsschuld in Wien.

Höhere Töchterschule zu St. Maria-Magdalena.

Die letzten Aufnahmen für den bevorstehenden Oster-Termin erfolgen Dinstag den 31. März Nachmittags von 2 Uhr an. [2321] **Dr. Gleim**, Rektor.

An der königl. Kunst-Bau-Handwerksschule

wird Dinstag den 31. d. Mts. im Gebäude der Universitäts-Bibliothek in der Sandstraße **eine Ausstellung der Arbeiten** von 8 bis 9 Uhr und **eine mündliche Prüfung** von 3 bis 5 Uhr stattfinden. [2546]

Freunde und Gönner der Anstalt werden zur freundlichen Theilnahme ganz ergebenst eingeladen. Direktor **Gebauer**.

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn.

Die Vorlesungen an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Sommerhalbjahr **am 20. April d.** gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn.

Auf betreffende Anfragen wegen Eintritts in die Lehranstalt wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn den 2. März 1857.

Der Direktor der königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt.

[1684] **Dr. Hartstein.**

Fränckel'sche Stiftung [1992]

zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.

Zum **1. Oktober d. J.** sind wiederum folgende Stipendien — zunächst auf 1 Jahr — zu vergeben:

1) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin;
3) ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbaukunst;
4) ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum **15. Juni d. J.** bei dem unterzeichneten Kuratorium einzureichen.

Auch können vom **1. April d. J.** ab wieder mehrere „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen **Kunst-, Bau- und Handwerksschule** besetzt werden und sind noch einige mit dem Besuch dieser Schule verknüpfte **Stipendien** zu je 80 und 50 Thalern zu vergeben.

Zur Konkurrenz um jedes dieser Benefizien werden qualifizirte Bewerber jüdischer Religion aus der **ganzen Provinz** Schlesien zugelassen.

Wegen der näheren Qualifikations-Bedingungen wird auf die Statuten dieser Stiftung verwiesen, welche an sämmtliche Vorstände der konstituirten Synagogengemeinden der Provinz versandt, übrigens auch auf Verlangen jederzeit im „Fränckel'schen Nachlaß-Büreau," Junkernstraße Nr. 11, zu haben sind.

Breslau, den 15. März 1857.

Das Kuratorium der Kommerzien-Rath Fränckel'schen Stiftungen.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meiner Knaben-Lehranstalt — von jetzt ab **Büttnerstraße Nr. 6, erste Etage** — werden neue Schüler und einige Pensionäre aufgenommen. Der neue Cursus beginnt den 2. April. [2867]

Breslau, den 28. März 1857. **G. Geppert**, Instituts-Schulvorsteher.

Pensions- und Schul-Anzeige.

Nach der am 28. März in unserer Pensions- und Schul-Anstalt stattgefundenen öffentlichen Prüfung sämmtlicher Schülerinnen in den 4 Klassen, wird der neue Kursus den 20sten April beginnen. Es ist sowohl im Pensionat als auch in der Schule noch hinlänglich Raum zur Aufnahme mehrerer Mädchen. Der Revisor der Anstalt ist Se. Hochwürden der Herr Domkapitular und Rektor des fürstbischöflichen Priester-Seminars Dr. **Sauer**. [2938]

Breslau. **Adelheid Pietsch. Johannes Pietsch**, Vorsteher einer höheren Töchterschule und eines damit verbundenen Pensionats, Riemerzeile Nr. 16.

Die Pensions-Anstalt

des Unterzeichneten nimmt zu Ostern d. J. wieder Zöglinge auf, die entweder hiesige Lehr-Anstalten besuchen, oder bei mangelhaften Vorkenntnissen **privatim** für die mittleren Klassen derselben vorbereitet werden.

Nächst allseitiger, materieller wie geistiger Pflege, widmet die Anstalt den Zöglingen, je nach dem Bildungsziel, das sie anstreben, die möglichste Aufmerksamkeit, überwacht gewissenhaft ihren sittlichen Wandel, und bietet ihnen die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen** (französ. u. engl. Conversation), in der **Musik** rc., und wenn sie sich später dem Kaufmännischen widmen sollen, auch in der **Handelswissenschaft** auszubilden.

Privatstunden in der **französischen, englischen** und **italienischen** Sprache und deren Literatur ertheile ich **in und außerhalb** meiner Wohnung. [2896]

Breslau. **J. Hollaender**, Tauenzienstraße Nr. 83.

Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [2848]

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April einen neuen Kursus.

Meine **Klavierschule** ist vom 1. April bis 1. Oktober d. J. **Friedrichsstraße Nr. 11, erste Etage.** Behufs Anmeldungen bitte ich, auf die Nachmittagsstunden reflektiren zu wollen, mit Ausnahme des Sonntags, wo ich bis 12 Uhr Vormittags dieserhalb zu sprechen bin. [2937]

Breslau, den 29. März 1857. **Rosette**, verehel. **Littaur.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unsern Güterkassen in Berlin, Frankfurt und Breslau werden aus den Jahren 1855 und 1856 verschiedene Nachnahme-Beträge asservirt, welche von den Absendern nicht abgehoben worden sind.

Wir fordern die hierzu Berechtigten hierdurch auf, diese Beträge gegen Rücklieferung der ihnen ertheilten Bescheinigungen **bis spätestens ultimo Juni d. J.** bei den gedachten Kassen abzuheben, da sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Berlin, den 10. Februar 1857. [1477]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft.

Auf die Aktien der stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft werden für das Jahr 1856 die Zinsen mit 2 Thlr. und eine Dividende von 16 Thlr., zusammen 18 Thlr. pr. Aktie vom 30. März bis 9. April, mit Ausnahme des Sonntags, in unserem Comptoir Junkernstraße Nr. 9 ausgezahlt, wovon wir die Herren Aktionäre hierdurch benachrichtigen. [2351]

Breslau, den 29. März 1857. **C. F. Gerhard & Comp.**

Bekanntmachung,
die Bäder zu Warmbrunn betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre die Eröffnung der hiesigen Bassins **den 1. Mai**, die Eröffnung der neuen Wannenbäder dagegen, sowie der Douchen **den 15. Mai** erfolgen wird.

Warmbrunn, den 24. März 1857. [2256]

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Oesterr. 5% National-Anleihe

Die am 1. April c. fälligen Coupons realisiren wie früher: [2358]

B. Schreyer & Eisner,

Wechsel-Comtoir, Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Vorläufige Anzeige.

Gründonnerstag, den 9. April, werde ich unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg** aus Cöln

Haydn's Schöpfung

zur Aufführung bringen. [2386]

Breslau. **Aug. Schnabel**, Musikdirektor.

Schnabel's Institut

für **Flügelspiel** und **Harmonielehre.**

Den 1. April beginnt **ein neuer Cursus** für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen finden täglich von 1—3 Uhr statt. [2849]

Julius Schnabel,

Ohlauerstrasse Nr. 80.

Unterrichts-Anzeige.

Alle von mir privatim unterrichteten Schüler sind ohne Ausnahme seit mehreren Jahren auf die hiesigen Realschulen aufgenommen worden. — Den 15. April beginnt ein neuer Cursus, und nehme Anmeldungen in meiner Wohnung Neueweltgasse 15, zwei Stiegen, von 1—2, und Ring 48 im Schullokal von 2—3 Uhr entgegen. [2928]

Müller.

Pensions-Anzeige.

In meine seit 15 Jahren bestehende Pensionsanstalt für Mädchen mosaischen Glaubens (im Alter von 6 — 16 Jahren) können zu jeder Zeit Pensionärinnen eintreten. [2926]

Julie verw. **Peierls**, geb. **Urbach**, Nikolaistraße Nr. 47.

Einladung zum Abonnement auf das neue Unterhaltungsblatt

„Hortensia"

Zeitschrift für gebildete Leser.

Verantwortlicher Herausgeber:
Otto Humburg.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung läßt vom 1. April d. J. eine in Heften von 3 Doppelbogen erscheinende Zeitschrift unter dem Titel: **„Hortensia"** ins Leben treten, von welcher sie sich schmeichelt, daß dieselbe den Leserkreis aller Stände, so weit dies irgend möglich, befriedigen werde.

Außer Originalwerken beliebter deutscher Schriftsteller, gediegenen Uebersetzungen der neuesten fremdländischen Werke, ernsten und heiteren Gedichten, wird die „Hortensia" in einem besonderen Theile auch andere **Aufsätze von allgemeinem Interesse** enthalten, als: Reiseskizzen, Abrisse aus dem Leben berühmter Persönlichkeiten, Jedermann verständliche Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, der Länder- und Völkerkunde rc. Den Anhang jeder Lieferung werden pikante Notizen aus der Zeitgeschichte, mit Ausschluß des wenig erquicklichen politischen Feldes, Anekdoten, Preis-Räthsel rc. bilden, so daß möglichst jeder Anforderung der Leser entsprochen werden soll.

Von der „Hortensia" erscheint nach Verlauf von je einem Monat und einem Tage eine Lieferung von 3 Doppelbogen zu dem Preise von

monatlich fünf oder vierteljährlich fünfzehn Silbergroschen,

und erhalten die geehrten Abonnenten bei Ablieferung der 3., 6., 9. und 12. Lieferung, ohne daß dem Interessenten von dem Inhalte der Lieferung das Geringste nur verkürzt wird, **gratis:**

Eine Musik-Beilage
(Originalkomposition),

so daß die geehrten Abonnenten unentgeltlich nach Verlauf einiper Zeit in den Besitz eines **Musik-Albums** kommen. — Außerdem erhalten die Abonnenten, wenn dieselben es wünschen, bei Ablieferung der 6. und 12. Lieferung gegen Zuzahlung von nur **7½ Sgr.**

ein prachtvoll kolorirtes Kunstblatt als Prämie.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstr. 20, woselbst auch Hefte zur Ansicht ausliegen.

Die Verlagsbuchhandlung des Bibliographischen Instituts zu Berlin.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Dzierzons
einziges vollständiges

Bienenbuch,

von Dzierzon **selbst** verfaßt und dessen Erfahrungen und Verbesserungen bis ins Jahr 1856 enthaltend, ist: **der Bienenfreund aus Schlesien.** Brieg, in Kommission bei **Ad. Bänder.** [2383]

Ich erkläre hierdurch die von dem Agenten **Marcus Ehrenfest** zu Lublinitz auf mich gezogenen, von mir angenommenen, und nach der Annahme von ersterem an **Julius Stern** und **Wolff Samter** zu Breslau girirten Primawechsel in ungefährer Höhe von 1400 Thaler für nichtig und rechtsunverbindlich, da dieselben von mir schon längst bezahlt sind. Die erforderlichen Schritte bei der Staatsanwaltschaft sind von mir bereits eingeleitet.

Wiersbie bei Lublinitz, den 24. März 1857.

[2272] **Hugo Knorr,**
Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Ein gesitteter, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher **Schriftsetzer** werden will, kann sofort in einer unweit Breslau gelegenen Kreisstadt seine Lehre antreten. Näheres Kupferschmiedestraße 5, 1 Treppe, Mittags von 12—2 Uhr. [2354]

---

[330] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Hauptmanns a. D. Johann Heinrich v. Seelen ist der Rechts-Anwalt **Teichmann** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Breslau, den 26. März 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Ediktalladung. [327]

Die Inhaber der unterzeichneten schlesischen Pfandbriefe werden §§ 126, 127 Titel 51 der Prozeßordnung aufgefordert, mit ihren Ansprüchen darauf bis zum Zinstermine Weihnachten 1857, spätestens in dem

am 1. Febr. 1858, V.-M. 11 Uhr,

anstehenden Termin in unserem Geschäftslokal hierselbst (Ohlauerstraße Nr 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den untengenannten Extrahenten des Aufgebots an Stelle derselben neu ausgefertigte Pfandbriefe oder insoweit eine Kündigung nach Vorschrift des Regulativs vom 7. Dezember 1848 (G.-S. 1849, S. 76) stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Verzeichniß der Pfandbriefe:

Görnitz BB. Nr. 7 à 100 Thlr.; Schosnitz BB. Nr. 13 à 50 Thlr.; Guhrwitz BB. Nr. 36 à 25 Thlr.

Extrahent: Kunstgärtner **Kobliczeck** zu Ohlau. Majorat Langenbielau SJ. Nr. 240 à 200 Thlr.

Extrahenten: Königl. Kreisgericht (I. Abtheilung) hierselbst und Cantor Pohl zu Kanth.

Breslau, den 11. März 1857.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verpachtung.

Das Gut **Würben** nebst **Thiergarten** bei Ottmachau, mehr als 1400 Morgen enthaltend, wird **Sonnabend den 18. April** d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Amtsgelasse, Domstraße Nr. 8 hierselbst, auf 9 Jahre, von Johannis d. J. ab, an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden vom 8. April ab in Würben und hier offen liegen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Breslau, den 27. März 1857.

[329] **Fürstbichöfl. Kanzlei.**

Bekanntmachung.

Kriegsministerieller Bestimmung zu Folge sollen von dem unterzeichneten Artillerie-Depot

pptr. 7½ Ctr. altes Schmiedeeisen in großen Beschlägen und eisernen Achsen,
„ 19½ „ altes Schmiedeeisen in kleinen Beschlägen,
„ 62½ „ altes Schmiedeeisen in unbrauchbaren Gewehrläufen,
„ 107½ „ Schmelzeisen in unbrauchbaren Gewehrtheilen,
„ 36½ „ alter Stahl in unbrauchbaren Bayoneten, Ladestöcken rc.
„ 60 Pfd. altes Leder in unbrauchbaren Säbelscheiden,
„ 1¼ Ctr. altes Eisenblech

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in dem **am 4. April c.** Morgens 10 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumten Termine verkauft werden. Kauflustige werden deshalb hiermit aufgefordert, ihre versiegelten, für jede Sorte besonders normirten und mit der Aufschrift **„Preisofferte auf altes Eisen"** versehenen Offerten spätestens bis zum 4. April c. Vormittags 10 Uhr an das Artillerie-Depot einzureichen. Bemerkt wird, daß nach Eröffnung der schriftlichen Offerten noch ein mündliches Aufbieten stattfindet, der Meistbietende demnach bis zu dem höheren Orts event. zu gewärtigenden Zuschlage längstens 6 Wochen an sein Gebiet gebunden bleibt, und ⅕ der Kaufsumme entweder baar oder in Staatspapieren zu deponiren hat. Die Proben liegen täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr in unserm Geschäftszimmer zur beliebigen Ansicht bereit. Die Insertionskosten trägt der Meistbietende allein. [328]

Neisse, den 19. März 1857.

Königliches Artillerie-Depot.

In dem über das Vermögen des Papierhändlers **Franz Kringler** aus Neisse eröffneten Konkurse im abgekürzten Verfahren ist der hiesige Kaufmann **Johann Joseph Karker** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt und bestellt worden. [326]

Neisse, den 24. März 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein **tüchtiger Ziegler** wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sind an den Magistrat zu Neusalz a. d. O. unter Beifügung der Atteste zu richten. [323]

Neusalz a. d. O., den 25. März 1857.

Der Magistrat.

Den Herren Zinkhütten- und Ziegelei-Besitzern die ergebene Anzeige, daß ich in der Gegend von Reichenstein nach Weißwasser an der österreichischen Grenze einen feuerfesten Thon, der sich außerordentlich gut zu Muffeln eignet, gefunden habe; eine jede Muffel hält nach richtiger Bearbeitung über 3, ja sogar auch 6 Monate im Zinkofen aus, und bleibt vollkommen grade, ohne sich zu verkrümmen, stehen. Der Thon ist bereits von mehreren rühmlichst bekannten Zinkhüttenbesitzern probirt, für besser als der Mirawer Thon befunden und deshalb an des letztern Stelle zur allgemeinen Zufriedenheit eingeführt worden. Indem ich daher dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich um zahlreiche Aufträge, mit dem Bemerken, daß bis auf Weiteres die Tonne Thon ab Bahnhof Ruda 2 Thlr. 20 Sgr. kostet. Bestellungen hierauf können bei Herrn J. Leipziger in Neisse und direkt bei mir gemacht werden. [1924]

Gleiwitz, im März 1857.

N. Frankel,
wohnhaft in dem Wetz'schen Hause.

Ein **Hauslehrer** wird auf's Land gesucht. Die Stelle ist sofort zu besetzen, und wollen die Herren Reflektanten ihre Adresse und Bedingungen poste restante Neisse unter dem Zeichen P. D. einsenden. [2825]

Billig zu verkaufen sind einige Mahagony-, Kirschbaum- und andere Möbel Messergasse Nr. 3 par terre. [2888]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben, namentlich bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, (Naschmarkt Nr. 47): [2367]

Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation.

Von **Anton Gindely.**

I. Geschichte der böhmischen Brüder.

Erster Band. (1450—1564.)

34 Bogen geheftet. — Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Von der Wichtigkeit des vorstehend angezeigten Werkes dem Geschichts-Forscher und Freunde zu reden, ist unnöthig. Ueber die Behandlung des Stoffes aber von Seiten des Hrn. Verfassers verweisen wir den Kenner auf die bereits veröffentlichten Spezial-Studien desselben. Welchen Werth die ganze Arbeit hat, dürfte das Urtheil unsers gelehrten und hochgeehrten Historiographen **Franz Palacky**, des Geschichtsschreibers des böhmischen Volkes, am besten darlegen. Hr. Palacky schreibt uns: „Mein Urtheil kann im Ganzen nur ein entschieden günstiges sein. Hr. Gindely hat diese Geschichte mit einem so eingehenden Quellenstudium und einer so reichen Detailkenntniß geschildert, wie **Niemand vor ihm**. Eine Menge eben so interessanter und bedeutsamer als unbekannter Thatsachen treten durch dieses Werk zuerst an's Licht, und der Verfasser füllt eine fühlbare Lücke nicht nur in der böhmischen, sondern in der Kirchengeschichte überhaupt aus. Ist mein Urtheil auch von dem seinigen oft wesentlich abweichend, und kann ich auch z. B. seiner Würdigung Rokycana's, Chelcicky's u. A. keineswegs beistimmen, so muß ich ihm doch zugestehen, daß er auch von seinem Standpunkt aus beflissen war, den böhmischen Brüdern gerecht zu werden. . . . . Ich sehe der Fortsetzung des Werkes mit wahrem Verlangen entgegen.

Vorstehendem hat der Gefertigte nur noch hinzuzufügen, daß der 2. Band Ende dieses Jahres in gleicher Ausstattung erscheinen wird.

Prag, Februar 1857. **Carl Bellmann's Verlag.**

Im Verlage von L. Wiedemann in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**: [2368]

Die Orthodoxen,

Eine Sammlung aus der Gegenwart

von **Fr. Friedrich.**

2 Bände. — 8. Elegant broschirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Prof. Vischer's Aesthetik jetzt vollständig!

So eben erschien in Unterzeichneter:

Vischer, Dr. **Fr. Th.** (Professor der Aesthetik und deutschen Literatur an der Universität und dem Polytechnikum in Zürich), **Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen.** Zum Gebrauche für Vorlesungen. III. Theil. II. Abschnitt. 4. Heft: **Musik**; 5. Heft: **Poesie**; oder 20. bis Schlußlieferung der Lieferungsausgaben. — Preis 4 Thl. 5 Sgr.

Es ist damit dieses Werk ganz vollständig und wollen die Herren Besitzer der bisherigen Bände oder Lieferungen diese Fortsetzung (wie auch noch etwa sonst mangelnde Bände, Hefte oder Lieferungen) von ihrer Buchhandlung verlangen.

Prof. Vischer's

Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen.

Drei Theile in vier Bänden.

Preis vollständig — 14 Thaler —

nimmt unter den Erscheinungen der Neuzeit eine zu hohe Stelle ein, als daß dieselbe in der Hand des Gebildeten fehlen dürfte.

☛ Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes, namentlich durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau.** [2369]

Stuttgart. Die Verlagsexpedition der **Verlagsbuchhandlung von Carl Mäcken in Reutlingen.**

Neue Unterrichtsbücher.

So eben sind bei **Metzler** in Stuttgart erschienen: [2370]

Gugler, B., Lehrbuch der **descriptiven Geometrie.** Mit 22 Holzschn. und 12 Kupfertafeln in Mappe. Zweite umgearb. Auflage. gr. 8. Geh. 2 Thlr. 6 Sgr.

Schwenk, Chr., Grundzüge der **darstellenden Geometrie** für technische Anstalten. Mit 151 Figuren auf 10 Tafeln. Gr. 8. geh. 28 Sgr.

Gaupp, W., und **E. Holzer, Materialien** zur Einübung der griechischen Grammatik. Gr. 8. geh. 28 Sgr.

Griechische Uebersetzung der schwierigeren Stellen der syntakt. Abtheilung der Gaupp-Holzer'schen Materialien. Gr. 8. Geheftet. 10 Sgr. (Nur für die Lehrer).

Verhandlungen der XVI. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Stuttgart im September 1856. Mit 17 Abbildungen. Gr. 4. geh. 1 Thl. 26 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt, Max u. Komp., Aderholz, Dülfer, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Kern, Korn, Leuckart, Trewendt und Granier.**

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, (Naschmarkt Nr. 47): [2371]

Aeltern-A-B-C für die häusliche Erziehung

von Dr. Unverzagt.

3 Bogen. 8. Geheftet. 7½ Sgr.

Das „Aeltern-A-B-C, sagt der Hr. Direktor **Diesterweg** in seinen rheinischen Jahrbüchern, ist ein vortreffliches Büchlein. Die Erziehungsweise, welche die gegebenen 20 Vorschriften befolgt, wird jedenfalls eine ausgezeichnete genannt werden können, zu wünschen ist es daher, daß dieses schöne Buch auch in die Familien hinein komme.

Bank für Handel und Industrie.

Wir benachrichtigen unsere Herren Actionaire, dass die Dividende für das Geschäftsjahr 1856 auf 15 Procent oder 37 Fl. 30 Kr. im 24½-Fl.-Fuss oder 21 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. im 14-Thalerfuss für jede Actie der I. Serie festgesetzt worden ist, welche am 1. April statutengemäss zahlbar ist.

Diese Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der betreffenden Zinsen- und Dividende-Coupons Nr. 2 vom 1. April d. J. ab bis incl. 30. April

bei uns
„ unserer **Filiale** in **Mainz,**
„ Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.,**
„ den Herren **Wilh. Köster & Comp.** in **Mannheim,**
„ den Herren **Rümelin & Comp.** in **Heilbronn,**
„ den Herren **Julius Bleichröder & Comp.** in **Berlin,**
„ den Herren **S. Oppenheim jun. & Comp.** in **Köln,**
„ dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Köln,**
„ den Herren **Ignatz Leipziger & Comp.** in **Breslau,**
„ den Herren **Bucher & Comp.** in **Leipzig,**
„ den Herren **Leiden Premsel & Comp.** in **Paris.**

Nach dem 30. April wird die Dividende **nur** bei uns, sowie in Mainz und Frankfurt a. M. bei den dort bezeichneten Stellen gezahlt.

Die Coupons sind mit Borderaux einzureichen, auf welchen dieselben der Nummerfolge nach verzeichnet sind. [2388]

Darmstadt, den 20. Januar 1857. **Die Verwaltung.**

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau

34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. 1103]

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem resp. reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [2306]

Julius Hainauer's I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** entnommen werden.

Ein neuer Catalog (Theil III. der Verzeichnisse des Instituts), die Nummern 36,348—60,016 enthaltend, und die musikalische Literatur von **1844—1856** umfassend, steht käuflich (20 Sgr.) oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à **3** Thlr. vierteljährl., **mit 8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl., aus **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr.

Der Katalog, ergänzt durch einen neu erschienenen Nachtrag kostet 6 Sgr. Prospectus gratis. [2390]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Täglich **2mal**, Morgens u. Nachmittags, erscheint in **Berlin** der **4.** Jahrg. der

Bank- und Handels-Zeitung.

Redakteur: Dr. **J. Treuherz.**

Nebst Beiblatt:

Landwirthschaftlicher Anzeiger,

herausgeg. von dem k. Seehandlungs-Rath **Scheidtmann.**

Abonnementspreis für Berlin und ganz Preußen vierteljährl. 2 Thlr. 7½ Sgr., für ganz Deutschland 2 Thlr. 19½ Sgr. — Bestellungen außerhalb Berlins bei allen Postanstalten. Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr. Berlin, Ende März 1857. [2290]

Verleger: Theodor Heymann. Die Expedition: Schützenstraße 31.



Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt

über **Uckermünde Westklühn** (Usedom), **Anclam, Gützkow, Jarmen, Carnin, Loitz** nach **Demmin**

durch die beiden eisernen Personen-Dampfschiffe:

Die Sonne, geführt vom Kapitän **Haß,**
Falke, „ „ „ **Schröder.**

Eröffnung der täglichen Fahrten am 1. April durch das Dampfschiff **„Die Sonne."**

Fahrplan.

Die Sonne.

Von Stettin nach Demmin	Von Demmin nach Stettin
Montag, Mittwoch, Freitag.	Dinstag, Donnerstag, Sonnabend.

Falke.

Dinstag, Donnerstag, Sonnabend	Montag, Mittwoch, Freitag
Früh 5¼ Uhr.	Früh 5 Uhr.

Passagier- und Frachtgelder billigst nach Tarif.

Die **Sonne** erreicht mit Bestimmtheit den Anschluß an die Mittags ¾ 12 Uhr von Anclam nach Greifswald und Stralsund abgehende Personen-Post, so wie den 5¾ Uhr Nachmittags von Stettin nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug, den auch der **Falke** bei gewöhnlichem Wetter stets erreicht. [2299]

Die Cajüten werden geheizt und befinden sich ganz besonders gut eingerichtete Restaurationen am Bord. Stettin, den 19. März 1857.

Herrmann Schulze.



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien — nicht über Liverpool — mit schönsten Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [1200]

Stahlfedern,

mit echt vergoldeten Spitzen,

das Vorzüglichste, was die Industrie bis jetzt geliefert hat. — Diese Feder besitzt eine Elastizität und Ausdauer, wie noch keine der jetzt so mannigfach angepriesenen Federn.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. für's Gross (12 Dutzend).

Die Papier-Handlung von

F. Schröder,

[2327] Albrechtsstrasse 41, der königl. Bank gegenüber.

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [2021]

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13,

erschien so eben:

Scherzo für Piano

von

Hugo Ulrich.

Op. 16. 25 Sgr.

Drei Charakterstücke

für Piano von

Carl Mächtig.

Op. 6. — compl. 20 Sgr.

Nr. 1. Gondellied. 7½ Sgr.
Nr. 2. Mährchen. 7½ Sgr.
Nr. 3. Scherzo. 7½ Sgr.

Capriccio für Piano

von

Joachim Raff.

Op. 64. 15 Sgr.

Deux Caprices

pour Piano par

Guillaume Rust.

Op. 2.

Nr. 1 in E-dur. 10 Sgr.
Nr. 2 in B-dur. 12½ Sgr.

Im Buchenhain.

Klavierstück von

Fritz Spindler.

Op. 68.

Zweite umgearbeitete Auflage.

15 Sgr.

Immergrün.

Drei Stücke für **Piano** von

Fritz Spindler.

Op. 76. Nr. 1. 2. 3. à 15 Sgr.

Deux Sonatines

pour Piano par

Guillaume Taubert.

Op. 44. **Deuxième édition.**

Nr. 1. 2. à 15 Sgr. [2359]

Meine neu gegründete, durch ihre Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl bekannte [2385]

Musikalien-Leih-Institut

so wie den damit verbundenen

Lese-Zirkel

für musikalische Schriften

erlaube ich mir Einheimischen und Auswärtigen zur geneigten Benutzung zu empfehlen.

F. W. Gleis,

Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse Nr. 4.

Saat-Lupinen,

gelbe und blaublühende 56r Ernte empfiehlt zu zeitgemäßen billigen Preisen die Samenhandlung, **Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.** [2296]

Ed. Monhaupt d. Aelt.

Gutsverkauf.

Ein Gut im Kreise Liegnitz, ¼ Meile von der nächsten Stadt und Chaussee, ¾ M. von der nächsten Eisenbahnstation, mit ca. 350 M. Acker und Wiesen und einer rentablen Ziegelei, dessen Baustand gut — das auch massive Wohnhaus hat 7 Zimmer — ist mit 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Preisforderung 18,000 Thlr. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184". [2294]

Rittergüter — verschiedener Größe — können ebenfalls zum Kauf nachgewiesen werden.

Ein **Landgut** in der Provinz Schlesien mit solidem Baustande und vollständigem Inventarium wird mit 4—5000 Thlr. Anzahlung baldigst zu kaufen gesucht, und bittet man frankirte Offerten unter der Adresse M. R. poste restante Schlawa, Kreis Freistadt, niederzulegen. Unterhändler werden gänzlich verbeten. [2288]

Polnischer Meth,

braun und weiß,

ist in bester Güte zu haben bei [2686]

B. Wiener am Karlsplatz.

Wollzüchenleinwand

und

Säcke ohne Nath

eigener Fabrikation,

empfiehlt billigst:

Wilhelm Regner,

[2832] Ring Nr. 29, goldene Krone.

Zweite Beilage zu Nr. 149 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. März 1857.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In der am 27. Februar d. J. abgehaltenen General-Versammlung ist beschlossen worden:

1) die Fortdauer der Anstalt auf fernere 25 Jahre;

2) die Erhöhung des Grund-Kapitals auf Zwei Millionen Thaler.

Der für das Jahr 1856 vorgelegte Rechenschafts-Bericht weiset folgenden Geschäfts- und Vermögensstand der Anstalt nach:

Garantie-Kapital und Reserven	1,176,086	Thlr.	20 Sgr.	9 Pf.
Eingenommene Prämien und Zinsen	166,826	"	3 "	3 "
Gezeichnete Versicherungen	66,449,009	"	— "	— "
Am 1. Januar 1857 laufende Versicherungen . .	52,546,462	"	— "	— "

Durch die nach Obigem bevorstehende Erhöhung des Grund-Kapitals auf Zwei Millionen Thaler ist die Anstalt in den Stand gesetzt, ihre Geschäfte in erweitertem Umfange fortzusetzen; sie wird dabei an den Grundsätzen festhalten, die ihr während der Dauer ihres nunmehr 44jährigen Bestehens das Vertrauen und die Anerkennung ihrer Versicherten verschafft haben.

Die Anstalt versichert Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren, Getreide, Vieh u. s. w. sowohl in Städten, als auf dem Lande, zu billigen, im Voraus fest bestimmten Prämien und vergütet die Schäden, welche durch Feuer, durch Blitzstrahl — auch wenn er nicht zündet — durch Niederreißen, oder Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entstehen, baar ohne allen Abzug.

Die Rechte der Hypothekengläubiger werden sicher gestellt.

Nähere Auskunft wird, bei unentgeldlicher Verabreichung der nöthigen Antragformulare bereitwilligst ertheilt: durch die unterzeichnete Haupt-Agentur und durch nachgenannte Agenten:

Breslau, den 28. März 1857.

M. Schiff u. Comp.,
Comptoir, Karlsstraße 38.

In **Breslau** Herr **C. Laugwitz**, am Rathhause Nr. 4.
" " Herren **Zencominierskỳ und Ullrich**, Hummerei Nr. 39. [2348]

In Beuthen OS. Herr **J. B. Schnapka.**
" Brieg Herr **H. Pollack.**
" Bunzlau Herr **Ed. Höfig.**
" Frankenstein Herr **C. Nitsche.**
" Freiburg Herr Mauremeister **J. Paesler.**
" Glaz Herr **R. Drosdatius.**
" Gleiwitz Herr Maurermeister **S. Lubowsky.**
" Glogau Herr **C. W. Gemß.**
" Ober-Glogau Herr **C. Heintze.**
" Görlitz Herr **H. F. Lubisch.**
" Haynau Herr **C. R. Ehrenberg.**
" Hirschberg Herr **J. E. Baumert.**
" Jauer Herr Senator **H. A. Neide.**
" *Kalkau bei Ottmachau Gerichtsschreiber **Haucke.**
" Kosel Herr Maurermeister **C. Mode.**
" Kreuzburg Herr **Frdr. Kuhnert.**
" Landeshut Herren **C. Frankenstein u. Sohn.**
" Gr.-Lessen Herr Posterpedient **Fiebig.**
" Liegnitz Herr **Hch. Selle.**
" Leobschütz Herr **J. Breslauer.**
" *Myslowitz Herr **Simon Schäfer.**

In Neisse Herr **Ferd. Blaschke.**
" Neumarkt Herr **M. Wuttke.**
" Neusalz a. O. Herr **Th. Brodtmann.**
" *Nimkowitz bei Steinau Herr **J. Kolbe.**
" Oels Herr **E. Macker.**
" Ohlau Herr **R. König.**
" Oppeln Herr **S. Lichtwitz.**
" Pleß Herr **Hch. Simon.**
" Ratibor Herr Senator **L. Kern.**
" Reichenbach Herr **C. F. Richter.**
" Rosenberg Herr **A. Braun.**
" Rybnik Herr **Ph. Singer.**
" Sagan Herr Senator **A. Schmidt.**
" Strehlen Herr Maurermeister **A. Männling.**
" Groß-Strehlitz Herr **J. Stokowy.**
" Striegau Herr **H. Köhler.**
" Schweidnitz Herr **C. Th. Müller.**
" Sulau Herr Oekonom **J. F. Neubauer.**
" *Trebnitz Herr **Sig. Levy.**
" Poln.-Wartenberg Herr **A. Hübner.**

* Die Bestätigungsgesuche liegen den königlichen Regierungen noch zur Genehmigung vor.

Asphalt aus den Minen Val de travers & Seyssel.

Von meiner diesjährigen Reise aus Frankreich zurückgekehrt, biete ich dem verehrlichen bauenden Publikum einige der **neuesten und wichtigsten Erfindungen.** Zu diesen gehört die verticale Asphaltirung feuchter Wände in Zimmern, und die Herstellung von Holzfußböden in **feuchten Räumen** nach einer Methode von Boduin. In Folge Letzterer können weder der Fußboden noch die Lagerhölzer von **Feuchtigkeit** angegriffen werden, indem Beides von allen Seiten theils durch Asphalt, theils durch eine Luftschicht isolirt ist. Ferner das **Imperial**-Asphaltpflaster für Fahrstraßen, Einfahrten und Stallungen und zuletzt die **Silico-Mosaiks.** Das Imperial-Pflaster besteht aus gleichförmigen, etwas erhaben Würfeln, 4 bis 6 Zoll im Quadrat; es verhütet das Ausgleiten der Pferde und die Fläche gewinnt bedeutend an Elastizität. Die Silico-Mosaiks werden in den buntesten Farben nach jedem beliebigen Dessin heiß an Ort und Stelle gelegt und haben das Angenehme, nirgends Fugen zu bilden. Indem wir uns zur Herstellung der verschiedenen Asphaltirungs-Arbeiten unter Garantie der Haltbarkeit, sowohl bei Luxus-Bauten als auch in **Fabriken, Brennereien, Mühlen-Etablissements** 2c. empfehlen, sichern wir gleichzeitig billige Preise. [2373]

Breslau, im März 1857.

A. Kuhpfahl's Asphalt-Geschäft, neue Taschenstraße Nr. 5.

Königlich preussisch und königlich sächsisch patentirte
feuerfeste und diebessichere eiserne Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
aus der Fabrik der Herren **Petzold & Co.** in Sudenburg-Magdeburg, [1725]
von neuester alleiniger Konstruktion, welche gegen Feuer und Einbruch **die bisher vollkommenste Sicherheit** gewähren, empfiehlt: **Eduard Vetter,** Breslau, Junkernstrasse Nr. 7.

Asphalt.

Der hiesige Asphalt-Fabrikant Herr A. Kuhpfahl, Neue-Taschenstraße Nr. 5, hat der unterzeichneten Gesellschaft auf dem Grundstück Neue-Kirchgasse Nr. 8 **eine freie Kegelbahn in Asphalt im April 1853 angelegt.** Diese seit 4 Jahren allen Einflüssen der Witterung ausgesetzte und viel gebrauchte Bahn, **die in der Mitte für den Lauf der Kugel gleichfalls asphaltirt ist,** hat sich bis jetzt unverändert als so ausgezeichnet bewährt, daß wir zu Anlagen ähnlicher Art den Herrn Kuhpfahl auf das Angelegentlichste empfehlen. Die Besichtigung der Bahn steht jedem Interessenten frei.

Breslau, im März 1857. [2366]

Der Vorstand der Sechsundzwanziger Kegel-Gesellschaft.
Gendry. Schablin. Monse.

Zur gefälligen Berücksichtigung empfiehlt: [2889]
weiße Gardinen,
buntgemalte Rouleaux,
Wachs-Fußteppich-Zeuge,
weiße und bunte Bettdecken,
weiße Negligee-Zeuge,
weiße und bunte Piquee-Westen,
schwarzseidene Halstücher,
schwarzseidene Westen,
seidene, leinene und baumwollene Taschentücher
in den **neuesten Mustern, großer Auswahl** und zu den **billigsten Preisen:** Die **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** von **H. Diebitsch,** Albrechtsstraße Nr. 53.

Für Hühneraugen- Leidende, von 10—1 u. 3—6 Schweidnitzerstr. 5 im goldnen Löwen 2. Et. zu sprechen. **L. Oelsner,** Fußarzt.



[2379] **Sicher tödtendes**
giftfreies Fliegenpapier
empfiehlt bei Entnahme von mindestens ein Ries franko Breslau zum billigsten Preise:
F. Westmann in Dresden.

Meine Weinhandlung
verbunden mit
Wein-Zimmern,
befindet sich jetzt
Nikolaistraße Nr. 8.
[1933] **Carl Krause.**

Comptoir
zu vermiethen.
Karlsstraße Nr. 43
ist ein Comptoir, bestehend aus zwei Piecen ebener Erde, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Anfragen im Comptoir par terre. [2390]

Ledertuch,
echt amerikanisches, empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen billigst: [2922]
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

על פסח

Täglich frische Milch und Sahne, frische Butter, Gänsefett, saure Gurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren, בארשט, Essig und dergl. bei **Bertha Singer,**
[2898] Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Auktion. Montag den 30. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 28 am Neumarkt, ein Gewölbe-Vorbau, Verkaufs-Tafel, 1 Brücken-Waage, die Gas-Einrichtung, Gewichte und diverse Utensilien versteigert werden. [2362]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 31. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- u. Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [2363]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 2. April d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell-Ger.-Gebäude am Ritterplatz Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, und einer Partie Büchsenmacher-Werkzeug, versteigert werden.
[2364] **R. Reimann,** königl. Aukt.-Kom.

Auktion.

Montag den 6. April von 9 und 2 Uhr an sollen Albrechtsstraße 35, wegen Abreise des Besitzers, elegante, ganz gute Nußbaum-, Mahagoni- und andere Möbel, wobei mit gelbseidenen, rothem und grünem Plüsch überzogene Sophas und Stühle, Leder-Sophas und Chaiselongues, ferner Trumeaux und andere elegante Spiegel, Herren- und Damen-Schreibtische, große Mahagoni-Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, u. s. w. eine antike Grotte als Aufsatz, 1 antike Uhr, chinesisches und anderes Porzellan, Teppiche und Tischdecken und weiße Gardinen mit rothem Plüsch und dergl., öffentlich versteigert werden.

Punkt 11 Uhr kommt ein Mahagoni-Flügel an die Reihe. [2535]
C. Reymann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 30. und Dinstag den 31. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Burgstraße Nr. 15, vis-à-vis dem Fischmarkt, wegen Aufgabe des Geschäfts, das zum Hotel garni gehörige Mobiliar, bestehend in gut gehaltenen Mahagoni, Kirschbaum- und anderen Möbeln, Betten und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
[2699] **C. Reymann,** Aukt.-Kommiss., wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Empfehlung eines Graveur- u. Steinschneide-Künstlers zu Suhl.

Der zeitherige Senator, Hofgraveur Höfling zu Suhl, (Regierungsbezirk Erfurt) will, nachdem er seinen Abschied beim Magistrat genommen, sein Hauptgeschäft als **Steinschneider** umfangreicher betreiben und ist mir vom Bürgermeister meiner genannten Vaterstadt unter Zusendung mehrerer seiner Arbeiten dringend empfohlen worden.

Alle diejenigen, welche an vorzüglicher Ausführung von Wappen und Petschaften aller Art Interesse nehmen, erlaube ich mir auf den 2c. Höfling mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß ich die mir zugekommenen Siegel-Abdrücke zur Einsicht vorzulegen, gern bereit bin.

Carolath, am 27. März 1857.
H. Spangenberg,
[2340] Fürstlicher Kammerdirektor.



Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe (Baeta vulgaris gigantea Pohl)

ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch, und liefert auf einem tief bearbeiteten, kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfd. Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkel-Rüben-Spezies 400—450, ja bis 500 Ctr. Rüben pr. Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt, und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt u. s. w. (F. Jühlke, Direktor der landwirthsch. Lehranstalt zu Eldena im 1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, S. 95 u. 96). pr. Ctr. (110 Pfd.) 50 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.

Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberndorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit vorzüglichem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.

Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt engl. großkörnige Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
dito hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,
sowie alle anderen **Oekonomie-, Gräser-, Gartengemüse- u. Blumen-Samen** laut Verzeichniß (Nr. 123 der Bresl. Zeitung vom 14. März d. J.) empfiehlt in **frischer echter keimfähiger** Waare: [2143]

Die Samenhandlung von **Georg Pohl,**
Breslau, **Elisabet-** (früher Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Möbelstoffe.

Gardinenzeuge und Tischdecken empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Cigarren-Auktion.

Morgen Montag den 30. März, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch, circa [2334]
40,000 Cigarren, sämmtlich von amerikanischen Blättern,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissar.

Zu der am 31. März stattfindenden **40sten Musik-Aufführung** in meiner Anstalt sind einige Karten für nicht unmittelbar an derselben betheiligtes Publikum entgegen zu nehmen in meiner Wohnung, Neumarkt Nr. 28.
[2876] **Wandelt.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 29. März: [2882]
Konzert von A. Bilse.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Fantasie-Pastorale für das Violoncell von Romberg.
Ouverture für die Posaune von Sachs.
Anfang 3½ Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 29. März: [2374]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 29. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[2926] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 29. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfe.
[2901] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bäumeverkauf.

Es stehen verschiedene Obstsorten, wie: Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen, Nußbäume, Johannisbeeren, frühe Weinsorten, englische Gehölze, Rosen in verschiedenen Arten bei dem Handels-Gärtner Stiller,
[2871] Klosterstraße Nr. 3.

Zu verkaufen:
Ein Rittergut

im Königreich Polen, an der warschauwiener Eisenbahn, von Breslau in 7 und von Myslowitz in 2 Stunden per Eisenbahn zu erreichen (am Orte Station) bestehend aus drei Dörfern von 7200 Morgen Fläche, incl. 2700 Morgen jungen Forsten, Acker, größtentheils Weizenboden, 2 Hochöfen und Frischfeuern, erstere mit den auf eigenem Territorium befindlichen reichhaltigen Eisenerzen betrieben: Wasserkraft hinlänglich, eine Braunkohlengrube in vollem Betriebe.

Preis 120,000 Thlr., Anzahlung 50,000 Thlr. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen Herr **Ed. Henschel** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80, zu ertheilen die Güte haben. [2892]

Ausverkauf.

Wegen schleuniger Auflösung des Geschäfts verkauft seidene Atlasbänder zu herabgesetzten Preisen

Nr. 1 à Stück 5 Sgr.		Nr. 4 à Stück 14 Sgr.	
" 2 "	" 9 "	" 6 "	" 22 "
" 3 "	" 11 "	" 9 "	" 33 "

gemusterte und schwere seidene Bänder zu sehr billigen Preisen, beste Nähseide à Loth 9 bis 9½ Sgr.

E. F. Pücher,
[2914] Am Neumarkt Nr. 18.

Bescheidene Anfrage.

Wie wird man den Charakter meines Bruders A. K. wohl beurtheilen, der in öffentlichen Lokalen sein Bedauern ausspricht, darüber, daß sein Bruder noch nicht todt ist oder sich das Leben genommen habe? Die Antwort überlassen wir dem Rechtlichkeitsgefühl des Publikums. [2939]
H. K.



Pferde-Verkauf.

Große, elegante **litthauer Reit- und Wagenpferde** stehen im **Ballhof** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf. [2925]
Samuel Friedmann,
genannt **Striemer.**

Schönen **Limb. Sahn-Käse,** à Pfd. 5 Sgr., bei 5—10 Pfd. à 4½ Sgr.,
echten **Schweizer-Käse,** à Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. à 7½ Sgr.,
echten **Holländ. Käse,** à Pfd. 7 Sgr.,
bei **Herrmann Rettig,**
[2879] Klosterstraße 11.

Offener Posten
für einen gut empfohlenen Wirthschaftsbeamten, der auch verheirathet sein kann; zu erfahren unter **C. A. A. L.** poste restante Oppeln franco. [2381]

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der Königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Preis des Courants,

oder:

Après nous le déluge.

Meine Herren! Allerdings ist der 13. Juni der Stichtag für den ganzen Schwindel, welchen man Weltgeschichte nennt, und es dürfte zweifelhaft sein, ob bei den Grundsätzen weiser Sparsamkeit, welche jetzt von der Tribune des hohen Hauses herab dem Publikum eingeflößt werden, die Menschheit geneigt sein wird, sich noch Röcke und Beinkleider anzuschaffen, welche sie bei der Kürze der Zeit nicht mehr zerreißen kann; andererseits aber kann es sicherlich Keinem etwas verschlagen, wenn er die allgemeine Plaite als ein Mann comme il faut mitmacht — darum trete ich Angesichts des zum 13. Juni angekündigten Weltuntergangs mit meinem neuen Preis-Courant vor Ihre Augen.

Ja ich fühle mich gewissermaßen verpflichtet, Ihnen, welche Sie mir in den Tagen des Glücks und der Ruhe Ihr an preußischen Thalern so ergiebiges Vertrauen gewährten, auch in den Tagen der Angst und Gefahr maßnehmend zur Seite zu stehen, so wie auch Lord Palmerston seinen Wählern von Iverton in der großen Krise treu bleibt; obwohl ich nicht wie Jener darauf ausgebe, irgend Jemandem einen Zopf zu machen, da ich nicht in der Lage bin, um zuvor den Chinesen die ihrigen abzuschneiden.

Aber obwohl ich demnach nicht die großen Prinzipien der Civilisation zu meinem Beistande anrufen kann, so desto sicherer die

kleinen Preise meines Preis-Courants.

Nicht Jedermann hat wie John Bull mit der Neigung zugleich die Macht, eine ganze Nation mit Opium zu vergiften und ihr statt des Nankings, womit die Vorsehung sie bekleidete, Kattun aufzuhängen; aber

solide Waare und reele Bedienung

sind immer noch die Empfehlung der Nr. 38, so lange bis der 13. Juni auch sie aus dem Einmaleins der Geschichte streicht.

Darum, und weil die schlesische Industrie noch so viel Kredit hat, daß selbst die Industriehalle ihren Platzwechsel so leicht machen konnte, trete ich vertrauensvoll vor meine langjährigen Committenten und sage wie Palmerston zu seinen Wählern von Iverton: wählt, wen ihr wollt, aber ihr findet keinen — zweiten

K. Platzmann.

Platzmann's Trostlied.

Die Welt ist rund und muß sich drehn,
Sonst würd' sie auf dem Kopfe stehn;
Doch einmal, eh' wir's uns versehn,
Wird sie — ja wird sie untergehn;
Und Narren, wie Gescheidte,
Sie gehen Alle — Pleite.

Die Kosel-Oderberger Bahn —
O Gott! Was hat sich da gethan!
Dacht' Keiner, daß die Welt sich dreh' —
Nun schrei'n sie Alle ach! und weh!
Und wer zur Zeit nicht ging bei Seite,
Der geht jetzt um so sichrer — Pleite.

Doch mag die Welt sich noch so drehn;
So wird Reelität bestehn!
Die Welt bleibt Welt — auch schwindelich;
Der Schwindel aber — 's findet sich —
Geht er auch noch so sehr in's Weite,
Entgeht doch schließlich nicht der Pleite.

Die Welt dreht sich und ist coulant,
Doch geht sie nicht aus Rand und Band;
Die **38** macht's wie sie
Und kommt drum aus dem Gleise nie;
Die Billigkeit macht Allen Freude;
Doch Schleuder-Preise machen — Pleite.

Drum, so lang die Welt sich dreht,
Nur nach der **38** seht;
Dann, steht auf Erden nichts mehr fest,
Ihr Preis-Courant im Stich nicht läßt;
Und was der Juni auch bereite —
Es trotzt der allgemeinen Pleite

K. Platzmann.

Preis-Courant fürs Sommer-Lager.

1 feiner Sommer-Ueberzieher mit gutem Lüstre gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 dito mit schwerer Seide 11 u. 12 Thlr.
1 feiner Buckskin-Rock mit gutem Lüstre 7, $7\frac{1}{2}$ und 8 Thlr.
1 feiner Tuchrock mit gutem Lüstre gefuttert 8 und 9 Thlr.
1 dito dito mit Seide 10 und 11 Thlr.
1 Pelissier mit gutem Lüstre gefuttert 10, 11 und 12 Thlr.
1 dito mit Seide 12, 13 und 14 Thlr.
1 feiner Frack oder Leibrock mit schwerer Seide gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 Stepp-Rock von gutem Lüstre 4 Thlr. 10 Sgr.
1 dito von engl. Leder 5 Thlr. 10 Sgr.
1 Omer Pascha-Schlafrock $5\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}$ Thlr.
1 dito dito 5 Thlr.
1 Zanella-Schlafrock 2 Thlr. 20 Sgr.

1 Rock von gutem Cassinet 2 Thlr. 25 Sgr.
1 Rock von gutem feinen engl. Lüstre 7 Thlr.
1 dito von Croisé 2 Thlr. 5 Sgr.
1 Garten- oder Promenaden-Rock nebst dazu passendem Beinkleid, zusammen 2 Thlr.
1 dito dito 1 Thlr. 20 Sgr.
1 Rock von gutem engl. Coiting 3 Thlr.
1 Beinkleid von gutem niederländischen Buckskin 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Thlr.
1 dito von Halbwolle 1 Thlr. 20 Sgr.
1 Beinkleid von engl. Wittenwitt 1 Thl. 10 Sgr.
1 dergl. von leinenem Drell 25 Sgr.
1 dergl. dito 1 Thlr.
1 Sommer-Weste von gutem englischen Stoff 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Sämmtliche angeführte Gegenstände sind bei mir in Massen auf Lager.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2339]

38.

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

38.

Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden.

38.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

in allen gangbaren Holzarten, empfiehlt **unter Garantie** in großer Auswahl zu **soliden** aber **festen Preisen:**

Wilhelm Bauer jun.,

Altbüßer-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

[2360]

Avis!

Einer geehrten Damenwelt

die ergebene Anzeige, daß unsere

diesjährigen

Nouveautées

für die Saison bereits eingetroffen sind.

Französische Châles u. Tücher

empfehlen wir besonders in reichster Auswahl und in den neuesten jetzt erschienenen Patronen.

Gebrüder Littauer.

Preise fest!

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[2356]

Zu Einsegnungen

empfehle ich gewirkte **französische Double-Shawls und Tücher,** vorzügliche **schwarze Kleiderstoffe in Seide und Wolle.** Nächst diesen, in großer Auswahl vorräthigen Artikeln, ist mein [2355]

neues Modewaarenlager

mit allen für dieses Frühjahr erschienenen Neuheiten vollständig versehen und erlaube ich mir auf mein reiches Sortiment von **Kleiderstoffen** mannigfachster Art, **Crep de Chine-Tüchern, Möbel- und Gardinenzeugen, Tisch- und Fußteppichen** besonders aufmerksam zu machen.

J. Koslowsky jun.,
Schmiedebrücke Nr. 1,

Ecke Ring.



Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [1925]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky in Ratibor,** Herrn **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger in Glogau.**

Dr. C. Ferd. v. Graefe's
Brust-Thee-Bonbons,

von vorzüglichst anerkannten Brustheil-Species,
sind von allen Denen, die sich derselben bei **Brust-** und **Halsleiden,** gegen **Husten, Heiserkeit** etc. etc. bedienten, als **Hilfs-** und bestes **Linderungsmittel** anerkannt.

HAUPT-LAGER in RATIBOR:
Südfrucht-Handlung **Joseph Tanke.** [2646]

Ein gebrauchter Möbelwagen

ist billig zu verkaufen. Näheres bei [2353]
C. F. G. Kaerger, neue Oderstraße Nr. 10 (Kaergerhof).

Echten Peru-Guano, Chili-Salpeter und echten Quedlinb. Zuckerrüben-Samen

offeriren billigst:

Steinbach und Timme,

Herrenstraße Nr. 4. (2912)

C. Beermann in Berlin, U. d. Linden 8, früher Bau-Akademie (Fabrik: Köpnickerstr. 71),

empfiehlt in bester Ausführung

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel. Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel. Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb: 110 Thlr.

Amerikanische Adler-Pflüge für 2 Pferde. Für jede Bodenart zu 15 Thlr., Wendepflüge 19 Thlr. Ein Kolter 2 Thlr., eine Radestelze 2 Thlr.

Bedford-Eggen nach HOWARD. Ganz von Schmiede-Eisen. Sie bestehen aus drei an einem Zugbaum befestigten Eggen, arbeiten 9 Fuß breit. Preis 30 Thlr.

Eiserne Pferdehacken nach HOWARD. Ganz von Schmiede-Eisen. Zum Behacken des Zwischenraumes zwischen 2 Pflanzenreihen; für Rüben, Kartoffeln, Bohnen 2c. Preis 30 Thlr.

Amerikanische Korn-Reinigungs-Maschinen. Betrieb: Durch einen Menschen. — Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte 2c. — Gewicht 1¼ Ctr. — Preis: 40 Thlr. — Leistung: 1 Wispel stündlich bei einer Menschenkraft.

Saatkorn-Reinigungs-Maschinen nach Vachon. Anwendung: Zum vollständigen Reinigen des Saatkorns von Raden, anderen Sämereien 2c. Preis 27 Thlr. Gewicht 1 Ctr. Betrieb: Durch einen Menschen.

Stahl-Schrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN. Anwendung: Für jede Art Getreide und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht 3¼ Ctr. — Preis: 50 Thlr. — Ertrag: 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite. — Dieselbe Konstruktion für kleineren Bedarf eingerichtet, 20 Thlr.

Häcksel-Maschinen nach CORNES. Betrieb durch 2 Mann oder Roßwerk. — Schneidende Theile: 3 Messer. — Gewicht: 4 Ctr. — Preis: 70 Thlr. — Ertrag 600 Pfund Pferdehäcksel oder 1800 Pfund Rinder-Häcksel pro Stunde.

Häcksel-Maschinen nach RANSOME. Betrieb: Durch einen Mann. — Gestell: Eisen. — Schneidende Theile: 2 Messer. — Gewicht: 2 Ctr. — Preis: 36 Thlr. — Ertrag 200 Pfund Häcksel pro Stunde.

Butter-Maschinen nach LAVOISY. Dieselben liefern in einigen Minuten Butter von bester Qualität mit dem geringsten Rückstand. Preise der Maschinen: Für 27 Quart 22 Thlr., für 9 Quart 12 Thlr., für 5 Quart 9 Thlr., für 1 Quart 6 Thlr.

Transportable Jauchpumpen auf drei eisernen Füßen. Für jede Jauche und jede andere Flüssigkeit anwendbar. Der 12 Fuß lange Schlauch und die Ventile sind von vulkanisirtem Gummi hergestellt, daher durch die Jauche nicht angreifbar. — Gewicht: 1¼ Ctr. — Preis: 45 Thlr.

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen. [2886]

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.

25 Pfd. f. Weizenmehl	0.	41 Sgr. 3 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl	I.	26 Sgr.	3 Pf.
25 — f. dito	I.	37 — 6 —	25 — Hausbackenmehl		22 —	6 —
25 — dito	II.	27 — 6 —	25 — Roggenmehl	II.	20 —	„ —
25 — dito	III.	18 — 9 —	25 — Roggenmehl	III.	17 —	6 —
25 — dito	IV.	15 — „ —	25 — dito	IV.	15 —	„ —

Unversteuert.

55 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 2 Thlr. 28 Sgr. „ Pf.

55 Pfd. f. Weizenmehl	0.	82 Sgr. 6 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl	I.	49 Sgr.	6 Pf.
55 — =	I.	74 — 3 —	55 — Hausbackenmehl		41 —	3 —
55 — =	II.	52 — 3 —	55 — Roggenmehl	II.	35 —	9 —
55 — =	III.	33 — „ —	55 — =	III.	30 —	3 —
55 — =	IV.	24 — 9 —	55 — =	IV.	24 —	9 —

Breslau, vom 30. März 1857. [2900]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Wein-Offerte.

Von einem der ersten Häuser in [2365]

Bordeaux

mit einer Agentur betraut, empfehlen wir unser reichhaltiges

Engros-Lager

versteuerter und unversteuerter, weißer und rother

Bordeaux-Weine

einer gütigen Beachtung.

Trotz des immer fühlbarer werdenden Mangels dieser so beliebten Weine, sind wir in den Stand gesetzt, **sämmtliche Sorten obiger Bordeaux-Weine** zu den bisherigen civilen Preisen zu überlassen, und überreichen wir

Preis-Courante

unserer Lager gratis. — Gefällige Aufträge werden durch nachstehende Kommanditen bestens effektuirt:

Heymann u. Silbermann.

Myslowitz,

Breslau, Antonienstr. 32, **Warschau,** Elektoralstr. 755.

Gasthofs Empfehlung.

Nachdem ich den **Gasthof 1. Klasse**

Zum weißen Roß

in **Hirschberg** am Markt Nr. 13

für eigene Rechnung käuflich übernommen habe, erlaube ich mir denselben allen verehrten Reisenden und einem geehrten Publikum hiesigen Ortes und der Umgegend hierdurch ergebenst zu empfehlen. Die komfortable Einrichtung sämmtlicher Lokalitäten dürfte allen zeitgemäßen Anforderungen entsprechen, ebenso werde ich mich bemühen, durch aufmerksame und reele Bedienung den Wünschen des mich beehrenden Publikums zu genügen.

[2584) **Herrmann Titz,** Gasthofbesitzer.

Samen-Offerte.

Erlaube div. Sämereien, wie **Futterrunkelrüben,** die besten Sorten; **Zuckerrunkelrüben,** rein weiße mit schwachrosa Schein; desgl. rein weiße **Futter-Riesenmöhren, Weißkraut,** zum Feldbau; **Erd-** oder Kohlrüben, verschiedene Sorten; **Luzerne,** echte französische; **Pferdebohnen,** große englische; **Garten-Grassamen, Wiesen-Grassamen,** so wie alle übrigen Garten-, Gemüse- und Blumensämereien, insbesondere **Pensée** und **Balsaminen,** direkt von Paris bezogen, laut Preisverzeichniß bestens zu empfehlen.

Richard Rother, Kunst- und Handelsgärtner,

[2391] Samen-Handlung, Schuhbrücke Nr. 75, Ecke des Kränzelmarkt.

21,000 Stück neue Mauerziegeln

stehen an der Straße nach Strehlen, 2 Meilen von hier, für 3⅛ Thaler das Tausend zum Verkauf. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3 beim Gastwirth. [2873]

Zur Saat:

rothen, weißen, gelben und schwedischen Klee-, Thymothe, englisch Raigras, gemischte Gräser, Senf, Lupinen, Wicken, Pferdebohnen, Zucker- und Futter-Rüben-Samen, Samen von großen, grünköpf. Möhren, Leinsamen, Sommerweizen, Sommer-Roggen, Sommerraps und Sommerrübs, so wie sämmtliche zur Frühjahrs-Saat geeignete Sämereien, empfiehlt in bester keimfähiger Waare:

A. Eckersdorff,

[2880] Schmiedebrücke, Nr. 56.

Der Mineralbrunnenhandlung von Herrmann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau, habe ich das Lager der, wegen ihrer wohlthätigen Wirkung bei Luftröhren-, Hals-, Brust- und Lungenleiden in weitern Kreisen rühmlichst bekannten

Reinerzer Molken-Bonbons, pro Pfd. 20 Sgr., pro Schachtel 5 Sgr.

Reinerzer Eselin-Molken-Syrup, pro ¼ Flasche 15 Sgr., pro ½ Flasche 7½ Sgr.,

sowie der von mir gefertigten

Maitrank-Essenz-, Räucher-Essenz, Gebirgs Kräuteröl, Essenz zur Beförderung des Haarwuchses, orientalischen Zahntinktur, übergeben und bitte, sich mit gefälligen Aufträgen darauf, an meine oben bezeichnete Niederlage wenden zu wollen. [2376]

Der Besitzer der Stadt- und Bade-Apotheke zu Reinerz: Apotheker **Lage.**

Hydraulischer Kalk.

Meine Kalkbrennerei habe ich wiederum in Betrieb gesetzt. Die Güte des oppelner Kommunal-Kalkes, der seiner hydraulischen Eigenschaften wegen bei Tief und Wasserbauten sehr vortheilhaft verwendet wird, ist allen Technikern hinlänglich bekannt und kann der Unterzeichnete darüber die glänzendsten Zeugnisse vorlegen.

Alle Aufträge werden bei rechtzeitiger Aufgabe prompt effektuirt und stets frisch gebrannter Kalk, gut gemessen, geliefert. [2053]

E. Muhr, Pächter des oppelner Kommunal-Kalkbruches.

Der Engros-Verkauf der Hoff'schen baierischen Bier-Brauerei ist Ring Nr. 19 im „Pariser Keller". Der Eingang zum Komtoir ist Dorotheengasse.

Bierpreise:

Baierisch Bier, die Tonne zu 104 Quart, incl. Faß.	7 Rtl.	15 Sgr.
Kulmbacher Bier, der Eimer zu 60 Qrt. = =	5 Rtl.	20 Sgr.
Weizen-Lagerbier, = = = = =	3 Rtl.	— Sgr.
Das beliebte **Oderbruch-Bier,** = = = =	3 Rtl.	— Sgr.
Porter, die Flasche 5 Sgr., = = = =	9 Rtl.	— Sgr.
Ale, die Flasche 6 Sgr. = = = =	11 Rtl.	— Sgr.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt, und wird für schmackhaftes, nahrhaftes und bei gutem Lager für die Haltbarkeit bis auf 6 Monate garantirt von **B. Hoff.**

[2392] Einlage für Gebinde pro Eimer 1½ Thaler.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [2765]

Messinaer Apfelsinen,

schönste hochrothe süße Frucht, offeriren von fortwährend direkten Zufuhren in Originalkisten sowie im Hundert und stückweise billigst: [2218]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Fein gemahlenes Rapskuchenmehl [2657]

zur Düngung offeriren billigst aus ihren beiden Oelfabriken Mühlgasse Nr. 2. u. Fischergasse Nr. 2:

Moritz Werther & Sohn.

Leinsamen zur Saat,

Kleesamen roth und weiß, franz. Luzerne, Thymothee und alle anderen Grassamen, Lupinen, Futter-, Runkelrüben, Turnips- und Möhrensamen, amerik. Pferdezahn-Mais, echten weißen Zuckerrübensamen, **Waldsamen und Gartensamen** aller Art, sämmtlich von letzter Ernte, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch

[2324] in Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt bestes triebkräftigstes Fabrikat, empfiehlt täglich frisch: [2150]

Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße 41.

Auftrag und Nachweisung: Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Stellen suchen.

Zwei durch brillante Zeugnisse und Rekommandationen legitimirte, im kräftigsten Mannesalter stehende Wirthschafts-Direktoren, cautionsfähig, der eine unverheirathet und eine Kaution bis 20,000 Thlr. leistend, wünschen einen ihren Fähigkeiten angemessenen Direktor-Posten, desgleichen sucht ein junger polnischer Edelmann auf einem größeren Gute gegen Pensionszahlung eine Stelle als Volontair.

Drei Kommis, ein Spediteur, zwei Mühlenbuchhalter und fünf Mühlenwerkführer, drei Pharmaceuten, zwei Wirthschaftsbeamte und acht Wirthschaftsschreiber und drei tüchtige Förster, sämmtliche Personen zuverläßig und gut empfohlen, suchen eine Anstellung.

Drei Gesellschafts-Fräuleins, zwei geprüfte Gouvernanten, eine Beschließerin, und sieben gebildete und sittlich anständige gewandte Verkäuferinnen wünschen baldigst einen Posten.

Ein sehr beliebter und gut gelegener Gasthof.

Auf einer Hauptstraße hiesiger Stadt ist ein renommirter Gasthof, resp. Gasthaus mit bedeutender Ausspannung billigst bald zu verkaufen; Anzahlung ein paar Tausend Thaler.

Haben Sie Acht.

Mehrere gut gelegene Apotheken und einige im besten Bauzustande befindliche Häuser, sind mit geringen Anzahlungen baldigst zu verkaufen.

Auffallend billig

sind in einer größeren Grenzstadt Schlesiens, dicht an Oesterreich gelegen, zwei auf dem Ringe im besten Bauzustande befindliche massive Häuser, wovon das eine ein Eckhaus mit sehr lebhaftem Spezerei-Geschäfte, wegen Kränklichkeit des Besitzers, nebst dem Waaren-Lager, an einen zahlungsfähigen Käufer bald zu verkaufen. Verkaufs-Preis mit Waaren-Lager 6000 Thlr. Anzahlung 2500 Thlr.

Offene Posten durch Commissionen.

Für ein am Ringe hiesigen Platzes befindliches reinliches En gros-Geschäft wird ein zuverläßiger und mit guten Zeugnissen versehener Buchhalter, zur einfachen Buchführung mit schöner Handschrift, der jedoch die Funktionen eines Expedienten mit zu übernehmen hätte, zum baldigen Antritt gewünscht. Polnisch sprechende Herren erhalten den Vorzug beim Engagement.

Ein höherer Hüttenbeamter, ein Wirthschafts-Inspektor, drei Kand. theol. oder phil. ev. und musikalisch; zwei geprüfte Gouvernanten, welche sich über ihre Tüchtigkeit durch Zeugnisse legitimiren können; einige polnisch sprechende Oek.-Beamte und Schreiber; ein unverheiratheter Brennereiverwalter; drei unverheirathete Gärtner; einen Destillateur mosaischer Confession; zwei Buch- und Geschäftsführer für Speditionsgeschäfte; eine geprüfte Gouvernante mosaischer Konfession, musikalisch; sowie endlich fünf Französinnen oder Schweizerinnen, können vortheilhafte und dauernde Engagements erhalten.

Eine Pflegerin für eine ältliche Dame und fünf tüchtige Landwirthschafterinnen, welche mit der Milch- und Viehwirthschaft sehr vertraut sind, die feine Küche verstehen und mit der Wäsche Bescheid wissen, finden sehr gute Posten.

Söhne von anständigen und rechtlichen Familien, kann ich baldigst als Handlungs-, Oekonomie-, Hütten-, Forst- und Apotheker-Eleven unterbringen, da ich von achtbaren Seiten sehr annehmbare Offerten in Auftrag erhalten habe. [2349]

! Geld !

10,000 Thlr. und 250 Thlr. werden gegen gute Sicherheit gewünscht.

Auftrag und Nachweisung Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Samen zur Saat.

Amerik. Pferdezahn- und Riesen-Mais,
echt franz. Luzerne,
neuen Kleesamen, roth und weiß,
Thymotheesamen, gemischter Grassamen,
Reygras, englisch, franz. u. italienisch,
Knaulgras, Schafschwingel, Honiggras,
Knörich oder Ackerspargel, Esparzette,
Turnips-Runkelrüben, Erdrüben,
Riesen-Futter-Runkelrüben, gelb u. rothe,
weißen Zuckerrüben-Samen,
weiße und rothe grünköpfige Riesenmöhren,
englische Altringham-Möhren,
großen weißen Kopfkohl oder Weißkraut,
Leinsamen, russischen und schlesischen,

nebst allen übrigen **Garten-, Feld- und Wald-Sämereien** empfiehlt zu den billigsten Preisen: [2245]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse.



Feuer- u. diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion, nur stark und möbelartiger Form, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen wieder bei Zusicherung billigster Preise, zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 42 bei [2934]

H. Brost, Schlossermeister.

Ich habe so eben aus Ostpreußen einen Transport von eleganten, vollkommen gerittenen **Pferden** erhalten, welche ich den Herren Offizieren, als sogleich dienstbrauchbar, empfehle.

Th. Stahl,

[2853] Garten-Straße Nr. 35

Ein 6-oktaviger Flügel ist zu verkaufen Ring Nr. 50 im Hinterhause. [2917]

Soeben erschien im Verlage von Schreider in Werdau, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Ein höchst einfaches,
durch die Erfahrung erprobtes Heilverfahren
gegen das
Nervenfieber.
Veröffentlicht für Alle.
Preis 1 Thlr.

Das Buch verdient die Beachtung; es enthält genau und zuverlässig, wie dem Nervenfieber zeitig genug vorgebeugt, und wie dasselbe **in wenig Stunden** geheilt werden kann. **In Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [2394]

Landwirthschaftliches.

Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa, den 19. August 1856.

Von den Herren **Lochow und Comp.** in Breslau habe ich einige Male von dem animalisch-mineralischen Dünger aus der Fabrik der Herren **Brandes und Comp.** in Berlin bezogen, denselben eben so wohl für Winter- als Sommerfrucht, hauptsächlich aber auf geringem Boden angewendet. In beiden Fällen hat sich dieser künstliche Dünger als sehr gut bewährt, da der Unterschied zwischen der dicht daneben stehenden gleichen Frucht, ein im Stroh so wie in Körnern wesentlicher war, da jener kürzeres Stroh, leichtere und weniger Körner, dieser dagegen längeres Stroh, mehr und egal schwerere Körner ergab; den wesentlichen Unterschied konnte ich noch kurz vor der Ernte recht eclatant wahrnehmen, als ich sah, daß der andere mit Stalldünger gedüngte Roggen eher reif war wie der mit dem künstlichen Dünger bestellte, auf kiesigem Boden, welcher sich noch kräftig und grün erhielt. Da dieser künstliche Dünger namentlich auf leichtem Boden die glänzendsten Resultate liefert und in Erwägung des erzielten Nutzens und in Hinsicht der Billigkeit, den Guano wie den Stalldünger bei weitem übertrifft, so glaube ich mich verpflichtet, dies im Interesse der Herren Landwirthe hervorheben zu müssen, bin jedoch weit entfernt, dem Stalldung sowie dem ächten peruanischen Guano seine Nützlichkeit abzusprechen, die Anwendung der letzteren Düngersorten kann jedoch nur auf solchem Boden mit Nutzen geschehen, welcher die mineralischen Bestandtheile in sich trägt, wozu jedoch die geringere Bodenart nicht gerechnet werden kann.

Wie viele dürftige Landesflächen bleiben nur deshalb unbenutzt, weil der Ertrag dem theuren Düngmaterial nicht entspricht und ein praktischer Landwirth nie genug Dünger haben kann; durch diesen künstlichen Dung wird dem Landwirth ein Mittel an die Hand gegeben, seine ausgedehntesten Ländereien mit dem größten Vortheil zu bestellen, da das Quantum dieses Düngers zu 12 Scheffel Aussaat nur 12 Thlr. kostet, und bei einer ausgedehnteren Anwendung von 48 Scheffeln stellt sich die Düngung pro Scheffel auf 25 Sgr. Im Interesse der Agrikultur bringe ich dies der Wahrheit gemäß zur allgemeinen Kenntniß.

(gez.) **Garlt**, Brauereibesitzer.

Auf obiges Zeugniß höflichst Bezug nehmend, empfehlen wir den Herren Landwirthen qu. Dünger zu nachstehenden Preisen:

1 Quantum zu 6 Morgen Aussaat 7 Thlr. exclus. Verpackung
1 „ „ 12 „ „ 12 „ „ „
1 „ „ 24 „ „ 22 „ „ „
1 „ „ 48 „ „ 40 „ „ „

Die Preise verstehen sich nur per comptant ab Berlin. [2382]

Lochow und Comp., Vorderbleiche 1.

F. D. Ohagen,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Spiegeln jeder Art, Kron-, Wand- und Tafel-Leuchtern, Bronce-Gardinen-Verzierungen, feine Eisenguß-, Steinmasse- und Thon-Waaren, so wie eine große Auswahl neuer Figuren und Consolen. [2713]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage neben meinem seit mehreren Jahren **Ohlauer-Straße Nr. 44** bestehenden **Tabak- und Cigarren-Geschäft** eine **Commandite** in dem Hause **neue Taschenstraße und Stadtgraben-Ecke** errichtet habe und empfehle ich dieses mein neues Etablissement einem geneigten Wohlwollen. [2350]

Breslau, den 29. März 1857. **Carl Groß.**

Mahagoni-, Polixander-
und andere ausländische Hölzer, **massiv** und in **Fournieren**, sowie **Claviatur-Beläge** von **Elfenbein** und **Knochen** empfiehlt in großer Auswahl billigst:
[2874] **S. M. Davidsohn**, Blücherplatz Nr. 7.

Veränderungshalber bin ich genöthigt, mein Schanklokal von heute ab zu schließen und sage allen, die mir wohl wollten, meinen herzlichsten Dank, mit der Bitte, mich fernerhin im Andenken zu behalten. [2913]

Breslau, den 29. März 1857. **G. Langer**, Destillateur.

Gummi-Bälle,
hohle und volle, empfehlen wir zu Fabrikpreisen, das Dutzend von 10 Sgr. bis zu 12 Thlr.
Milchflaschen-Ueberzüge für Kinder, das Gros von 3¼ Thlr. an.
Die **Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage** von
Schmidt und Konig,
[2357] Schweidnitzerstraße Nr. 3, gegenüber dem Bitterbierhause.

Von meinem Lager
importirter Havanna-Cigarren
empfehle ich insbesondere:

El Orbe Flor, Patria,
Fortuna, F. Arnau,
Rio Hondo Communes, Rio Hondo Londres,
Flor Valentina, Superior El Globo,
Flor de Tabacos, Silva Regalia,
Crespo, Amistad,

mit **Garantie** für deren **Echtheit.**

Julius Stern,
Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße, bei der Elisabetkirche.

N.-S. Aufträge von auswärts werden nach wie vor mit größter Sorgfalt ausgeführt. [2372]

Mein **Geschäfts-Lokal** mit Waaren על פסח, als alle Arten **Konditor-Waaren, Torten** 2c., befindet sich dieses Jahr Karlsstraße Nr. 28, im ehemals Landeschen Hause. [2933] **Pauline Neumann**, geb. **Lohnstein.**

Maränen, Lachs, Oppelner Würste, sowie schönste Apfelsinen
empfiehlt [2375]
Hermann Straka,
Junkern-Straße Nr. 33,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung.

Frisches Collodium
von Halffter, so wie Schneidersche Platten, diverse Rahmen 2c., hält stets zu Fabrikpreisen vorräthig: [2905]
Lobethal, Ohlauerstraße 9.

Eine freundliche **ländliche Besitzung** in einem großen Bade-Orte Schlesiens ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen.
Das Nähere bei Herrn **F. Schweitzer**, Roßmarkt Nr. 14. [2648]

Ein junger Mann, welcher seit mehreren Jahren in hiesigen Geschäften thätig servirt und der Buchhalterei und Korrespondenz vollständig mächtig ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter A. 5 poste restante Breslau erbeten. [2884]

Einem Landwirth,
mit 6000 Thlr. Vermögen, wird ein zu einer gräfl. Herrschaft gehöriges Gut als Pacht nachgewiesen. Franko-Offerten, incl. Abtrag, unter 1. 2. 3. + 1. 2. 3. Ohlauerstraße 50, 2 Stiegen. [2380]

Für Alterthums-Freunde.
Ein großer Atlas (12 Pfd.) aus 100 Karten v. J. 1789 nebst Geographie ist bald zu verkaufen. **F. Hollender**, Nikolaistraße 16.

Mädchen, welche geübt sind, einen Burnus oder eine Mantille sauber und gut zu fertigen, finden auf Stück für immer Beschäftigung bei **G. Roland**, Nikolaistraße Nr. 16.

Eine ältere Dame aus gebildetem Stande sucht eine Stellung als **Gesellschafterin** oder **Wirthschafterin** in Breslau oder Umgegend. Nähere Auskunft wird ertheilt: Breslau, Agnesstraße Nr. 3, zwei Stiegen rechts. [2842]

Ein **Lehrling** kann sich melden bei **Cuhnow u. Comp.**, Oel-Raffinerie, [2918] Büttnerstr. 32.

Ein Oekonomie-Beamter,
der mit der doppelten Buchführung und dem Rechnungswesen überhaupt völlig vertraut und zur Uebernahme der ländlichen Polizei-Verwaltung qualifizirt ist, findet auf dem Dominium Dombrowka (Kreis Oppeln) vom 1. Juli d. J. ab ein Unterkommen. Die Stellung gewährt bei freier Station eine baare Einnahme von circa 250 Thlrn. und ist der Guts-Inspektion subordinirt. Qualifizirte Bewerber wollen die Abschrift ihrer resp. Zeugnisse und eine kurze Beschreibung ihres bisherigen Lebenslaufes dem unterzeichneten Dominium baldmöglichst einsenden.

Das Dominium Dombrowka v. D., Kreis Oppeln. [2342]

Käufern kann ich in deutscher Gegend gegen 40 bäuerliche Besitzungen aus 20 bis 130 Morgen, 2 bis 3 gute Wassermühlen von 200 bis 300 Morgen, die letztern mit neuen Gebäuden aufs vortheilhafteste wirthschaftlich eingerichtet, auch ein, in einer Provinzialstadt sehr vortheilhaft belegenes Hotel mit Schank- und Brauerei-Gerechtigkeit, Bäckerei, sehr geräumigen neuen Gastwirthschafts- 2c. Gebäuden und der dazu gehörenden circa 96 Morgen umfassenden Landwirthschaft und schließlich ein Rittergut mit ausgezeichnet gutem Boden 2c. zum sofortigen Ankauf nachweisen. Auch werde ich durch meine wohlbekannte Solidität die Herren Käufer und überall auch durch Reelität mich so nützlich zu erweisen suchen, daß hierauf Reflektirende zufriedengestellt sein dürften. [2344]

Pudewitz bei Posen, 26. März 1857.
Leopold Glaesemer,
Stadtrath und Hotelbesitzer.

Gasthof-Verkauf.
Meinen Gasthof, genannt zur goldnen Krone, zu Glaz bin ich willens sofort zu verkaufen, und wollen hierauf Reflektirende sich gefälligst in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden.

Glaz, den 25. März 1857.
[2341] **C. F. Ruffer.**

Holz-Verkauf.
Im Dominial-Walde zu **Treschen** bei Breslau sollen Dinstag den 31. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, alles noch vorhandene eichene Klafter- und Reisigholz, Hauspäne, Thor- und Kopfsäulen, sowie mehrere Hundert Stück kleine und mittlere Prangen, zum kleinen Kahnbau verwendbar, an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. [2903]

Feuer- und diebessichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-**Schränke** von 5—30 Ctr. sind stets vorräthig bei [2909]
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7.

Brückenwaagen.
Um vielseitigen Nachfragen zu genügen, habe ich mich entschlossen, Brückenwaagen von 3—50 Centner stets in Vorrath zu halten; für solide Preise und zuverlässige Arbeit garantire ich. [2910]
H. Meinecke,
Mauritiusplatz Nr. 7.

Als die vorzüglichsten Mittel zur Erlangung zarten Teints und Haut empfehlen wir
Farina di Mandole
(italienisches Mandelmehl in Blasen à 10 Sgr.),
Mandelkleie,
eigenes Fabrikat aus unentölten Mandeln, (in Schachtel à 2½, 5 und 7½ Sgr.),
Poudre de Riz
(in Schlachteln à 10 Sgr.),
Colel Cream,
echt englisch in Pots à 20 und 25 Sgr., sowie gegen Sommersprossen
Dr. Harrings Boraxseife,
in Stückchen à 6 Sgr.,
unter **Garantie bester** und **echter Qualität.**
Piver u. Comp.,
[2352] Ohlauerstr. 14.

Eine stille Familie sucht zu Johanni eine Wohnung, bestehend aus einem Salon, zwei zweifenstrigen und zwei einfenstrige Zimmer nebst nöthigem Beigelaß in erster oder zweiter Etage, am liebsten auf dem Tauenzienplatz oder in dessen Nähe zu miethen. Näheres zu erfragen Schuhbrücke Nr. 77 im Komtoir. [2908]

Julius Mildner,
Tarnowitz, Krakauerstraße Nr. 185
empfiehlt seine heut eröffnete **Kolonial-, Delikatessen-, Farben-, Tabak-, Cigarren-** u. **Kurzwaaren-Handlung** zur gefälligen Beachtung. [2872]

Ein Flügel-Instrument,
im besten Zustande, verkauft billig:
[2883] **Lüdicke**, Kl. Groschengasse 4.

Parquet-Lager
eigener Fabrik,
unter **Garantie** empfiehlt:
Wilhelm Bauer jun.,
[2360] Altbüßerstr Nr. 10.

Deutsche und französische
Tapeten
empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Wilhelm Bauer jun.,
[2361] Altbüßerstr. Nr. 10.

60 Pfd. Wollzüchenleinw.
empfiehlt billigst:
[2920] **Salamon Auerbach**, Karlsstr. 11.

Ein noch in sehr gutem Zustande sich befindender Thierwagen mit drei, mit eisernen starken Stäben gut versehenen Käfigen, der sich auch zu anderem Gebrauch leicht umändern läßt, ist in Brieg, Gasthof zur grünen Linde, billig zu verkaufen. [2384]

5000 Thlr. à 5 pCt. zur ersten pupillarsicheren Hypothek auf ein neues, solide gebautes städtisches Wohnhaus sucht ein pünktlicher Zinsenzahler zu Termin Johannis d. J. oder früher. Gefällige Auskunft ertheilen die Herren Gebr. **Staats**, Karlsstraße 28.

[2902] **Futterrüben**
offerirt zum Verkauf das Dom Malkwitz, Kreis Breslau.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen sind mehrere Piecen im Hause Nikolaistr. 78. Näheres im Eisenladen. [2921]

Geschäfts-Verkauf.
In einer lebhaften Kreisstadt ist ein am Ringe sehr vortheilhaft gelegenes **Colonial-Waaren-Geschäft** unter höchst soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres hierüber wird Herr **G. F. Lübeck** in Breslau die Güte haben zu ertheilen. [2255]

Für **Juwelen, Perlen**, altes **Gold** und **Silber**, zahlt hohe Preise:
[2890] **H. Brieger**, Riemerzeile 19.

Zinkweiß
offerirt: **T. W. Kramer**, Breslau,
[2895] Büttnerstraße 30.

Nordhäuser Korn!
Gelagerte Waare, in mildem kräftigem Geschmack, empfiehlt das preuß. Qrt. 9 Sgr., bei Entnahme von 5 Qrt. 8 Sgr., in Gebinden mit 7½ Sgr. [2878]
Herrmann Rettig, Klosterstr. 11.

Granitplatten, Rinnen, Stufen, Sockel 2c. empfehle ich in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, ebenso werden alle Arten Steinsetzer-Arbeit von mir bestens ausgeführt. — Auch stehen 2 Granitpfeiler zum billigen Verkauf. [2904]
verw. Steinsetz-Mstr. **Ernestine Pogade**, Gartenstraße Nr. 9.

Schrift-Modells zum **Eisenguß** werden billigst angefertigt, Ufergasse 33b bei
[2919] **Kakrow.**

Ein **Schaufenster** (Doppelfenster) und große **Doppelthüren**, gegenwärtig noch im Gebrauch und, beabsichtigter Veränderung halber, vom 2. April d. J. ab entbehrlich, sind zu verkaufen **Junkernstraße Nr. 31.**

In meiner Apotheke ist die Gehilfenstelle mit 120 Thlr. Gehalt zum 1. April d. J. noch zu vergeben.
Kempen, Großh. Posen, den 27. März 1857.
[2343] **Julius Burgund.**

Es werden auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek 1000, 500, 200 Thlr. gesucht, nur Selbst-Geldgeber erfahren Näheres bei **W. Blasius**, Kupferschmiedestr. 36. [2866]

4 Stück junge starke **Zugochsen** stehen zum Verkauf auf dem Dom. Quosnitz an der strehlener Chaussee bei Alt-Schliesa. [2911]

Zwei billige Ackerpferde nebst Wirthschaftswagen mit eisernen Axen und Geschirr stehen Breitestraße 4 und 5 zum Verkauf. [2906]

Eine 6jährige braune Stute, als Reit- und Wagenpferd brauchbar, stehet im ruisischen Kaiser zum Verkauf. [2877]

Schweidnitzerstr. 45 ist der erste Stock zu Johanni als Geschäftslokal zu vermiethen, näheres daselbst beim Wirth. [2885]

Oder- und Kupferschmiedestr. Nr. 7 ist ein Comptoir-Gelaß, welches sich auch zu einem offenen Verkaufs-Gewölbe eignet, zu vermiethen. Das Nähere in der 3. Etage.

Zu Termin Johannis ist die dritte Etage, zwei Stuben, Kabinet und Küche, an einen stillen Miether Nikolai-Straße Nr. 15 zu vermiethen. [2875]

Zu vermiethen zu Ostern oder Johanni d. J. **Ring 48** im Hinterhause **2 große mit einander verbundene Gewölbe** und **1 gedielter Keller**, der Eingang vom Hofe und der Nadlergasse und in denen **seit 10 Jahren das Levysche Woll-Lager** sich befindet.

Zu vermiethen Johanni d. J. Ring (Naschmarkt) 48, Sonnenseite, die zweite Etage von 5 Zimmern incl. Salon und Entree, lichte Küche, Domestiquen-Stube und Beigelaß. Im verlangenden Falle können noch 4 Zimmer dazu gegeben und verbunden werden. [2930]

Zu vermiethen den 1. April Ring 48: **2 große feuerfeste Gewölbe zu Spiritus-Lager.** [2931]

Zu vermiethen Nikolai-Stadtgraben 4 im **Thurmhofe Stallung und Wagenplätze** für Hürdler und Droschken. Näheres Ohlauer-Stadtgraben 20, 3. Etage. [2932]

Zu vermiethen
eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Beigelaß, für den jährlichen Miethspreis von 180 Thlr., Ohlauerstraße Nr. 24/25, drei Tr. hoch und Johanni zu beziehen. [2924]

Vermiethungs-Anzeige.
Ohlauerstraße Nr. 7 (blauer Hirsch) sind parterre zwei Verkaufslokale zu vermiethen und sofort resp. Term. Ostern d. J. zu beziehen. Administrator **Kusche**,
[2302] Altbüsser-Straße Nr. 45.

Zu vermiethen
sind vom 1. April ab in dem Bernhardin-Kloster in der Neustadt **zwei geräumige Böden**, sich vorzüglich zu Getreide-Lagern eignend. Näheres ist **Schuhbrücke Nr. 77** im Komptoir zu erfragen. [2837]

[2891] **Zu miethen**
wird gesucht ein Comptoir in erster Etage, bald oder zu Johanni zu beziehen. Offerten: A. N. F., Breslau poste restante.

Schuhbrücke 32 ist ein großes Parterre-Lokal, bisher eine Buchdruckerei, welches sich zu jedem Geschäft eignet, desgl. eine Wohnung 1. Etage zu Johanni zu beziehen. [2893]

Eine ruhige und prompt zahlende Familie von nur drei Personen sucht eine Wohnung zu Termin Johannis von 2 bis 3 Stuben und Kabinet zwischen dem oberschlesischen und niederschlesischen Bahnhofe. Mittheilungen werden angenommen Agnes-Straße Nr. 3, zwei Stiegen rechts. [2841]

Kleutscher Felsenkeller-Bier,
Prima-Qualität, empfiehlt: [2759]
Müller, vis-à-vis der königl. Post.

Hrn. **William Luez** ersuche ich um baldige Angabe seiner Wohnung. **Müller.**

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße 33,
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 28. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	83— 90	78	61 65	Sgr.
Gelber dito	81— 84	77	64 - 68	„
Roggen . .	48— 50	47	44—46	„
Gerste . . .	43— 45	42	39—40	„
Hafer . . .	29— 30	27	25 - 26	„
Erbsen . . .	42— 45	41	37—39	„

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. Gl.

27. u. 28. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴00	27″7‴70	27″7‴58
Luftwärme	+ 3,3	+ 2,8	+ 6,8
Thaupunkt	+ 1,0	+ 1,0	— 0,8
Dunstsättigung	81pCt.	85pCt.	51pCt.
Wind	N	W	NW
Wetter	trübe	trübe	bewölkt

Breslauer Börse vom 28. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95⅚ B.
Oesterr. Bankn.		98$\frac{1}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	99⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	99¾ B.
Posener Pfandb.	4	98¾ B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99⅔ B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82$\frac{5}{12}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	130¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	152¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	148¼ B.
Mecklenburger .	4	57¼ B.
Neisse-Brieger .	4	82$\frac{5}{12}$ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	146¾ G.
dito Lt. B.	3½	136¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	89$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	3½	76¾ G.
Rheinische	4	105¾ G.
Kosel-Oderberg.	4	84¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	125 G.
Oberschl. III. Em.	4	132$\frac{1}{12}$ G.
Rhein-Nahebahn	4	91 B.
Oppeln-Tarnow.	4	98 B.
Minerva	5	99$\frac{1}{12}$ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.